

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936**

5.1.1936 (No. 5)

# Karlsruher Tagblatt

**Bezugsbedingungen:**  
 Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

**Karlsruher Zeitung**  
 für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
 Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756  
 Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonntag und Feiertag 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Roosevelt und seine politischen Gegner

### Trauerfeier für Roland Köster in Paris

Ueberführung nach Heidelberg  
 X Paris, 4. Jan.  
 In der deutschen evangelischen Christuskirche in Paris hielt Pfarrer Dallgrün am Samstagvormittag den Trauer Gottesdienst für den verstorbenen deutschen Botschafter Roland Köster. Die deutsche Kolonie hatte sich fast vollständig um den Sarg geeigert. Nach Schluss des Gottesdienstes wurde der Sarg zum Eifelbahnhof überführt, wo die amtliche Feier für den verstorbenen Botschafter des Deutschen Reiches stattfand.  
 Dabei sprach der französische Kriegsmarineminister Biétri. Der Verstorbene habe ununterbrochen seine Aufgabe erfüllt, der die Regierung der Republik feierliche Achtung zu zollen die Pflicht habe. Das Werk, dem er sich mit heiligem Eifer hingewidmet habe, verdiene es, seine Hoffnung und seinen Namen daran geknüpft zu haben. Im Namen des diplomatischen Korps sprach der brasilianische Botschafter in Paris. Alsdann erwieben Truppenteile dem verstorbenen Botschafter die letzte militärische Ehrenbezeugung. Der Sarg wurde von der Familie und den Mitgliedern der Botschaft in den Trauerwagen des Juges geleitet, um die sterbliche Hülle des Botschafters nach Heidelberg zu überführen.

### Ein Veto des Memelgouverneurs

Erleichterungen für die Landwirtschaft verhindert  
 X Memel, 4. Jan.  
 Der litauische Gouverneur des Memelgebietes hat gegen das vom Memelländischen Landtag am 20. Dezember 1935 verabschiedete Gesetz über Maßnahmen zur Verbindung der Folgen bei Zahlungsunvermögen in der Landwirtschaft sein Veto eingelegt mit der Begründung, daß die Regelung dieser Frage nicht zum Zuständigkeitsbereich des Landtages gehöre und daß die berührte Angelegenheit durch ein 1934 erlassenes Gesetz der Kommoer Zentralregierung geregelt werde. Damit ist eine der wichtigsten Maßnahmen des neuen Landtages, durch die vor allem zur Erleichterung der großen Notlage der memelländischen Landwirtschaft Zwangsversteigerungen verhindert werden sollten, hinfällig geworden.  
 Das erwähnte litauische Gesetz ist lediglich auf die großlitauischen Verhältnisse zugeschnitten und berücksichtigt in keiner Weise die besondere Lage des Memelgebietes.

### Unangenehme Folgen für Ungarn

Geldausfuhr und Sanktionspolitik  
 X Budapest, 4. Jan.  
 Im Handelsverkehr zwischen England und Ungarn sind plötzlich infolge der Sanktionspolitik erhebliche Schwierigkeiten aufgetaucht. Die britische Regierung hat es abgelehnt, Ungarn die gleichen Zollvergünstigungen für die ungarische Geldausfuhr nach England zu gewähren, die Jugoslawien von England als Entschädigung für die Durchführung der Sanktionspolitik eingeräumt worden sind.  
 In der ungarischen Öffentlichkeit hat dies lebhafteste Beunruhigung und Bestürzung hervorgerufen, da die ungarische Geldausfuhr nach England in der letzten Zeit große Ausmaße angenommen hatte und die auf diesem Wege einkommenden Devisen für Ungarn von großer Bedeutung waren. Den ungarischen Hinweis auf die Weisheitsbegünstigung hat England mit dem Hinweis auf die Beschlüsse des Völkerbunds abgelehnt. In der ungarischen Presse wird auf den Zusammenhang der englischen Maßnahme mit der Haltung Ungarns in der Sanktionsfrage hingewiesen. Bekanntlich hat die ungarische Regierung in Genf gegen den Sanktionsbeschluss des Völkerbunds gestimmt.  
 Venizelos hat an König Georg II. zu Athen ein Glückwunschtelegramm gerichtet, mit dem Wunsch, daß sich unter der Herrschaft Georg II. das „Regime der gekrönten Demokratie“ so festigen möge, wie unter der Herrschaft Georg I. So werde die nationale Einheit, die seit 20 Jahren erschüttert worden sei, wiederhergestellt werden.

### Eine „ungewöhnliche“ Botschaft

Amerika droht allen Kriegführenden mit „Sühnemaßnahmen“  
 O Washington, 4. Jan.  
 Die Kongressrede Roosevelts (deren Inhalt wir auf der 2. Seite des Blattes bringen) wird von der Presse und der Öffentlichkeit allgemein als „ungewöhnlich“ bezeichnet. Entsprechend der hiesigen Einstellung wird das Hauptgewicht auf den innenpolitischen Teil der Botschaft Roosevelts gelegt. Dieser Teil wird — wie zu erwarten war — von den Demokraten als mutige Gegenwehr gegen die Opposition, von den Republikanern hingegen als Mißbrauch seines hohen Amtes für parteipolitische Propaganda bewertet.  
 Allgemeine Zustimmung finde lediglich die Ablehnung neuer Steuern sowie der Standpunkt, den der Präsident in der Neutralitätsfrage einnimmt. Dieser Standpunkt, so erklärt man hier, halte sich fern von Sanktionen und Verwicklungen und ermöglichte gleichzeitig doch einen großen moralischen und wirtschaftlichen Druck, den die Vereinigten Staaten zur Förderung des Weltfriedens und zur Behinderung eines Angreiferstaates anwenden könnten.  
 Die scharfe Kritik Roosevelts an fremden Staaten hat nach Ansicht mancher hiesiger Staatsmänner wenig mit einer „wahren Neutralität“ und mit einer „Politik des guten Nachbarn“ gemeinsam.  
 Die oppositionelle republikanische New Yorker „Gerald Tribune“ bezeichnet die Rede als einen einzigen „politischen Bombast“, der sich durch „Uebereiztheit“ und einen „offenen demagogischen Aufruf“ auszeichne. Die schwerste Kritik, die jeder fair denkende Amerikaner an der Botschaft üben dürfte, sei die Unmäßigkeit der Sprache. Das Blatt zieht dann Roosevelts Behauptung ins Lächerliche, daß 90 v. H. der Völker pazifistisch, 10 v. H. martialisch (kriegsrisch) eingestellt sei. Neutralität, so schreibt die Zeitung, sei unter einer Staatsführung, die die Welt in böse Angriffsstimmung und in reine Pazifisten einteile, „absoluter Unsinn“. Eine solche „phantastische Analyse der Weltlage“ müsse als ebensowenig realistisch bezeichnet werden wie die Vorstellung Roosevelts von Lateinamerika als einem Stück Erde, wo

### Die Sowjetnote in Genf / Uruguay der „Pflichtverletzung“ beschuldigt

X Genf, 4. Jan.  
 Im Völkerbundssekretariat ist die Note der sowjetrussischen Regierung eingegangen, in der beantragt wird, das Vorgehen Uruguays gegenüber Sowjetrußland als Verstoß gegen Artikel 12 Absatz 1 der Satzung auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung zu legen.  
 In der vom 30. Dezember datierten und von Litwinow unterzeichneten Note wird u. a. gesagt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen an Stelle des Vorgehens auf dem Wege, der durch Artikel 12 Absatz 1 des Paktes vorgeschrieben sei, bilde nach Auffassung der Sowjetregierung einen Verstoß gegen einen der wesentlichen Grundsätze des Völkerbundes. Daher betrachte die Sowjetregierung das Vorgehen der Regierung von Uruguay als „unvereinbar mit der Achtung, die Uruguay seinen Pflichten als Völkerbundsmitglied schuldet“.  
 X Paris, 4. Jan.  
 „Echo des Paris“ sagt, daß dieser Fall die Nationen der ganzen Welt angehe, besonders Frankreich. Moskau habe den Völkerbund

### Politik und Gefühl

Englands Sorge um das farbige Problem  
 Die Politik hat ihre eigenen Gesetze. Sie darf sich durch Gefühle in der Vertretung dessen, was für das eigene Land notwendig und nützlich ist, nicht beeinflussen lassen. Aber andererseits darf sie auch nicht das Gefühlsbare des eigenen Volkes und die öffentliche Meinung der Welt mißachten. Gefühlspolitik hat meistens traurig geendet. Aber ebenso gefährlich ist es gewesen, wenn irgend ein Staatsmann ohne Rücksicht auf die Empfindungen seines Volkes handelte. Das britische Kabinett hat nur deshalb vor Weisheiten jene schmerzliche Krisis durchmachen müssen, bei der ein außerordentlich tüchtiger und hochgeschätzter Außenminister über die Klinge zu springen hatte, weil er die Stimmung des Volkes nicht genügend beachtet hatte.  
 Allerdings offenbart sich die Stimmung nicht immer so einheitlich wie in diesem Falle. Und auch diese Einheitlichkeit bezog sich nur auf eine ganz bestimmte Ansicht, nämlich die, daß das britische Kabinett sozusagen schlapp gemacht habe, als es auf Soares Empfehlung Friedensvorschläge genehmigte, die den Italienern so viel boten, daß der Eindruck entstehen konnte, es brauche nur einer die Völkerbundsatzung zu mißachten und den Frieden zu brechen, um dann dafür noch mit einer Prämie belohnt zu werden.  
 Diefelbe gefühlsmäßige Einigkeit der Engländer würde schon dann nicht mehr vorhanden sein, wenn die Frage zu beantworten wäre, wem denn nun eigentlich die Sympathie gehört, den Italienern oder den Abyssinern. Unzweifelhaft steht das eine fest, daß die Italiener zur Zeit in der Welt nur noch auf ein geringes Maß von Wohlwollen rechnen können. Es ist so gering, daß es praktisch bei etwelchen Entscheidungen nur wenig ins Gewicht fallen kann.  
 Wohlwollen darf natürlich nicht mit Neutralität verwechselt werden. Das Wesen der Neutralität besteht darin, daß man eben aus dem Bereiche der Empfindungen überhaupt herausbleibt und auf ein besonderes Wohlwollen für diesen oder den anderen Gegner gänzlich verzichtet. Die deutsche Politik ist die der Neutralität. Sie schließt das Vorhandensein gefühlbetonter Anschauungen im deutschen Volke gewiß nicht aus. Aber öffentlich treten diese Anschauungen nicht in Erscheinung, da jeder deutsche Volksgenosse und zumal die Presse bestrebt ist, die neutrale Politik der Reichsregierung zu unterstützen.  
 Jedenfalls ist es so, daß Italien sich einer schlechten öffentlichen Meinung gegenüber sieht. Ja, zwischen Engländern und Italienern hat sich sogar in den letzten Monaten ein Verhältnis entwickelt, das man rein empfindungsgemäß schon wohl Feindseligkeit nennen kann. Es äußert sich bei dem ruhigen Briten anders als bei dem leidenschaftlichen Italiener.  
 Bedingt nun aber diese Ablehnung der italienischen Politik gleichzeitig auch eine Divergenz zu den Abyssinern? Wir glauben, daß kein besonnener Beobachter diese Frage rundweg mit einem Ja beantworten wird. Mit einem solchen Ja werden vor allem die Angehörigen der Staaten zögern, die selber große Kolonien besitzen und ständig mit fremden Mächten zu tun haben. Man darf niemals vergessen, daß es ein fremdrassistes Reich ist, das sich gegen den Angriff der Italiener verteidigt. Namentlich in England wird diese Tatsache niemals unbeachtet bleiben können. Was bedeutet das aber? Sehr viel!  
 Vielleicht verzeichnen die Briten gerade diese Tatsache als den bedenklichsten Posten in ihrem italienischen Schuldbuch. Daß Mussolini ausgerechnet dort zupacken mußte, wo die Briten gezögert sind, um der Grundzüge und der eigenen Belange willen für eine farbige Rasse gegen eine weiße Großmacht anzutreten, das wird ihm in Großbritannien

gegen die ukrainischen Verschwörer ein Eingreifen des Völkerbundes, da die offene Unterstützung der ukrainischen Verschwörerorganisation durch Italien und die Tschekoslowakei erwiesen sei.  
 \* „News Chronicle“ zufolge arbeitet Laval neue Friedensvorschläge aus. Dies tue er „auf eigene Faust“; er sei verzweifelt bemüht, die Anwendung von Sühnemaßnahmen gegen Italien zu verhindern.  
 \* Die Erzbischofe von Canterbury und York haben einen Friedensaufruf an die englischen Kirchengemeinden veröffentlicht.

Polnische Blätter forderten unter Hinweis auf die Anklage im Warschauer Prozeß

### Die amerikanische Neutralitätspolitik

X Paris, 4. Jan.  
 Der „Intransigent“ schreibt, im Falle eines europäischen Streitfalles werde Amerika also vollkommen neutral bleiben. Amerika halte aber den Schlüssel für viele notwendige Dinge in der Hand, die die modernen Waffen nicht entbehren könnten. Man solle sich daher nicht zu früh freuen, denn in Wahrheit habe die neue amerikanische Politik den Geser Schlag gegen einen heftigen Schlag verfehlt. Amerika wolle nicht wissen, wer recht oder unrecht habe. Jeder Staat, der den Frieden zu halten bestrebt sei, müsse sich also weniger auf sein gutes Recht als auf seine Rohmaterialreserven verlassen. Sollen wirklich Öl und Baumwolle die obersten Schiedsrichter des internationalen Gewissens werden?  
 Die „Information“ ist dagegen der Meinung, daß die Haltung der Vereinigten Staaten in gewisser Weise eine Unterklugung des Geser Geistes bedeute. An die Adresse Mussolinis richtet das Blatt noch einmal den Rat, daß er seine Pläne seinen Mitteln angleichen möge, denn das, was vor 2000 Jahren Rom vermocht habe, sei heute unmöglich.  
 Eine italienische Stimme  
 = Rom, 4. Jan.  
 Zu der Botschaft Roosevelts und dem neuen Gesekentwurf über die amerikanische Neutralität war im Laufe des Samstag keine Stellungnahme zu erhalten, da man zunächst den vollen Wortlaut abwarten will. Auszüge werden von der Presse in großer Aufmachung und unter Hervorhebung der Stellen über die Ausfuhrverbotsfrage veröffentlicht. Allgemein will man vorerst die Hauptgedanken der Botschaft darin sehen, die, wie „Tribuna“ sagt, nicht als Solidaritätsklärung der Vereinigten Staaten mit dem Völkerbund angesehen werden könne. Der klare Vorlass, seine besondere Rücksicht auf die Staaten zu nehmen, die an militärischen Sanktionen teilnehmen, stehe vielmehr in einem klaren Gegensatz zum Völkerbund.

### Der Botschafter

Der Botschafter  
 Der Botschafter  
 Der Botschafter

### Die ukrainischen Verschwörer

Die ukrainischen Verschwörer  
 Die ukrainischen Verschwörer  
 Die ukrainischen Verschwörer

### Die ukrainischen Verschwörer

Die ukrainischen Verschwörer  
 Die ukrainischen Verschwörer  
 Die ukrainischen Verschwörer

### Die ukrainischen Verschwörer

Die ukrainischen Verschwörer  
 Die ukrainischen Verschwörer  
 Die ukrainischen Verschwörer

am schwersten verdacht. Denn der Dritte weiß, wie gefährlich dieses ganze Spiel für ihn selber ist.

Die englische Staatskunst steht hier vor einem der allergrößten Probleme. Sie muß zweifellos den Rückzug und den Verzicht Italiens wünschen. Aber muß sie auch den Sieg Abessinien wünschen? Wir nehmen an, daß diese verzwickte Frage gerade Herrn Hoare auf tiefste bewegt hat, und daß er in erster Linie deshalb jenen Friedensvorschlägen in Paris zustimmte, weil er glaubte, durch eine friedliche Regelung auf der Grundlage dieser Vorschläge beides zu erreichen zu können: den Verzicht Italiens auf sein eigentliches Ziel, die Eroberung Abessinien und die Vermeidung eines abessinischen Sieges, dessen politische und moralische Folgen für das britische Empire höchstwahrscheinlich recht gefährlich sein dürften.

Die farbigen Völker, die seit dem Weltkrieg in der ganzen Welt forgerast an Boden gegen die Weißen gewinnen, sie schauen auf Abessinien. Für sie ist der Kampf dort ein Duell zwischen der farbigen und der weißen Rasse. Welche Begeisterung, welche Aufwallung des Gefühls, welche Aufpeitschung der Leidenschaften mühte es — so fragt man sich in London — hervorzurufen, wenn nun die Abessinier die glänzenden ausgerüsteten Italiener zu Boden schlugen, wenn ein ziffernmäßig kleineres Volk farbiger Rasse ein weißes Kulturvolk von 44 Millionen besiegte?

Obnehin ist ja die Sorge um die Bewahrung der Weltmachtstellung die schwerste, die man in London hat. Japan in unaufhaltbarem Vordringen, im übrigen Asien fortwährendes Anwachsen einer ganz klar empfundenen Stimmung, die sich gegen die Vorherrschaft der weißen Rasse und damit gegen England richtet. Unbotmäßigkeiten in Indien und den afrikanischen Kolonien, und dazu die bolschewistische Agitation, die noch ihr übriges tut, um die farbigen zum Aufruhr gegen die englische Herrschaft aufzureizen!

Genießt, im Völkerbund sitzen ja auch die Türkei, Iran, Afghanistan und jenes Sowjetrußland, das die Quelle der bolschewistischen Agitation ist. Aber, was ist schon der Völkerbund? Er hält jetzt notdürftig zusammen, weil eben das Interesse die meisten seiner weißen Mitglieder zu Gegnern Italiens macht, und weil alle die Mitglieder, die nicht weiß sind, schon aus rassenmäßigen Gründen auf der Seite Abessinien stehen. Eine solche Gunst der Lage muß es nicht immer geben. Und daß selbst diese Gunst für entscheidende Handlungen nicht ausreichte — wenigstens bis jetzt nicht —, das zeigte die britische Kabinetskrise vor Weihnachten wahrlich zur Genüge.

Seitdem hat sich allerdings manches geändert: die Vereinfachung, England im äußersten Fall auch wirklich tatkräftig zu unterstützen, hat sich vergrößert. Aber eben doch nur deshalb, weil das eigene Interesse es den betreffenden Staaten gebietet. Wie würde es sein, wenn England einmal gezwungen wäre, gegen Japan zu sechten? Und wie würde es in Genf ausfallen, wenn London keinen Ausweg mehr wüßte aus den Bedrängnissen der bolschewistischen Propaganda und sich zu Abwehrmaßnahmen entschließen, wie sie jetzt das kleine Uruguay getroffen hat? Die Frage ist sehr ernst, und sie wird gewiß in London in ihrer ganzen Bedeutung empfunden.

Was aber folgert aus alledem? Wohl nur das eine, daß die britische Staatskunst, mag sie auch noch so dringend den Rückzug Mussolinis wünschen, stets bereit sein wird, Italien die goldene Brücke bauen zu helfen, damit, um es volkstümlich zu sagen, der Regus nicht gar zu üppig wird. Abessinien soll weiterhin als dankbar Verpflichteter an der Leine der britischen Politik bleiben. Ein vom Siege beraubtes Abessinien aber könnte vielleicht diese von ihm erwartete Dankbarkeit vermissen lassen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Der italienische Luftkrieg / Wieder Bomben auf eine Rot-Kreuz-Station

Abdis Abeba, 4. Jan.

Die Italiener bombardierten am Samstag die Rotkreuzambulanz Nr. 1 bei Daga-bar, die sich weit entfernt von den militärischen Zeltlagern befindet. Nach Abwurf der Bomben wurden die Rotkreuzzelle mit Maschinen-gewehren beschossen. Der Sachschaden ist bedeutend. Verwundet wurde niemand. In der bombardierten Ambulanz sind u. a. zwei eng-lische Ärzte tätig. Die Ambulanz habe be-trächtlichen Schaden erlitten.

Die von der Nordfront eingegangenen Berichte besagen, daß die Italiener wäh-rend der ganzen letzten Woche im Abschnitt Makalle dauernd Bomben abwar-fen.

Am 31. Dezember sind nach Behauptung der Abessinier in diesem Bezirk ausschließlich Gasbomben verandt worden. Die Zivil-bevölkerung habe unter diesen Anariffen un-gehauer zu leiden, während militärisch abso-lut keine Erfolge erzielt wurden. In sechs Tagen wurden über 3000 Bomben abgewor-fen. Die bisherigen Verlustziffern werden von abessinischer Seite mit zehn Toten, unter denen sich zwei Zivilisten befinden, angegeben. Außerdem seien 15 Mann verwundet worden.

Erhöhte Gefechtsaktivität an der Südfront

Inch an der Südfront herrscht wieder Gefechtsaktivität. Am Nordufer des Nebi Saebeltzflusses im Gebiet von Da-sane wird heftig gekämpft.

Der italienische Heeresbericht Nr. 88 meldet von der Eritrea-Front, im Tembien-Abchnitt und in dem Gebiet südlich von Makalle leb-haftere italienische Erkundungsaktivität und Zerstörung feindlicher Gruppen. Die Luft-waffe habe auf zwei Ziele Bomben gewor-fen. Ein Flugzeug ist über Gasta in Brand geraten. Die aus einem Beobachtungsflieger und einem Fliegerunteroffizier bestehende Be-satzung ist tot.

Der Bombenabwurf auf das schwedische Sanitätslager

London, 4. Jan.

Der britische Pressesekretär verbreitet einen Bericht, den der Chefarzt der schwedischen Sanitätsabteilung, Dr. Spolander, der sich zur Zeit in Abdis Abeba befindet, erhalten hat. Danach sollen mindestens 20 Bomben ab-geworfen worden sein. Zwei Verwundete, die gerade auf dem Operationstisch lagen, seien sofort tot gewesen. Das Jammern und Schreien der Verwundeten sei furchtbar ge-wesen. Viele von ihnen seien halb von Erde und Steinen bedeckt worden. Nach dem Auf-hören der Bombenabwürfe sei das Dröhnen der Flugzeugmotoren noch lauter geworden, und ein Hagel von Maschinengewehrgeschossen sei durch die Zelte gefegt. 28 Verwundete und etwa 50 Helfer seien getötet worden.

Der britische Pressesekretär verbreitet ferner Meldungen aus Abdis Abeba, wonach der schwedische Arzt Dr. Lundström, der bei dem Luftangriff eine Kieferverletzung erlitten hat, auf dem Wege zum abessinischen Feld-lager Rugalli gestorben sei.

gar zu üppig wird. Abessinien soll weiterhin als dankbar Verpflichteter an der Leine der britischen Politik bleiben. Ein vom Siege beraubtes Abessinien aber könnte vielleicht diese von ihm erwartete Dankbarkeit vermissen lassen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Der italienische Luftkrieg / Wieder Bomben auf eine Rot-Kreuz-Station

Stockholm, 4. Jan.

Vor der Leitung des schwedischen Roten Kreuzes erstattete Prinz Carl Bericht. Die Ambulanz sei als eine Hilfe gleichermaßen für abessinische und italienische Kriegsgeser ge-dacht gewesen. Wenn auch die letzten Nach-richten ergäben, daß zum mindesten die schwe-dischen Verluste nicht so groß seien, wie man anfangs habe befürchten müssen, so verringere sich die schreckliche Verantwortung keineswegs, die auf dem Angreifer lastet. „Wir haben“, so fuhr der Prinz fort, „den Tod von vielen Abessinier zu beklagen, die sich unter dem Schutz einer schwedischen Ambulanz und der Zeichen des internationalen Roten Kreuzes befanden.“

Nach den Ausführungen des Prinzen wurde beschlossen, dem Genfer Roten Kreuz Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine umfassende Untersuchung über die Verantwortung an dem Bombardement — auch in rechtlicher Be-ziehung — sicherzustellen.

Roosevelt an den Kongreß / Amerikas Innen- und Außenpolitik

Washington, 4. Jan.

Präsident Roosevelt verlas am Freitag-abend (amerik. Zeit) vor beiden Kammern, die sich im Repräsentantenhaus verammelt hat-ten, und vor überfüllten Tribünen seine jährliche Botschaft an den Bun-deskongreß. Außerdem wurde die Rede durch etwa 600 Sender Millionen von Hörern übermittelt.

Die Rede, die einen dringenden Appell an Parlament und Wähler darstellte, den Präsi-denten ansehts der immer stärker werden-den Opposition und der Rückschläge, die seine Gesetze im Bundesgericht erlitten, zu unter-stützen, bemüht sich, den hauptsächlichsten Vor-wurf der Gegner, er sei ein Diktator, nach Kräften zu widerlegen. Offenbar aus dieser Erwägung ist in der Botschaft von den „Autokratien“ des Auslandes die Rede, „die ihre Völker versklaven und zum Krieg drängen, die ihren Mitbürgern die Seemannen wahrer Demokratie vorzuziehen und die von einer Mission predigen, die sie in der Welt zu er-füllen hätten.“

„Diese Völker seien nicht so kriegerisch und imperialistisch wie ihre Herrscher; denn diese Völker genießen eben keine volle Freiheit und keine wahrhaft demokratischen Einrichtungen, wie wir sie verstehen, und daher folgen sie blind und begeistert ihren autokratischen Führern. Nationen, die eine Ausdehnung ihrer Gebiete oder die Wiedererrichtung des ihnen in früheren Kriegen angefallenen Un-rechtes suchen oder Märkte für ihren Außen-handel erziehen, zehren leider nicht die Ge-duld, die erforderlich ist, um vernünftige und legitime Ziele durch friedliche Verhandlungen oder durch einen Appell an die besseren In-stinkte der Weltöffentlichkeit zu erreichen. Voller Unabdruck lehren sie zum alten Glau-ben an das Gesetz des Schwertes zu der phan-tastischen Auffassung zurück, daß nur sie und sie allein auserwählt seien, eine Mission zu erfüllen, daß all die anderen 1 1/2 Milliarden

Eisbrecher „Kraffin“ in Eisnot

Moskau, 4. Jan.

Wie die Verwaltung des nördlichen See-wegs meldet, ist jetzt auch der dem gegen das Packeis ankämpfenden Sowjetdampfer „Lo-sowski“ zu Hilfe geeilte starke russische Eis-brecher „Kraffin“ in den Gewässern bei Sacha-lin in Eisnot geraten. Der Eisbrecher „Uriski“ hat Befehl bekommen, den festgefahre-nen „Kraffin“ mit Brennstoff zu versorgen, damit beide Eisbrecher gemeinsam ihre Rettungs-arbeit für den Dampfer „Losowski“ wieder aufnehmen können.

In Warschau wird unter Beteiligung zahlrei-cher Organisationen am Sonntag eine Protest-fundgebung gegen die Bedrückung der polni-schen Minderheit in Litauen stattfinden.

Nach finnischen Meldungen soll der frühere Präsident der Sowjetrepublik Ostarekin, Dr. Edward Gylling, ermordet worden sein. Gyl-ling, der schwedischer Abstammung war, war anfangs November von den Sowjets abgelei-tert worden unter der Beschuldigung, er habe die finnische Bevölkerung in finnisch-nationalem Sinne erzogen.

An der Grenze von Britisch-Ostafrika sind englische Flugzeuge in der Nähe des Tama-Flusses von abessinischen Truppen beschossen worden. Die britischen Behörden haben den abessinischen Befehlshaber, der ein Grieche sein soll, aufgefordert, seine Leute aufzuklä-ren.

Menschen von ihnen lernen müßten und wür-den und sich ihnen unterwerfen müßten.

„Ich wiederhole, was ich 1933 sagte, daß 85 oder 90 v. H. aller Völker in der Welt mit ihren geographischen Grenzen zufrieden und zur Verminderung ihrer Streitkräfte bereit sind, und es ist heute noch wahrer, daß der Welt-friede und die Weltfriedenshaft von nur 10 bis 15 v. H. der Weltbevölkerung verhindert wird. Daher verlaßen alle Bemühungen um Abrüstung und deswegen werden die Rüstun-gen zu Lande und in der Luft ungeheuer ver-stärkt.“

Dem stellt der Präsident alsdann Amerikas Friedensliebe, Amerikas Bemühungen um wahre Neutralität, Amerikas demokratische Form der Gesetzgebung gegenüber.

„Wir erstreben eine Begrenzung der Rüstun-gen und eine friedliche Lösung von Streitig-keiten zwischen allen Völkern. Wir haben die Periode der Dollar-Diplomatie beendet und wir verfolgen eine zweifache Neutralitäts-politik, nämlich 1. durch ein Verbot der Aus-fuhr von Waffen und Munition an Krieg-führende, 2. durch eine Verhinderung der Be-nutzung unserer Erzeugnisse durch Krieg-führende über den normalen Friedensbedarf hinaus zur Erleichterung ihrer Kriegsführung. Wir hoffen, daß wir nicht an der Schwelle eines neuen Weltkrieges stehen, aber Amerika wird durch eine adäquate Neutralität und durch eine angemessene Landesverteidigung bemüht sein, sich vor der Verwicklung in einen neuen Krieg zu bewahren.“

Im zweiten Teil dieser Botschaft beschäf-tigte sich Roosevelt mit der innerpolitischen Lage. Er sprach dabei von der kleinen Schicht gewinnmühevoller Ausbeuter, welche das Land um die gleiche alte Ecke in die gleiche traurige alte Straße zurückführen wolle. Diesen Ver-aleich gebrauchte der Präsident, weil Hoover, der ihn letzten so scharf angegriffen hatte, im Jahre 1931 erklärt hatte, gute Zeiten fänden unmittelbar hinter der Ecke und würden bald wieder zum Vorschein kommen. Roosevelt fuhr fort: Diese Autokraten, die wieder die Regierung an sich reißen wollen, streben nach Autokratie gegenüber den Arbeitnehmern, Aktionären und Verbrauchern. Das sind die-selben Leute, die 1933 darum winkelten, daß man ihnen aus der Not helfe. Die Volkswirtschaft habe sich unter seiner Regierung erheblich gehiebert und der Staatshaushalt werde daher demnächst ausagelassen werden können, da die großen Ausgaben für die Unter-stützung der Arbeitslosen immer mehr ab-nehmen. Aus dem gleichen Grunde verlange er auch keine neuen Steuern. Amerika schreite vorwärts, und er bitte den Kongreß, es nicht wieder zurückgleiten zu lassen.

Der (bereits gemeldete) am Freitag mit voller Willkür Roosevelt und Hulls im Kongreß eingebrachte Gesetzentwurf stellt Amerikas Neutralitätspolitik auf eine neue und für dauernd geplante Grundlage. Der Präsident muß künftig Ausfuhrverbote unparteiischerweise gegen beide Kriegsführende aussprechen und er muß fortan die Verbote auf weitere Staaten ausdehnen, wenn diese in den Krieg einbezogen werden. Außerordentlich wichtig ist die Bestimmung, die es in das Ermessen des Präsidenten stellt, ob und welche Materialien außer den reinen Kriegs-werkzeugen in außergewöhnlichen Mengen ausgeführt werden dürfen. Der Präsident erhält also fortan das Recht, außer für Waffen und Munition auch für Baumwolle, Öl, Kupfer, Eisen und Stahlschrott und ähnliche Materialien Ausfuhrverbote zu erlassen, falls die Ausfuhr den normalen Friedens-handel übersteigt. Ausgeschlossen von einem Verbot sind Lebensmittel und medizinische Bedarfsartikel.

Amerika plant die Schaffung der „größten Luftflotte der Welt“. Das Luftaufbauprogramm soll 525 Millionen Mark kosten. Der Plan von 800 Flugzeugen ist jährlich für eine Zeit von drei Jahren vorgesehen.

Gesangliche Kleinkunst

Das „Meister-Tertett“ in der Stadt. Festhalle Karlsruhe

Im allgemeinen sind wir heutzutage geneigt, solche Darbietungen wie diese vor-getragenen in der Stadt. Festhalle nur dann als berechtigt anzuerkennen, wenn es sich dabei um Spitzenleistungen handelt, die also ebenso durch die künstlerische Qualität der Ausfüh-rung im einzelnen wie durch die Gesamtheit des Programmes bestehen. Denn es ist ja eigentlich doch nicht so, wie wohl manche Ge-schichtsklumper mit ihren arroganten Einwürfen vermuten lassen, die an sich unbeschwerteren Sachen überhaupt nur fragwürdige finden. Auch Schläger können nämlich Kunstwerke sein, freilich sehr wandelbare, rasch sterbliche und leicht spielerische; sie sind es gewesen, seit die Menschheit besteht, und ihre erkennliche Existenz war stets ein nicht minder wertvoller Prüffeld der Kunstform. Man möchte hier u. a. Nietzsche zitieren, der bekanntlich die leichtfertige Interpretation sonst ernsthafte Probleme durchaus verteidigt und geradezu verlangt hat, durch derartige Erfindungen des Leichtsinns mühte mitunter die schwere Kost neutralisiert werden, die uns gewöhnlich die Kunst aufsticht.

Nun, was uns dieses Meister-Tertett an seinem Abend brachte, hatte schon einiges von jener ausbalancierenden Kraft, die statt zu Tränen zu rühren zum Lachen reizt und somit eine bestimmlche Dosis attischen Salzes der Musiksubstanz beibringt. Selbstredend natür-lich, daß trotzdem nicht überall die Macht der Qualität sofort mit Händen zu greifen war, sondern eher sich atmosphärisch auswirkte in der bei mancherlei Trivialität doch recht pikanten Eigenart des Vortrags. Kunstwerkchen werden eben oft erst auch durch individuelle Borzüge ihrer Interpreten lebensfähig, die in unserem Fall noch immer erstaunliche, fast akrobatisch gehandhabte Musikalität und fas-zinierender Rhythmus sind. In dieser bei-spielshaften Abgrenzung klingen nicht einmal

einige in den ausgiebigeren Unterhaltungs-teil eingetretene Volkslieder über, obgleich deren Einflusssphäre innerhalb von ausschließlich geistigen Kanakuden und virtuos aufgeput-terten Chantons an sich unbedeutend bleibt. Aber sie zeigen immerhin, daß die „Comedian Harmonists“ von ehedem neben ihrem grotes-ken Unfuss auch in dem Bestreben, völlig un-anstößig zu sein, Gehör verdienen. All ihren Produktionen folgte stürmischer Beifall und Aufforderung zu vielen Dreingaben. S. S.

Die Deutsche Gesellschaft für innere Medi-zin hält ihre 48. Tagung vom 28. bis 29. März 1936 in Wiesbaden unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Schwentenbecher, Mar-burg, ab. Das wissenschaftliche Programm sieht bei der Tagung der Deutschen Gesell-schaft für innere Medizin gemeinsam mit der



(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.) Nahende Männer des deutschen Kulturlebens. Verlagsleiter Edgar Brinkmann. Mitglied des Reichskulturlebens.

Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deut-sche Heilkunde ein Referat über „Die interne Behandlung der Thyreotoxikosen“ vor, außer-dem über „Die elektrocardiographische Dia-gnose der Herzmuskelkrankungen“, und über „Staubinhalationskrankheiten der Lunge“. Zu-sammen mit der Deutschen Röntgen-Gesellschaft werden Fragen über „Die endständlichen Dick-darmkrankungen“ und über „Die Diagnose der Gaverne mit besonderer Berücksichtigung der Röntgenanalyse“ erörtert. Am Schluß folgt nach eine Aussprache über „Erlöse der Strahlenbehandlung bei bösartigen Geschwül-sten innerer Organe, besonders des Magen-darmkanals“.

Ein Humboldt-Denkmal in Lima. Die deut-sche Kolonie in Lima (Peru) hat der Stadt ein Denkmal des großen deutschen Südamerika-forschers Alexander von Humboldt zum Ge-schenk gemacht. Die Einweihung fand am Frei-tag in Anwesenheit des Präsidenten der Repu-blik Peru und der Vertretung des Reiches so-wie der deutschen Kolonien statt.

Am Freiburger Stadttheater wurde mit einem Festakt auf der Bühne der neue In-tendant, Dr. Auser, in sein Amt eingeführt. Oberbürgermeister Dr. Kerber betonte in sei-ner Ansprache, daß es im Reich keine eine Bühne gebe, die kulturpolitisch wichtiger sei als die Freiburger. Dem scheidenden Inten-danten Rehm widmete er anerkennende Worte; er habe das Vertrauen der Stadtverwaltung und der Reichstheaterkammer bis zuletzt be-sessen. Dr. Auser habe bereits bei den Vorbe-sprechungen großes Verständnis für die be-sonderen Kulturaufgaben des Freiburger Theaters gezeigt und es sei zu erwarten, daß es ihm gelingen möge, die Freiburger Bühne zu einem Theater im nationalsozialistischen Sinne zu machen. Nachdem Generalmusik-dirigtor Rowitschum mit beglückwünschenden Worten die Geschichte an den neuen Inten-danten übergeben hatte, ergriff dieser das Wort zu einigen kurzen grundsätzlichen Be-merkungen.



THOMAS DARING

# AUSBEUTER DER NATUR

Auf der Suche nach den Schätzen der Erde



## Keiner traute dem andern

Kurz auf die Balau-Inseln, dann... Zwischen den Balau und den Taloe-Inseln sollten die Atolle liegen, in denen wir Perlen fischen wollten... Gewiß, es war genau das Gefes. Aber wir wollten auf Gewinnbeteiligung arbeiten, konnten leicht dreihundert, vierhundert, vielleicht tausend Pfund verdienen. Und dann war es so herrlich schön hier. Es roch nach langer Zeit wieder einmal nach wirklichen Abenteuern... Ach war mitactommen, trotz aller Strapazen...

Wir hatten zwei dalmatinische Taucher an Bord und hochmoderne Taucherausrüstungen. Datten in Jambojen eine Menge Munition an Bord und sehr moderne Waffen. Knapp nach Batavia hatte ich das schon herausbekommen hatte eine Dose Marmelade aus dem Reserverelager geholt und dabei eine falsche erwischte. Wenn man die Dose öffnete, war wirklich Aprikosenjam drinnen. Nur durfte man nicht mehr als zwei Löffel voll nehmen, dann kamen Stahlmantelgeschosse zum Vorschein. Zum Glück sollten wir sie nicht brauchen.

Stundenlanges Suchen nach der Durchfahrt im Korallenriff, das unser Atoll umgab, an dem sich weißbraun die Brandung brach. Stilles Wasser dann. Alle Farben des Regenbogens spiegeln sich in der Laune. Leises Wiegen der Korallenriffe. Wüßte Geschrei tausender Vögel. Braune Reiber, die im Sand stolzierten, und die Silhouette majestätischer Palmen. Aber wir waren nicht als Maler oder Poeten heraufkommen.

Am Morgen begann die Arbeit. Die zwei Taucher waren im tiefen Wasser, füllten die Mischeln in Drahtkörbe, die an Bord gehißt wurden. Es gab Mischeln zwischen den Korallenriffen, nur ein oder zwei Meter unter dem klaren Wasser, die brachen wir mit aabelartigen Werkzeugen los. Tauchten im seichten Wasser ohne Helm. Brennende Sonne, Wasser, das einen auslaute. Wüßte Stunden Arbeit täglich und keinen Augenblick sicher vor holländischen oder japanischen Wachschiffen. Immer hockte einer unserer Leute in einer Palmenkrone, um den Horizont nach verdächtigen Rauchsäulen abzuwachen. Unerträglich aber wurde die Unruhe, als unsere Perlenmischeln am Strand aufgefächert laaen, in langen Reihen in der abblühenden Sonne stanken.

Die Dose läßt die Mischeln auffpringen, läßt sie verpfeifen. Unbeschreiblich ist der Geruch, den die Auktern entwickeln. Uns aber berauht die Gestank. In jeder der verkauften Mischeln konnte ein Vermögen liegen. Und wenn jetzt ein Kanonenboot kam...? Wir hätten die Mühe wochenlang Arbeit liegenlassen müssen.

Zwanzig Tage aufreißenden Schutens waren veranlaßt. Die Taucher waren grün im Gesicht, zu Skeletten abgemagert. Keiner traute dem andern, händla wurden die verkauften Mischeln beobachtet.

Und dann kamen zwei Sealer in Sicht. Perlenräuber wie wir? Wenn die in der Nacht unsere Beute fischen wollten? Wir machten jedenfalls unsern Flammenwerfer fertig: Benzintonne, mit einer Luftpumpe kombiniert. Ans Spundloch kommt ein langer Schlauch mit einem Stahlmundstück... Man pumpt Luft in das halbvolle Benzinfäß, erzeugt ein tödliches Gasgemisch. Wird es beim Schlangende anaesündet, so bildet es eine drei bis vier Meter lange Stichflamme...



(Eberl Bilderdienst, M.)

Eine Briefmarke zum Luftkutsch Jubiläum

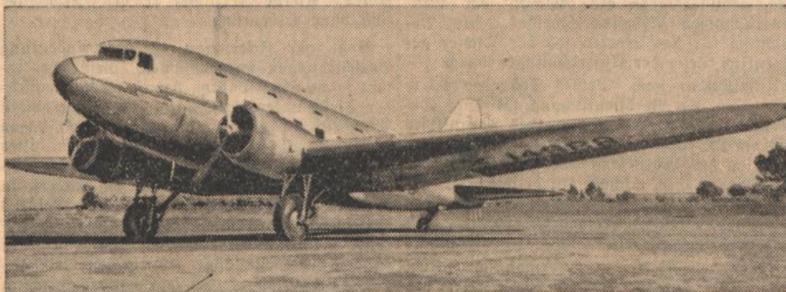
Am 6. Januar wird die Reichspost zum zehnjährigen Jubiläum der Deutschen Luftkutsch diese Sonderbriefmarke in beachtlicher Zahl herausgeben, deren Entwurf vom Münchener Maler Karl Diebitz stammt

Aber die andern schienen friedlich. Tauchten auf weitabliegenden Bänken. Und dann kam der Tag heran, wo wir das vermeintliche Fleisch nach Perlen durchsuchen konnten, das Perlmutter im Frachttraum verkauften.

Feuchte Taschentücher vor den Gesichtern. Hier in den Augen, zitternde Hände. Hat all diese Dual der letzten Wochen sich gelohnt? Wir finden winzige Perlen, wir finden eine größere, opalisierende, die nichts wert ist. Dann kommt eine große, rosa, tropfenförmige Perle aus Licht, die auf 1000 Pfund wert ist. Andere, kleinere Perlen folgen.

Unsre Weiber sind von den Korallenriffen erschunden, die Hände sind schwammig geworden vom salzigen Wasser, jeder Atemzug schneidet durch die überanstrengten Lungen, die Augen sind rot unterlaufen, entzündet und halb blind. Aber all das hat sich gelohnt. Wir werden jeber mindestens 400 Pfund Anteil bekommen, der Kapitän auf 1000.

(Fortsetzung folgt.)



Neue amerikanische Kleinflugzeuge (Weltbild, M.)

Der erste der acht neuen, in San befindlichen zwölf Tonnen schweren Ganzmetallflugzeuge ist jetzt fertiggestellt und hat auf dem Flughafen von Santa Monica in Kalifornien seine Probefläge beendet. Es hat Flug für 24 Minuten im gewöhnlichen Reiserverkehr oder 16 Minuten in Schloßablenen. Zwei Motoren von je 900 PS geben ihm eine Höchstgeschwindigkeit von 215 Meilen. Gesamtlänge 22 Meter, Flügelspannweite 32 Meter

## Kurzberichte aus aller Welt

### Der falsche Johann Salvator

Ein Hochkaplerpaar in Wien

(Wien, 4. Jan.)

Im Frühommer 1935 tauchte in Wien ein sich sehr würdig gebahender alter Herr in Begleitung einer Dame auf, die er als seine Gattin vorstellte, und bezog in einem vornehmen Stadthotel einige Zimmer. Der alte Herr nannte sich **Baron de Ott**. Seine angebliche Gattin ließ in Gesprächen durchblicken, ihr Mann sei in Wirklichkeit niemand anders als der verschollene Erzherzog **Johann Salvator**, der einstige Freund des Kronprinzen Rudolf, der bekanntlich aus dem Familienverband der Habsburger austrat, seine Geliebte **Milli Stur-**

bel heiratete und mit ihr unter dem bürgerlichen Namen **Johann Orth** auf dem Dampfer „**Margherita**“ nach Südamerika fuhr, dann aber verschollen blieb.

Baron de Ott behauptet zwar nicht direkt, der gewesene Erzherzog zu sein, doch erfährt man, daß er vor Jahren längere Zeit in London lebte, wo sich seine angebliche Gattin bemühte, Zeitungsleute und Verleger für die Memoiren ihres Mannes zu interessieren, in denen sich manche Aufklärungen über die Verhältnisse am einstigen Habsburger Hof finden sollten. Der Ruf des Barons wurde durch Mitteilungen auswärtiger Polizeibehörden stark beeinträchtigt. Als schließlich auch eine größere Zahl von Wiener Geschäftsleuten vergeblich auf Begleichung der Rechnungen wartete, wurden der Baron und seine angebliche Gattin zur Polizei vorgeladen. Dort stellte man fest, daß der Baron — ein alter Hochkapler sei, und seine Frau gar nicht seine Gattin, sondern eine **Contessa Ubaldo della Garba**, die mit ihm in freier Verbindung lebte. Beide wurden genötigt, aus dem vornehmen Ringstrahenhotel in die weniger angenehmen Räume des Straßlandesgerichts I überzusiedeln. Jetzt hat der Staatsanwalt gegen die beiden Betrugsanfrage erhoben.

### Häuser- und Brückeneinsturz

Die Unwetterverheerungen in Frankreich

(Paris, 4. Jan.)

Das Unwetter, das mit ungewöhnlich starken Regengüssen seit Tagen über Frankreich tobt, führt jeden Tag zu neuen Verheerungen. Allerorts sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten. Weite Gebiete des Landes sind überschwemmt. In vielen Dörfern und Stadtteilen reicht das Hochwasser fast bis an die Decke der Erdgeschosse. Die Schäden auf den Feldern und in den Ortschaften sind sehr groß. Die Seine hat in Paris die Uferläs über-

schwemmt. Im Departement Andre-et-Loire ist eine Eisenbahnbrücke, deren Fundamente unterspült waren, in dem Augenblick zusammengeklürzt, als ein Zug über die Brücke fuhr. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon, doch ist der Sachschaden beträchtlich. In der Gegend von Niort in Westfrankreich mußten mit Hilfe von Gendarmen und Militär in aller Eile zahlreiche Häuser von ihren Bewohnern geräumt werden. Man befürchtet, daß zwei Personen, die vernicht werden, ertrunken sind. In Poitiers ist den Bewohnern empfohlen worden, sämtliche Erdgeschosse zu räumen. Bei **Tonnerre** (Mittelfrankreich) sind gewaltige Felsmassen abgestürzt, wobei Werkstätten und Häuser begraben wurden. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Eine große Lawine von Schnee und Steinen hat die Bahnstrecke zwischen **Chamonix** und **Le Fayet** verschüttet.

### Erdrutsch in Italien

Zehn Häuser zerstört

(Mailand, 4. Jan.)

Bei **Val Nervia** gerieten einige zehntausend Kubikmeter Gestein auf einer Strecke von mehr als 500 Metern in Bewegung. Es wurden etwa 10 000 Bäume verschüttet. Zehn Häuser stürzten ein. Die Bewohner hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Verbleib ist auf zwei Straßen unterbrochen. Auch an anderen Orten ereigneten sich Felsstürze. Bei **Novara** haben mehrere Schneelawinen großen Schaden an den Baumbeständen angerichtet. Einige Flüsse, darunter der **Tessin**, führen Hochwasser.

### Bergiftungen durch Heizgas

30 italienische Kinder erkrankt

(Mailand, 4. Jan.)

In **Casale** bei **Neapel** wurden Schüler durch Heizgas vergiftet. Die Rettungsgesellschaft mußte 30 Kindern Hilfe leisten. Einige Schüler wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Falle. Man vermutet, daß das Ausströmen des Gases auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. Auch in einer anderen Schule und fünf Privathäusern wurden Gase bemerkt.

Der Zustrom der Ausländer nach **Luxemburg** war im letzten Jahr so stark, daß auf zehn Einwohner ein Fremder kommt. Die luxemburgische Regierung hat deshalb Maßnahmen ergriffen; zahlreiche Familien, die sich ohne Aufenthaltsgenehmigung in Luxemburg aufhielten, mußten das Land verlassen.

Nach einer Reuter-Meldung aus **Washington** hat das dortige Kongreß-Museum zwei **Stradivari-Geigen** zum Geschenk erhalten, die angeblich aus dem Besitz **Richard Wagners** stammen sollen.

## Aus Welt und Leben

### Vereitelte Reise nach dem Süden

Eine unliebliche Ueberraschung erfuhr dieser Tage ein junges Pärchen in **Nördlingen**, das mit dem Zuge von **Aalen** hier ankam. Wegen unüberwindlicher Schwierigkeit der Eltern hatte der junge Bräutigam seine Auswählte zu überreden gesucht unter Mitnahme ihrer sämtlichen Ersparnisse mit ihm die Reise nach dem Süden anzutreten. Als der Vater das Verschwinden seiner Tochter gemerkt und auch die Fahrtrichtung in Erfahrung gebracht hatte, setzte er sich kurzerhand in ein Auto und kam noch kurz vor der Ankunft des Zuges in **Nördlingen** an. Die Ueberraschung des jungen Paares über den lebenswürdigen Empfang war natürlich groß. Während der Vater sein ungetreues Kind gleich wieder mit nach Hause nahm, mußte der feurige Liebhaber tiefbetäubt und allein die Weiterfahrt antreten.

### Die Ratte als Gliedsträgerin

Eine Rattenplage in dem Hause eines Ortes an der unteren Weiser hatte kürzlich zu einer ieltfamen Entdeckung geführt. Allerdings spielten in diesem einen Fall wohl besondere Umstände mit, und nicht jeder wird mit Hilfe einer Ratte einem goldenen Geheimnis auf die Spur kommen, wie es hier geschah. Die Bewohner eines Häuschens klagten darüber, daß sich die Ratten in ihrem Heim breit gemacht hatten. Vom Dachboden bis zum Keller steckte alles voll von ihnen. Einmal beobachtete man, wie eine Ratte aus dem Strickfort der Hausfrau sprang und mit einem Garnknäuel im Maul in ihrem Loch verschwand. Das Knäuel wickelte sich aber auf der Flucht ab, und das Ende verhafte sich vor dem Loch, so daß man den Faden wieder herausziehen konnte. Man tat es vorsichtig und bedachtig, denn da die Arbeit nur mit Mühe vorantant ging, dachte man, eine ganze Rattenbrut dabei zu finden. Der schwere Gegenstand aber, in den sich das Knäuel verfangen hatte, war kein Rattenest, sondern eine verrostete Blechschachtel, und in der Blechschachtel lagen alte Münzen von hohem Wert. So schlug den Besitzern des Häuschens die Rattenplage mit Hilfe eines wahren **Ariadne-Fadens** zum Glück aus.

### Gefährliches Jagen

Daß Menschenleben in den amerikanischen Staaten nicht so sehr viel wiegen, ist einigermaßen bekannt. Unterstützt wird diese Tatsache durch das betrübende Ergebnis der diesjährigen **Notwildjagd** im Staat **NeuYork**, wobei

außer 8000 Hirschen nicht weniger als 18 Menschen erschossen wurden. 84 Menschen wurden verwundet. Die Zeitungen nahmen diese Nachricht mehr oder weniger gleichgültig hin. Eine verglich die Zahl der „Gefallenen“ mit der des Vorjahres, wo sogar 19 Menschen dran glauben mußten, und meinte, das Ergebnis sei also dieses Jahr günstiger. Dieser Kommentierung ist wohl nicht allzuviel hinzuzufügen.

### Wer hat denn den Käse...

Das Lied von dem fagenhaften Käse, der zum Bahnhof gerollt wurde, taucht wieder aus der verdienten Vergessenheit auf, wenn wir die Geschichte von dem riesenhaften Käse erfahren, den die amerikanischen Staatsbürger ihrem Präsidenten demnach vor die Haustür fahren werden. Nur 1250 Pfund wiegt dieses Käselein, das aus fünftausend Liter Milch geboren wurde und Wisconsin seine Heimat nennt. Wir kennen den landesüblichen Käse aus Wisconsin nicht und wissen daher auch nicht, ob er einen ebenso lieblichen und durchdringenden Duft ausströmt wie etwa der **Limburger**, so daß Herr **Roosevelt** eine doppelte Freude an ihm haben kann. Ganz sicher trägt aber der Riesentäfel den Wohlgeruch der freudigen Gebelust an sich, und das ist auch etwas wert. Natürlich wird dieser Käse nicht zum Kapitäl „gerollt“ werden. Er fährt vielmehr ganz vornehm mit einem fabelhaften Gepann von sechs Schimmeln vor, wie es sich für ein solches einmaliges Wunderwerk ziemt. Vermutlich wird **Roosevelt** nun nicht etwa seinen Speisezettell für die nächsten Monate ganz auf Käse umstellen, sondern das Geschenk seines getreuen Volkes unter die Armen verteilen.

Nach den jüngsten Ermittlungen des Reichsluftschutzbundes hat die junge Organisation heute bereits sieben Millionen Mitglieder. Im Reichsgebiet bestehen 2200 Luftschutzbüros, in denen 22 890 Luftschutzbüroleiter tätig sind. Diese Luftschutzbüroleiter haben bis heute 4 1/2 Millionen Volksgenossen im Luftschutz ausgebildet.

Die Zahl der Selbstmorde in Oesterreich hat lehtihin wieder stark zugenommen. Allein in Wien nahmen sich in der Zeit vom 24. bis 28. Dezember 49 Personen wegen wirtschaftlicher Not das Leben.

Aus **Santiago de Chile** wird gemeldet, daß der Kanzler der schwedischen Geländschaff, **Holmgren**, von einem Landsmann ermordet worden sei. Der Mörder habe nach der Tat Selbstmord begangen.

# Heizt



# Briketts

heizkräftig,  
bequem, sparsam

# Kultur und Schrifttum

## LITERATURBLATT

Sorge für deinen Leib, doch nicht so,  
als wenn er deine Seele wäre.  
Matthias Claudius.

### Edermanns „Gespräche mit Goethe“

Von Dr. Willi Weils

Unter der unübersehbaren Fülle der Goethebücher ragt ein Werk weit hervor, das in besonderem Maße dazu beigetragen hat, die Gestalt des großen Dichters weitesten Kreisen nahe zu bringen: Edermanns „Gespräche mit Goethe“. In diesem wundervollen Buche steht der Goethe des abgeklärten Alters mit so lebensvoller Deutlichkeit vor uns, daß wir beinahe seine Stimme zu hören glauben. Die schlichte Wiedergabe dieser Gespräche aus den Jahren 1823 bis 1832 übt heute noch ihren Reiz aus. Die großartige Gedankenwelt des alten Dichters, die Tiefe seines göttigen Herzens wie das staunenswerte Interesse für alle Fragen treten mit wunderbarer Eindringlichkeit und Anschaulichkeit aus Edermanns Buch hervor.

Es könnte als besondere Fügung erscheinen, daß dem vierundsechzigjährigen Dichter, der vor der unerschütterlichen Arbeitsleistung seiner Ausgabe letzter Hand stand und der bei seiner peinlichen Ordnungsliebe selbst nicht die nötige Zeit zu finden vermochte, gerade in dieser kritischen Zeit der Dichter entgegenkam. Im Mai 1823 erhielt Goethe von einem unbekanntem dreißigjährigen, mittellosen Manne aus Hannover ein Bündchen Gedichte und ein Manuskript theoretischen Inhaltes „Beiträge zur Poesie mit besonderer Hinweisung auf Goethe“. Freundliche Anerkennung Goethes bewegt den begeisterten Verehrer zur Reise nach Weimar. Am 10. Juni ist er da; Goethe empfängt ihn mit der freundlichsten Gastfreundschaft, das Manuskript an Gotta zu empfehlen. Schon am nächsten Tag beginnt Edermann seine Arbeit für Goethe; der Dichter übergibt ihm die „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“ von 1772 und 1773 und wünscht die Feststellung seiner eigenen Beiträge. Andere Aufgaben traten dazu, die der Jünger alle zur Zufriedenheit des Meisters ausführte. Da spricht Goethe am 15. September die ausschlaggebenden Worte: „Ich muß gerade heraus sagen, ich wünsche, daß Sie diesen Winter bei mir in Weimar bleiben.“ Edermann gehorchte; er hatte seine Lebensaufgabe gefunden.

Es waren ohne Zweifel eben die „Beiträge“, die Goethe für den jungen Autor einnahm. Denn Edermann hatte sich so stark in Goethe hineingelebt, daß der Dichter in der ganzen Schrift nur seinen eigenen Gedanken begegnete. So erkannte er gleich, daß nur dieser Mann der geachtete Helfer sein konnte, und Edermann hat mit größter Bereitwilligkeit und Liebe sein eigenes Selbst im Dienste des

Großen aufgegeben und sein Leben Goethe geweiht wie ein Priester seinem Gotte.

Goethe brauchte einen Gehilfen; für Edermann aber bedeutete der Aufenthalt in der täglichen Gegenwart des großen Mannes mehr. Für den Autodidakten mit der kümmerlichen Bildung türnte sich im Goethehaus ein Berg von unbekanntem Tatsachen und Begriffen auf, die der Jünger nur durch sorgfältige Aufzeichnungen und dadurch ermöglichtes wiederholtes Nachprüfen zu überwinden glaubte. So begann Edermann im Winter 1823/24 mit den ersten Aufzeichnungen. Es schien Goethe wichtig genug, diese Tatsache im Tagebuch unter dem 15. Februar 1824 zu erwähnen. Nun arbeitete Edermann eifrig weiter; aus Goethes Notiz im Tagebuch vom 4. April 1825 stand der Plan einer Veröffentlichung damals schon fest. Edermann plante eine Veröffentlichung schon zu Lebzeiten des Dichters. Goethe aber wollte zunächst die ersten Bände der Ausgabe letzter Hand erscheinen sehen, dann seinen Briefwechsel mit Schiller. Dann erst sollten Edermanns Aufzeichnungen folgen, gewissermaßen als Abschluß der autobiographischen Arbeiten Goethes. Als Belohnung für das Warten sah der Dichter gelegentlich Teile der Aufzeichnungen durch.

Unmittelbar nach Goethes Tod ging Edermann an die Veröffentlichung. Anfang Dezember 1835 bot er Brodhans das Manuskript an; am 23. kam der Vertrag zustande. Ostern 1836 lag das bedeutende Werk im Druck vor. Viel später, 1848, erschien ein dritter Teil, für den aber fremde Beiträge benutzt sind und der in einem anderen Verlage herauskam. Erst 1868 erschien das vollständige Werk vereinigt.

Ueber den Wert der Edermannschen Aufzeichnungen hat der Kanzler von Müller, der selbst zum Goethekreise gehörte, folgendes Urteil gefällt: „Herr Dr. Edermann hatte als mehrjähriger treuer Tisch- und Arbeitsgenosse Goethes nicht nur die beste Gelegenheit zu den Aufzeichnungen seiner Gespräche, sondern die kindliche Unbefangenheit, die klare Auffassungsgabe, mit welcher er den Reichtum der Goetheischen Mitteilungen in sich aufnahm — in ein reines, durch Eifer und Parteilichkeit noch völlig ungetrübt Gemüt — bürgen uns auch dafür, daß das mit größter Treue alsbald Niedergeschriebene unverfälscht geblieben mit fremdartigen Zusätzen und Verstärkungen. Hätte doch seine Pietät für Goethe ihm am wenigsten jemals erlaubt, amöglich zu denken und zu klügeln, wo es ihm gerade als höchstes Verdienst erschien, Sinn und Worte des verehrten Meisters in voller Lauterkeit und Unschuld wiederzugeben.“

Gleichwohl finden sich in Edermanns Buch Unstimmigkeiten, die allerdings begreiflich sind. Denn keineswegs hat Goethe dem eifrigen Bewunderer seine Worte in die Feder diktiert, sondern Edermann schrieb die Unterhaltungen nieder, wie sie sein sabelhaftes Gedächtnis mit fremdartigen Zusätzen und Bewahrte. Zur Kontrolle stehen uns Goethes Tagebücher und Briefe sowie die Berichte von Zeitgenossen zur Verfügung. Man wird dem Buche Edermanns am besten gerecht, wenn man es mit Goethes Selbstbiographie vergleicht. Denn es dürfte selbstverständlich sein,

daß Edermann Einzelheiten etwas ausgemalt oder breiter ausgeführt hat. Letzten Endes war er keine Grammophonplatte, die Goethe besprach. Gerade in den letzten Jahren hat man die Glaubwürdigkeit der Gespräche stark angezweifelt und wollte große Teile als völlig unecht ausschneiden. Vergleicht man Goethes Tagebücher, so wird Edermann manches bringen, was dort nicht steht; denn gegenüber Goethes stichwortartigen Notizen bietet Edermann ausgeführte Gespräche. Wenn sich bei Edermann Stücke finden, die schon in Werken Goethes ihr Stelle haben, so beweist das nur eine Gesplogtheit Goethes, besonders beliebte Erlebnisse oder Anekdoten vor seinen Gästen zu wiederholen. Größere Lücken in den Gesprächen gehen auf Reisen Goethes oder Edermanns oder auf andere Störungen zurück. Dazu wird es sicherlich auch Zeiten gegeben haben, in denen der Dichter wenig zu längeren Unterhaltungen geneigt war. Für direkte Erfindungen Edermanns fehlt jeder Beweis; es will nichts heißen, wenn Vorfälle, die in den Gesprächen stehen, in Goethes Tagebüchern fehlen. Kleine Irrtümer in der Zeitangabe sind ohne Bedeutung.

Wohl hat Edermann in der Bedeutung **Verfälschungen vorgenommen**. Gespräche, zumal solche ohne Datum, hat er an ihm passenden Stelle untergebracht. Ja, bei wiederholten Neuherausgaben Goethes über wichtige Fragen wird es oft unmöglich gewesen sein, alles unter ein Datum zu bringen. Durch den täglichen Verkehr mit Goethe hat sich Edermann so stark in die Ausdrucksweise des Meisters hineingelebt, daß er zeitlich auseinander liegende Gespräche zu einer Unterhaltung abzurufen vermochte, ohne dadurch den Geist des Ganzen anzutasten. So sehr hatte Edermann sich Goethes Altersstil zu eigen gemacht, daß er nicht nur die Worte des Dichters so lebendig wiedergeben konnte, als spräche dieser selbst, sondern daß er selbst im Stille Goethes schrieb. Diese große Fähigkeit kommt der einzigartigen Naturtreue in der Wiedergabe Goetheischer Worte wieder zugute. Denn das ist wirklich der alte Goethe auf der Höhe seiner Erdenbahn, der uns aus Edermanns Buch in der vielfachen Gestaltigkeit seines reichen Geistes in Ernst und Scherz, in gedankenvoller Aussprache wie leichter Unterhaltung und in seiner fast unbegreiflichen Vielseitigkeit wissenschaftlicher und künstlerischer Interessen in lebensvoller Plastik entgegentritt. So stark lebte Goethe in dem Herzen seines begeisterten Jüngers, daß dieser lange nach dem Tode des Meisters Gespräche des Dichters komponierte, die an Echtheit des Ausdrucks, der Gedankenwelt und des Stimmungsgehalts unübertrefflich sind. Die Grundlage für sein Werk lieferten ihm seine Tagebücher, die den unmittelbaren Niederschlag der Unterhaltungen enthalten.

Immer dient Edermann dem verehrten Meister, dessen Worte er festhalten darf. In rührender Bescheidenheit tritt er selbst zurück; nur Fragen und Einwendungen sind sein Teil. Selbstlos diente er der Sache, die ihm gleichgültig nicht hat; den großen Dichter wie auf Erden wandelnd, sprechend darzustellen, und damit eine ungeheure Fülle Goetheischer Geistes über

### Neue Erfindungen und Entdeckungen

**Hefe steigert das Pflanzenwachstum.** Sehr interessante Versuche stellten vor kurzem zwei finnische Professoren, Virtanen und Hauken, in Helsingfors an. Sie versuchten nämlich, das Wachstum verschiedener Pflanzen durch Zugabe von flüssiger Hefe zu fördern. Tatsächlich haben die beiden Forscher mit ihren Versuchen große Erfolge erzielt. So trat die Blüte durchweg bereits fünf Tage früher als bei den Pflanzen ein, die keine Hefe erhielten. Auch die Reifezeit konnte erheblich abgekürzt werden. Für Finnland und übrigens auch für klimatisch ungünstig gelegene Teile Deutschlands — so besonders für Ostpreußen und die Gebirgslandschaften — ist dieser Erfolg außerordentlich bemerkenswert, da er die Möglichkeit gibt, auch hier Pflanzen anzubauen, die bisher in diesen Gegenden nicht gediehen oder deren Reife nicht in jedem Jahr mit Sicherheit zu erwarten war. — Bei den erwähnten Versuchen konnte auch der Ertrag der mit Hefe behandelten Pflanzen außerordentlich — teilweise bis zu 50 Prozent — gesteigert werden. Da die Zugabe von Hefeextrakt verhältnismäßig billig ist und wenig Mühe erfordert, kann wohl damit gerechnet werden, daß diese neuartige Düngung große Bedeutung erlangen wird. Allerdings darf den Pflanzen nicht zu viel Hefe gegeben werden, denn dies hat, wie die Versuche von Virtanen und Hauken gleichzeitig zeigten, nachteilige Folgen für das Pflanzenwachstum. Auch hier liegt der größte Erfolg in der Einhaltung einer Mittellinie. Diese zu finden, ist den beiden Finnen jedoch bereits gelungen, so daß hier kein großes Vergehen mehr zu zahlen ist.

das eigentliche Schaffen hinaus der Nachwelt zu erhalten. Wenn auch manchmal ihm das Bewußtsein seiner drückenden Lage überkam, da er in völliger Unselbständigkeit ein Werkzeug in den Händen des Großen blieb, der nie nach seinen persönlichen Verhältnissen fragte, sondern Hingabe an seinen Genius verlangte. Und doch lag Goethe in dem bescheidenen Jünger mehr als den Bewahrer seiner Worte. Ein Mann, der so eingehend und verständnisvoll sich in die Welt des Dichters hineingearbeitet hatte, war der beste Helfer bei der Sichtung der Manuskripte und sogar Anreger und Ratgeber bei manchen Werken. Ueber diese Seite seiner Tätigkeit schweigt Edermann in den Gesprächen; Goethe aber spricht oft davon.

Im vollen Sinne des Wortes war Edermann der Freund Goethes, wie auch die Inschrift auf seinem Grabe ausfragt. Sein größter Freundesdienst ist sein unübertreffliches Werk „Gespräche mit Goethe“, die unentbehrliche Ergänzung zu Goethes eigenen Werken. Sein Leben im Dienste des Großen war bescheiden, „den ich habe die ganze Zeit auf meine eigenen Kosten gelebt und habe nur von Zeit zu Zeit das Vergnügen gehabt, mit ihm zu Tische zu sein und in seine Gesellschaft gezogen zu werden.“ Doch sein Buch hat ihn entschädigt; ihn wird die Nachwelt nennen, so lange der Name seines großen Meisters leben wird.

### Neue nationalsozialistische Literatur

Von Hans Martin Ester

(Schluß)

Zusammen mit den einzelnen führenden Gestalten der Bewegung war es stets der Stoßtrupp der großen Gefolgschaft, der Adolf Hitler's Werk mitaubachte. „Den Weg der braunen Kämpfer“ schildert uns einmal Ludwig Freiwald (K. F. Lehmanns Verlag, München, 6 RM.); er nennt mit Recht seine Darstellung „Ein Frontbuch von 1918—1933“. Hier werden die Erlebnisse zusammengetragen, die die SA-Kämpfer „im Trommelfeuer der Zerstückung“, „im Reigen des Friedensdiktats“, in der „wölfischen Springluft“ in ganz Deutschland zu tragen hatten. Man wünscht wohl, daß dieses Buch fortan jedem Deutschen, vor allen Dingen aber der Jugend vertraut werde. — Auch Wulf Alens Büchlein über das „Leben und den Kampf der braunen Bataillone“, „SA marschieren“ (Verlag Deutsche Kulturwelt, Berlin-Schöneberg, 2,50 RM.) stammt unmittelbar aus dem Kampferleben. In seiner temperamentvollen Art beantwortet hier Wulf Alens die Frage „Warum und wozu“ die SA marschieren mußte, wie sie „den Führer“ erlebte und wie sie ihm folgte, wie sie „Die Strafe frei!“ kämpfte, der „Propaganda“ gehörte, der „Zwischenkampf und Kampf“ zum Siege kam, welche Aufgabe sie aber auch weiterhin nach dem Siege hat. Diese Aufgabe wird dann auch in den „Neben an die SA“, die der Stabschef Viktor Luse hält, klar. Ueber „den politischen Katholizismus“ haben sie in letzter Zeit geschrieben. Ein Bestehen des Zentralverbandes der NSDAP. (20 Bfg.) führt sie jeder-

Es war ein harter Weg, der fünfzehn Jahre hindurch gegangen sein mußte. Er begann mit dem durchdringenden 9. November 1918, an dem sich das Schicksal eines deutschen Volkes zur Tragödie wandelte. Gottfried Jarnow hat diesen „9. November 1918“ (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg) und in einem sorgfältig gearbeiteten Buch, das alle Einzelheiten heranzieht, geschildert. Diesen Tag muß man aber auch im Zusammenhang der Gesamtentwicklung sehen, etwa so, wie ein ehemaliger sozialdemokratischer Arbeiter ihn erlebte. E. Unger-Winkelried beschreibt diesen Weg „Von Webel zu Hitler“ in inbalsmierigen Erinnerungen (Verlag Deutsche Kulturwelt, Berlin-Schöneberg, 1,85 RM.). Hier sieht man, wie die Unterdrückungen im Volke dem Nationalsozialismus zuzuwachen, weil der Nationalsozialismus eben zuletzt das Volkwerden selbst ist.

Dieses „Volkwerden der Deutschen“ während der letzten 15 Jahre schildert uns der Oberstudiendirektor Moritz Edelmann (Verlag B. G. Tenbruer, Leipzig, 1,80 RM.) in einer stoff- und lehrreichen Uebersicht, die alles Material über „den Zusammenbruch des Bismarck-Reiches“, „die Jahre des drohenden Zerfalls“, „die Weltlage außerhalb Deutschlands“, „Deutschland unter der Herrschaft des Weltkapitals“, „das Erstarken des deutschen Widerstandes“, „den Entscheidungskampf um die Führung“ und „den Sieg des Nationalsozialismus“ dokumentengetreu zusammenträgt. Hier wird streng sachlich eine Tatsache an die andere, ein Geschehnis an das andere gereiht. Die Auswertung dieses „Volkwerdens“ nehmen dann die verschiedensten Arbeiten vor, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus Wortgestalt geben. Interessant ist hier, daß ein Dolmetscher einmal die „Grundlagen des Deutschen Nationalsozialismus“ (Franz Westphal, Verlag, Lübeck, 1 RM.) darstellt. S. Krefel stellt die Grundlagen einmal in dem Wesen Deutschlands als des Landes der Reformation, zwei-

ten aber auch in der Sehnsucht der Deutschen, das Erhabene im eigenen Innern zu verwirklichen. Karl Zimmermann wieder schildert uns „Die zeitigen Grundlagen des Nationalsozialismus“ (Quelle u. Meyer, Verlag, Leipzig) auf der Grundlage der offiziellen Quellen; das Geistige und Biologische, der Totalitätsgedanke und die staatspolitischen Maßnahmen der Regierung, das Programm der NSDAP, werden hier erläutert. — Auch Eberhard Neuzels Broschüre über die „Grundlagen des neuen Staatsgedankens“ in den Schriften der jungen Nation (Erich Röth, Verlag, Gienach, 2,20 RM.) klärt über das nationalsozialistische Deutschland zuverlässig auf. Das neue staatsrechtliche Denken wird hier lebendig wiedergegeben. — Ausgearbeitet ist auch die „Einführung in die nationalsozialistische Weltanschauung und ihre Forderungen“, die unter Berücksichtigung des Schrifttums der Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, Dr. Manfred Hoffmeister (Verlag Langewort, Berlin, 1,25 RM.) herausgegeben hat durch wörtliche Zitate, durch genaues Literaturverzeichnis, durch die Quellenangaben wird hier ein kleines Kompendium des Nationalsozialismus geboren, das auch zu Lehr- und Lernzwecken sehr brauchbar ist. — Darüber hinaus gehen zwei Bücher: Georg Uadel untersucht in einer außerordentlich geistvollen und menschenreichen Broschüre die Grundlagen einer nationalsozialistischen Ethik unter dem Thema „Zucht und Ordnung“ (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1,50 RM.). Die nationalsozialistische Lebenskunde erhält ihre Begründung für die Fragen „der Formung des Willens“, der „Ehe“, „des Gefolgsamens“, „des Führertums“ und die „Erziehung der Jugend“. Und Gottfried Sobus gibt im Verlag für Kulturpolitik, Berlin, 4,80 RM.) „einen kulturpolitischen Beitrag zum Gemeinheitsgedanken“ unter dem anschaulichen Titel „Ich oder Wir“, und entwickelt den Schicksalsweg, den wir gehen,

der die Selbstbestimmung als Entwicklungsnotwendigkeit ansieht und nun vom Ich-Geist zum Wir-Geist führt. Aus diesem Wir-Geist, der die Staatsgrundzelle ist, entwickelt sich der Staat, entwickeln sich die Staatsorgane, entwickelt sich die Wirtschaft, entwickelt sich schließlich das geistige Leben, und somit zuletzt das Dritte Reich. Für Menschen, die den Nationalsozialismus nicht nur als christliches Bekenntnis annehmen, sondern ihn auch in seinem tiefsten Wesen erkennen wollen, sind die Bücher von Uadel und Sobus unentbehrlich.

Robert Pfaff-Giesberg: Die Slaverei. Ein wirtschaftliches, soziales und kulturelles Problem. (Kartoniert 1,60 RM. Strecker & Schröder, Verlag, Stuttgart W.) — Dieses zeitgemäße Büchlein gibt eine fesselnde Schilderung der uralten sozialen Einrichtung der slavischen Abhängigkeit, ihrer Folgen und ihrer an differenter und erschütternder Fäden reichen Geschichte, der in unseren Tagen durch den blutigen italienisch-afrikanischen Konflikt wieder große Beachtung geschenkt wird.

Leitfaden für häusliche Krankenpflege von Gertha Geppert. (2. Auflage, 64 Seiten, in Umschlag geheftet. Preis 0,80 RM. Verlag Schmidt & Telow, Göttingen.) — Es ist nicht der Zweck dieses Leitfadens, etwa den Arzt zu ersetzen oder zur Einschränkung ärztlicher Hilfeleistungen und Verusche beizutragen. Im Gegenteil, auf die Notwendigkeit der Beiziehung eines Arztes wird bei jeder Gelegenheit hingewiesen, aber die wertvollen Winke über die Pflege und Behandlung des Erkrankten bilden eine sehr erwünschte Unterstützung auch der ärztlichen Maßnahmen, und die Möglichkeit der Anwendung geeigneter Mittel in den zahlreichen Fällen, wo eine ärztliche Behandlung unnötig ist, wird jede Hausfrau zu schätzen wissen.

# Aus der Landeshauptstadt

## Im Dienst der Heimat:

### Opfer für Opfer / Kriegssopfer sammeln / Pulsierendes Leben / Standkonzerte in der Stadt

Welch ein verändertes Bild bot am gestrigen Nachmittag die Stadt, an diesem Samstagnachmittag, da die Straßen erfüllt sind von einem besonders lebhaft pulsierenden Leben, das da kommt und geht und flutet, alt und jung und jung und alt aneinander vorbeizieht... Gestern nachmittag hatte die große erste Reichssammlung für das Winterhilfswerk in diesem Jahre eingelebt, die sich auch noch über den heutigen Sonntag fortsetzen wird. Kriegssopfer sammeln fürs Winterhilfswerk. Opfer für Opfer!

Es ist ein tiefsehendes Sinnbild, daß an diesem ersten Sonntag im Jahre, noch an der eben geöffnerten Jahresfrist gewissermaßen, mahndend der Ruf zum Opfer ertönt: Gebt für die Volksgenossen, die in unverschämter Not gerieten, gebt für jene, die damit sie nicht hungern und frieren sollen und ihnen das Vaterland nicht lederner gelehrter Begriff bleibe, sondern tatsächlich greifbare Heimat werde. Denn Heimat, das heißt nicht allein sein, das heißt Geborgenheit besitzen und einer Gemeinschaft angehören, die größer ist und weiter reicht als der Blick, die ins Tiefenhafte, ins Monumentale wächst: Ins Vaterland.

Neu und erschütternd zugleich aber ist es, daß sich die Kriegssopfer zur Verfügung stellen und auf die Straßen gingen und Opfer sammeln für jene, die in Not gerieten und denen doch Geborgenheit im Vaterland gegeben werden soll. Der Appell an die Kriegssopfer erging, und sie traten an, freudig ergriffen sie die Sammelbüchlein und traten auf die Straße: Spende fürs Winterhilfswerk, so drang ihr Ruf durch den Verkehr...

Und jetzt müssen wir da weiterfahren und anknüpfen, wo wir oben begannen: Sie traten auf die Straße, sie traten an dieses geistig pulsierende Leben heran, das sich an diesem Samstagnachmittag in der Stadt konzentrierte, an jene Jungen und Alten, die heute leben können, weil jene sich opfereten und wortlos ihre selbstverständliche Pflicht fürs Vaterland taten und auf den Schlachtfeldern ruhen um das Reich dessen Bestand durch Hingabe ihrer Gesundheit garantierten: Spende fürs Winterhilfswerk, drang ihr Ruf durch den Verkehr, Spende fürs WHW! Und wiederum traten sie mit diesem Ruf in den Dienst der Heimat und forderten das Opfer...

Und gerne wurde gespendet. Das Raseln der Sammelbüchlein klang voll und dumpf. Jeder Sammler hatte 50 jener Federicusplaketten erhalten, die auch meist schnell abgenommen wurden. Da sah man sie sammeln, ging's nicht allein, so half die Frau. In der ganzen Stadt waren sie verteilt, die Kriegssopfer und die Kriegswaisen, WHW und HJ. An der Hauptpost konzentrierte von vier bis fünf Uhr der Gaumuskau des Reichsarbeitsdienstes, am Adolf-Hitler-Platz die Kapelle der Politischen

Leiter und am Werderplatz die Polizeikapelle, allemal einen großen Kreis von Hörern um sich sammelnd.

Auch der heutige Sonntag wird im Zeichen der Reichssammlung stehen: Und wenn du gestern nicht auf die Straße kamst,

so hole es heute nach und gib deine Spende, laß dich nicht beschämen von den Kriegssopfern, von Männern, die alles gaben, das taufendfältig mehr wiegt als jene kleine Spende, die du heute in die Sammelbüchlein tust!

### Von den Aufgaben der NSRDV

Unverständlichem begegnet man heute noch der Auffassung, die Nationalsozialistische Kriegssopferverwaltung (NSRDV) sei nichts anderes als eine Vereinigung kriegsbeschädigter Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebener, die nichts anderes suchten und wollten als eben eine Rente.

Dieser Auffassung kann gar nicht scharf genug entgegengetreten werden. Die NSRDV hat ihre Bezeichnung nach ihrer Aufgabenstellung hin gewählt. Sie ist aber auch ein Bund von Frontsoldaten zur Pflege der Tradition und der Kameradschaft, der sich stets aufs engste mit der NSDAP verbunden fühlte. Die NSRDV wurde schon in der Kampfzeit der NSDAP gegründet. Es ging damals in erster Linie darum, die Ehre des Frontsoldaten wieder herzustellen, seinen berechtigten Stolz und sein Selbstvertrauen wieder zu heben, ihn wieder zu Ansehen und Achtung in seinem Volk zu bringen.

Das mußte auch Hanns Oberlindober, als er beauftragt wurde, die Kriegssopfer neben seiner politischen Aufgabe zu betreuen. So ging die NSRDV auf dem Gebiet der Kriegssopferverwaltung im Herbst 1932 in den schweren Endkampf mit der Parole: „Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein.“ Deutlicher konnte nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß die Partei sehr wohl wisse, was sie kriegsbeschädigten Frontsoldaten und den Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden schulde. Die weitere Aufgabe war dann, in systematischem Aufbau neben der Ehre auch das Recht der Kriegssopfer zu vervollständigen. Die Frontsoldaten und Kriegssopfer waren dank unermüdlicher Arbeit aus der Atmosphäre des Hilflosen herausgehoben, sich ihrer Stellung als erste Bürger des Staates bewußt geworden.

Diesem außerordentlichen Erfolg folgte im Sommer 1934 auch der Beginn der materiellen Neuordnung auf dem Gebiet der Kriegssopferverwaltung, insbesondere durch Schaffung der Frontzulage, Vereinfachung der Witwenrente, Bevorzugung bei Errichtung von Heimstätten, weitere Ausdehnung des Arbeitsschutzes usw.

Die NSRDV war auch auf einem besonderen Gebiet der Organisation, die praktische Kameradschaft bewies, nämlich auf dem Gebiet der Seidlung. Die Errichtung der eigenen Heimstätten aus Mitteln der NSRDV ist ein deutlicher Beweis dafür, was alles geleistet werden kann, wenn alle deutschen Frontsoldaten gemeinsam mit ihren kriegsbeschädigten Kameraden mitarbeiten.

Bekannt ist das schöne Ehrenzeichen der Kriegssopfer und Hinterbliebenen der NSRDV: Das Schwert mit dem Eisernen Kreuz und dem Hakenkreuz, umrahmt von Eichenlaub, das schon seit Spätsommer 1932 die Kameraden mit Stolz tragen.

Stempel alter deutscher Poststationen in unserer ehemalige Kolonie tragen und in Bild und Wort das Aufblühen und den Verlust dieses Landes zeigen. „Deutschum in Südamerika“ enthält Marken und Stempel der ersten deutschen Postverwaltungen in deutschen Kolonien, wie San Bernardino in Paraguan u. a. „Wie das Ausland deutsche Persönlichkeiten und Leistungen auf Marken ehrt“ zeigen die vielen bunten Papiere, die die Köpfe deutscher Denker und Dichter und Bilder technischer Glanzleistungen tragen, von denen das des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wohl am häufigsten zu sehen ist. Den Aufwandsdruck der deutschen Währung veranschaulicht die Sammlung „Portokaus für einen Fernbrief 1914-1924“, deren Marken zuletzt Milliardenjahren tragen.

Einen großen Raum nimmt die „Nationale Erhebung und Reichspost“ betitelt Schau ein. Von den Marken mit dem Stempel des 9. November 1923 bis zu der Postkarte, auf der als erstes Postwertzeichen das Bild des Führers zu sehen ist, ist hier das ganze Geschehen des nationalen Umbruchs in Stempeln und Markenbildern festgehalten. Eine große Sammlung von Stempeln der Reichs- und Staatsdienststellen und von Auftrufen aller Art bildet eine wertvolle Ergänzung der von dem Karlsruher Bittel zusammengestellten und preisgekrönten Schau. — Schließlich zeigt noch die Jugend ihr Können und ihren Sammeleifer in kleineren, originellen Zusammenstellungen. Ingedruckt Quartaner vermußtlich, hat auf einer selbstgezeichneten Karte von Südamerika die einzelnen Länder durch ihre entsprechend aufgestellten Briefmarken kenntlich gemacht.

Die „Nationale Briefmarkenschau“ ist eine würdige und sinnvolle Ergänzung des Generalpostmeisters und Gründers des Weltpostvereins Stephan, dessen Todestag am 7. Januar 50. Male wiederkehrt. Sie wird auch weit über Karlsruhe hinaus die gebührende Beachtung finden und der Liebhaberei des Briefmarkensammelns sicherlich neue Freunde zuführen, da sie der Öffentlichkeit ein bereites Zeugnis gibt von dem tiefen idealen Wert, den es zu fördern gilt.

## Briefmarken geben Geschichtsunterricht

Die „Nationale Briefmarkenschau“ eröffnet / Seltenheiten und originelle Sammlungen werden gezeigt

Am Direktionszimmer der Hauptpost wurde am Samstagmittag die bereits angekündigte „Nationale Briefmarkenschau“, die von den beiden hiesigen Briefmarken-Sammlervereinen veranstaltet wird, mit einer feierlichen Feier eröffnet. Anwesend waren u. a. der Präsident der Reichspostdirektion Schänel und Oberbürgermeister Jäger.

Der Vorsitzende der Karlsruher Briefmarkensammler-Vereinigung Prof. Jäger gab in einer kurzen Ansprache Aufschluß über den Sinn und Zweck der in jeder Beziehung hochinteressanten und lehrreichen Ausstellung.

Wohl erfaßt das Briefmarkensammeln die ganze Welt, der deutsche Sammler aber werde sich in erster Linie mit den deutschen Marken beschäftigen und auf diese Weise auch mit der Geschichte unseres Vaterlandes.

Am Randaana durch die Ausstellung führt uns an den Karten der badischen Postrosen aus dem 18. und 19. Jahrhundert vorbei zu den Marken und Poststücken der damaligen badischen Postverwaltung, die Stempel vom Jahre 1730 bis 1875 aufweisen. Da liegen unter Glas veraltete Briefe mit verführerischen Handschriften und Marken, deren Anblick jeden Sammler in Begeisterung versetzen muß. Dann kommt man zu einer sinnvoll zusammengestellten Schau der ersten Briefmarken der deutschen Staaten und gleich nebenan hat sich einer die Mühe gemacht, aus den Kolonialmarken verschiedener Länder ein zoologisches Album zusammenzustellen. Unter dem Motto „Wir rufen die Jugend der Welt“ präsentieren sich dem Auge des Beschauers die farbenfrohen und mit Sportbildern geschmückten Marken des In- und Auslandes. Fast einen ganzen Tisch nehmen die ersten Briefmarken aller Länder der Erde ein. Neben jeder ist eine kleine Landkarte angebracht, die Herkunft und Ausgabeland erkennen läßt. „Sammelt Briefmarken, so lernst ihr Erdkunde und Geschichte“ hat der Verfasser dieser Sammlung recht treffend die Ueberzucht erlassen. „Deutschlands Weltstellung und Zusammenbruch auf einer Briefmarke“ zeigt die bekannte blaue Germaniamarke auf. Mit dem Aufbruch der deutschen Kolonien beginnend, führt sie uns über die von der deutschen Feldpostverwaltung in den besetzten Gebieten herausgegebenen Marken zu denen des von den Franzosen besetzten Territoriums „Sarre“ und schließlich zu denen des Rätestaates Bayern. Ein Stück jüngerer Geschichte unseres Volkes wird hier lebendig.

Die Sammlung „deutscher Heldenkampf in Ostafrika“ enthält reiches Material an Feldpostkarten, Briefen, Zählkarten u. a., die die

## Kleiner Stadtspiegel

In metereologischer Hinsicht unterschied sich der Samstag günstig von seinem „unglücklichen Vorgänger Freitag“, er war wesentlich lebenswerter. Es fristete auf, wenn auch die Temperaturen mit 4,3 und 12,1 Grad etwa 3 1/2 Grad die Normallage überstiegen. Windig war's aus Südwest in Stärken 2-3 und wolfig, 0,2 Stunden schien die Sonne. Die Sicht blieb den ganzen Tag über unter 10 Kilometer. Der Niederschlag maß bis morgens 1/8 Uhr 23,1 Millimeter, ... eingedenk der Wolkendecke des Freitag eine ansehnliche Menge. Die Temperaturen sinken leicht ab und der Luftdruck ist kräftig im Steigen. Winterportler wittern Morgenluft.

### Über 12 000 besuchten die Weihnachtsausstellung

Die volkstümliche Ausstellung „Vom germanischen Wintermaien zum deutschen Weihnachtsbaum“, hat in den Tagen vom 12. Dezember bis 2. Januar außerordentlich Anklang gefunden. Nicht weniger als 12 000 Besucher unterrichteten sich in der lebenswerten Ausstellung über die Entwicklung der Sitten und Gebräuche, die unser weihnachtliches Fest umranken. Der große Erfolg muß insbesondere im Hinblick auf die Bedeutung der Volkskunde begrüßt werden. Dem wissenschaftlichen Leiter der Ausstellung, Prof. Dr. Eugen Fehle, sowie den Veranstaltern, dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, dem badischen NS-Lehrerbund, der Landeshauptstadt Karlsruhe und dem Verkehrsverein gebührt deshalb herzlichster Dank.

**Verkehrsländer:** Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 3./4. Januar 1936 gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 3 Fußgänger, 31 Radfahrer, 50 Kraftfahrer.

### Der Reichskriegsopferführer zur Straßensammlung am 5. 1. 1936:

*Kriegsopferführer Straßensammlung und Winterhilfswerk*

*ihnen Sammlungen des Winterhilfswerks zur Winterhilfe sind.*

*Winterhilfswerk und Winterhilfswerk, von Kapitulat für seinen*

*Grund am selben Tage für sein Opfer, hat ihn Sammler*

*des Tages im großen Winterhilfswerk und für die gebrauch*

*haben.*

*Johann Beckmann*

## Karlsruhe am Woche'end

Karlsruhe, den 5. Januar 1936.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

So, da wäre mir also emol widder lüwern Gramme drümmel! Rest könne mir aude, wie mir weiterkomme. Dr. Uewerana ins neue Noß hat sich so aut wie schmerzlos vollzoge. Weinah hätte soaar den wichtige Ausblick verschloose.

Unter Jugend war außer Haus, uff'n große Neujahrball in der Reichshalle, der so aut besucht war, daß es eigentlich bedauerlich war, daß der kleine Reichshalleaal net uff-amacht worre sich. Der Saal wär zweifelloos voll worre. Die ganz Veranschaulung sei recht schimmungsoll verkaufe, was net aufleitet uff des sorafältig zusammengestellte Programm un die mitwirkende Künstler rüdzuführer war. Am große un ganze war dr. Silvesterball in dr. Reichshalle des wichtigste Ereignis in dr. Neujahrnacht in Groß-Karlsruhe.

Schimmungsoll war a dr. Auftakt zum Noßwechsel durch die Aufführung der schon zur Tradition erhobene „Riedermans“ im Stadttheater. Wenn mir so e gesellschaftliches Erlebnis als Zuschauer a nomme mit de Auge genieße däß, so werd mir doch durch des flüchtige un pridelnde Spiel so in de Bann gezogen, daß mir unwillkürlich in e abowene

Schimmuna verfest werd, die mir eigentlich hawwe muß, um dem letzten Akt vom Jahresabschluss künstlich beizuhöwe zu könne.

Verhältnismäßig ruhig ich's awese, als dr. Uewerana vom alte ins neue Noß vor sich auage ich: E Schiekerel, in dere sich des feierliche Glockengeläut mühsam behauptet hat, dann ich's schnell widder schill worre. Vom Turmberg her hat mir noch e paar farwiche Leuchttuare hochsteige sehe. Dann ich mir noch emol recht amüßlich um de hellbrennende Christbaum gesehe, sich noch emol an sein schöne Schmund un Glanz freunde. Beim Glas Glühwein hat mir dann kurze Gespräch avflege, die des rüdzuegebe, wie des künstliche Noß betrosse hawwe.

Am Feiertag selwer hat mir dann e Nachmiddagskonzert anmale, obacht, was mir soarsane zur Verdaunung nütlich abat hat. Wer Lust abat hat ich ins Kino auage, die unruhigens en auter Blick uffawweise abat denn. Mir kann a in ins Kino so wundervoll genieße, ohne sich anstrengne zu müße, wenn mir sich so lüder in sein Schluß rüdzuehe kann un all des Schöne un Wunderbare der Dandlung uff sich einwirke zu lasse. Mir ruht doderbei wirklich richtig aus.

Owend's ich mir dann zum Tagesabschluss ins Birtshaus auage, obacht, was jetzt Raffee abeike hat, oder Weinsokal, ich caal. Haupt-sach ich, daß mir sich doderbei wohl fühlt hat.

Warum soll mir des a net? Gar bei eme gute Viertel Brikinger oder Durbaader Clever? Ach freu mich immer so eme trintbare badische Landsmann a alleinich zu begeane, wie denn e soenanntes Tröpfle präsentiert un die gegenseitig Unerkaltung kann trotz dere Lauffahrt mit dr. Zeit recht lebhaft werre, die sich soaar bis zu eme Wetlauf mit-nanner uff'm Heimwee schleiagere kann.

Wenn ich in so'me Lokal sitz, so mach ich aanz unbewußt meine Beobachtung. Die anwesende Wäst reize un interessante Beobachtung. Warum a net, wenn mir so e paar Stund in so'me Lokal sitz. Schließlich verfiel a emol dr. interessante Gesprächs-schloß un dann muß halt die kleine Umwelt un jeder Neuankommende Objekt zur Unerkaltung abewwe. Die Studie sin zweifelloos intrefant un manche Uffklärung beweist ein, wie schwer, daß mir in dr. Beurteilung, a nach beide Seite, daneme abawe hat. 's ich ewe net jeder en Scherlock Holmes, Nummer was mir so an Studie mache kann, genügt ein a so zum Kopfschüttel. So kommt einer der bekannte WSW-Verkauf ins Lokal, un im Dienst der Nächstenliebe tätlich zu sein. Der Mann freut sich, wenn er Vole ab-sehe kann, a in eigene Intrefe, denn meichens sin's Erwerbslose. Gaetmlich ich die Wirkung von dem Angebot uff die Anwesende. Gewiß, es braudt net jedermann un jedes-mol zu kauft, dann sollt mir awer die Ab-

lehnung zumindest in e freundliche Tonart fleide, denn der Verkäufer ist letztlich End's kein Bettler, der ein lästlich falle will. Grad die „Gerrschafte“ die vorher schundelana die Schweifkart durchguckt denn, als sei for sie des Deuerichte grad gut genug un dorzu 's Billigste, affale sich bionders in're recht gerinasthische Abweiluna. Sie erweise sich dodermit selwer den schlechtesten Dienst, denn dr. Annere besitzt ewefalls Denkmärke. Doderwuer erschöpfendes zu höre hawwe arad am Silvesterabend uff dr. Heimfahrt ungewollte Giegeheit abat, zuzuhöre. Sie ware erädlich, aufschlußreich un betrüblich gleicherweis. Daß der Erzähler awer mit feinerer Ansicht, von jedem „feiner“ Gewinne vom Gewinner zehn Prozent for sich beanspruche könnt, uff'm Holzwee ich, muß er sich awer ewefalls laae lasse, wenn er sich net die Finger verbrenne un sich un net zuletzt der WSW-Billsaktion selwer Schade auflege will. E freiwillige Gab vom glückliche Gewinner im Gewinnfall bleibt meist net aus (es geht allerdings a Kupfack), awer persönliche Anspruch daß der Verkäufer in keinem Fall zu schelle.

Nemmer weitere Beobachtung im nächste Woche!

Mit viel Grief!

Ahne Ihr eragenschaftlicher

Simplizius Gausfedderle

Pt.

Pt. heißt parterre und man kann so wohnen. Auf deutsch sagt man „zu ebener Erde“ und...

Also, wenn man so im 1. wohnt, kann man allerlei hören und erleben. Nicht nur daß alle Bettler, Hausierer und Vertreter zuerst zu einem kommen...

Der klassische Fall sind zwei bis drei Schwabstaben weiblichen oder männlichen Geschlechts, die sich unter dem Fenster einer Parterrewohnung aufbauen haben...

Außerdem macht das Mitlesen solcher Gespräche nur dann Spaß, wenn sich die Partner erst vor dem Fenster getroffen haben und dort das Gespräch beginnen...

Nein, da sind die andern, die nichtklassischen, die romantischen Fälle viel amüsanter: die Feiern nach Vorübergehenden...

„S' ist gwisch woher, wenn ich dr sag, also do kann eins sage, was es will...“ „Wissen, was ich dem gaga hab, wo er mir so komme ich? Nehme Sie Ihre in Obachtung, hab ich em...“

Und so weiter ad infinitum. Schöne Leuchten auf, Bruchstücke aus Tragödien und Komödien, blühartig erhellte Situationen...

Der Hauptgewinn der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie nach Oberndorf gefallen. Der Hauptgewinn von 100 000 RM. der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ist auf die Losnummer 2759 126 gefallen...

Aus den Gerichtssälen:

Freundliche Zeitgenossen...

„Selber essen macht fett“ / Denktzettel für Badedieb / Der Betrunkene und die Autofahrt

Der vorbestrafte Otto Lehberger aus Durlach hatte während der Kirchweih in Grünwettersbad seinem dortigen Hausnachbar eine wertvolle Nachtschänke gestohlen...

Der 24 Jahre alte verheiratete Friedrich Krahl von hier, ist einer jener berüchtigten und oft gesuchten Diebe, die in den Badeanstalten aus den Kleidern der Badaäste Geldbeutel stehlen.

Der Angeklagte hatte im hiesigen Bierordtsbad nicht weniger als sechs solcher Diebstahle begangen. Im August 1935 entwendete er einem Badaast einen Geldbeutel mit 1,50 RM. am 7. Nov. einen solchen mit 3 RM. Inhabt und am 13. Nov. einen Geldbeutel mit 7 RM. Inhabt, ferner ein 20-Schweizerfrankenstück, eine Eintrittskarte zum Strandbad Rappenswörth...

erleben hatte. Er füllte ihn auf den Betrag von 8 RM. aus und gab ihm beim Kauf eines Eisens in einem hiesigen Geschäft in Jablung, wo er sich den Reibetrag von 4 RM. herausbezahlen ließ. Im Bierordtsbad stahl er weiter einem Studenten einen Betrag von 17 Pf. (!) und einem anderen Badaast 87 Pf. Einem Beamten entwendete er den Geldbeutel mit 4,70 RM. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig...

Der 38 Jahre alte Wilhelm Burkart aus Forchheim fuhr am 20. November, abends 18.45 Uhr, mit seinem Personkraftwagen auf der Reichsstraße von Forchheim nach Mörsch, obwohl er angetrunken war. Dabei ließ er die erforderliche Sorgfalt außer acht und bemerkte den vor ihm auf dem Rade fahrenden Arbeiter August Deck aus Mörsch nicht rechtzeitig. Der Radfahrer wurde von hinten angefahren, zu Boden geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung...

Karlsruher Vereinsleben und Geselligkeit

Neujahrfeier des Gesangsvereins „Badenia“

Der Gesangsverein „Badenia“ eröffnete seine Veranstaltungen mit einer wohlbesetzten Neujahrfeier in seinem Vereinsheim, zu der sich die Mitglieder in großer Zahl eingefunden hatten. Diese wurde eingeleitet durch ein Musikstück, dem ein Festgedicht: „Des Fürmers Zeitgedanken“, folgte, das durch Frau Weingärtner wirkungsvoll zum Vortrag kam. Hierauf sang der Männerchor unter der Führung des bewährten Chormeisters Kühn den Schubertchor „Sanctus“...

106jährige Mitgliedschaft und Sängertätigkeit die Vereinsnadel und den Sängerring, für 10-jährige Mitgliedschaft erhielten die Vereinsnadel: Eber Franz, Kalmbach Eugen, Maier Emil, Nähring Willi und Schuder Robert. Ebenfalls Anerkennung für treugeleistete Dienste erhielten der Vereinswart Engelhard und Chormeister Kühn, der durch eine glänzende aufbaute tiefinnige Ansprache alle Anwesenden in seinen Bann zog. Mit zu Herzen gehenden Worten des Vereinsführers und dem Sängerspruch fand die Ehrung ihren Abschluß.

Im weiteren Verlauf des Programms sang Sängerkamerad Wittum zwei Lieder von Löwe, die meisterhaft vorgetragen, berechtigten Beifall fanden. Der Sohn von Sängerkamerad Neutlinger brachte zwei Trompeterlied zu Gehör, mit denen er volle Anerkennung fand. Damit auch der Humor zu seinem Rechte kam, hatte die Vergnügungsleitung unter der Regie von Erich Fiedke zwei Pöffen auf die Bretter gebracht, denen ein Vorpruch von Frau Weingärtner „die Tore“ öffnete. An dem durchschlagenden Erfolg der Aufführung hatten besonderen Anteil die Damen Goldschmidt, Heim und Vogt und die Herren Bachmann Rud., Heim Karl, Herrmann Karl, Fiedke Erich, Meißner Rob. und Nähring Willi. Wenn zum Schluß der Vereinsführer allen Mitwirkenden Dank zollte, so war dies wohlverdient, denn alle haben dazu beigetragen, daß man wieder in der Familie „Badenia“ einige genussreiche Stunden erleben konnte.

„Karlsruhe macht Wellen“

Karnevalistischer Abend am 11. Januar

Mit dem humoristischen Abend aller Karlsruher Faschingsgesellschaften und Faschingsbezirke unter dem Motto: „Karlsruhe macht Wellen“, veranstaltet vom Verkehrsverein im „Kühlen Krug“ am 11. Januar, wird die eigentliche Karlsruher Faschnacht ihren Anfang nehmen.

Fröhlich-fröhlicher, urwüchsig und echt Karlsruher Humor bläht die Segel des unverwundlichen Karneval aus den hiesigen Karnevalsgesellschaften und der Bürgerschaft werden mit den durchschlagkräftigsten Gesüßen aufwarten. Die Behauptung von der Steifheit der Karlsruher wird an diesem lustigen Abend ihre letzte Widerlegung erfahren, denn un schwer läßt sich voraussagen, daß dem gemeinsamen Ansturm von Witz, Fröhlichkeit und Stimmung niemand widerstehen kann. Darum merke man sich schon heute den 11. Januar vor, es wird ein Tag der Ueberraschungen sein.

Schnittwunden, Dressungen Sachschaden

Auf der Kreuzung Kriegs- und Welfenstraße stießen Freitag gegen 16.25 Uhr zwei Personkraftwagen zusammen, wobei der eine Kraftwagen umfiel, erlitt dabei dieses Kraftwagens, der das Vorfahrtsrecht des anderen nicht beachtet hatte, erlitt dabei durch Glassplitter leichte Verletzungen. Beide Kraftwagen wurden stark beschädigt.

Freitag gegen 22.30 Uhr kam auf der Albstalstraße in der Kurve nach der Unterführung ein Personkraftwagen ins Schleudern. Durch den Anprall am Bordstein überschlug sich der Personkraftwagen zweimal, wobei dessen Fahrer Dressungen und Schnittwunden am Kopf und an den Händen davontrug. Der am Kraftwagen entstandene Sachschaden beträgt etwa 600 RM.

Aus Beruf und Familie

Hohes Alter. Seinen 75. Geburtstag feierte am 4. Januar Herr Fritz Reibel, der seinen Lebensabend im Altersheim des Diakonissenhauses Welfend- Ecke Sophienstraße zubringt. Der Jubilar war vom Dezember 1861 bis zum März 1927 als Zollmeister und Korrektor im Verlag G. Braun tätig und ist allen im Hause Tätigen, die noch mit ihm zusammenarbeiten, in bester Erinnerung. Herrn Reibel gelten, wenn auch nachträglich, so doch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Reisewilligungen für die Schweiz eingestell

Amlich wird mitgeteilt: Die Beschränkung des deutschen Reiseverkehrs durch die schweizerische Regierung hat, wie am 23. Dezember mitgeteilt worden ist, die Prüfung durch die beteiligten deutschen Stellen erforderlich gemacht. Die Reichsregierung sieht sich nunmehr veranlaßt, die Erteilung von Reisewilligungen einzustellen, da die Maßnahmen der schweizerischen Regierung mit einer arundlegenden Bestimmung des zur Zeit geltenden Reiseverkehrsabkommens nicht vereinbar ist. Die sogenannten genehmigungspflichtigen Reisen zum Zwecke des Sanatoriens, Studien- und Erziehungsaufenthalts bleiben von dieser Einstellung des Reiseverkehrs unberührt. Die für solche Zwecke erforderlichen Reisewilligungen werden durch die zuständigen deutschen Stellen erteilt.

RFB. - Phönix

Wie wir erfahren, ist der bekannte Fußballspieler Rapp von der Behörde freigegeben worden und wird am heutigen Sonntag erstmals die Farben des Karlsruher Fußballvereins tragen. Der RFB spielt in folgender Aufstellung:

- Stadler, Zimmel, Holz, Reiser, Wünsch, Schneider, Bredt, Benz, Rapp, Huber, Dammingner

Teppke macht den Teppich rein, Du wirst hoch zufrieden sein! Kilo-Kännchen Mk. 1.30 Alleinverkauf: Teppich-Haus Kaufmann Karlsruhe, Ritterstraße 5

Schon für RM. 32.- ein Fahrrad mit Freilauf-Rücktrittbremse u. Garantie. Fordern Sie kostenl. Angebote. E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 563

Amtliche Anzeigen

Amtliche Anzeigen entnommen

Ruhbach Aus dem Reichsgräflich von Westphalenschen Gieleswald (fog. Ruwager Wald) im hinteren Gieles, Gemarkung Ruhbach, werden am Samstag, den 11. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft „Schönen Baum“ in Ruhbach, circa 150 Stck Buch-, eich-, tann- und gem. Eiche- und Buchenholz versteigert. Einschließend an die Versteigerung werden an Rabelholzstangen, 1000 Bau-Rangen 1.-5. Kl., 1000 Sopfenstangen 1.-4. Kl. und 800 Kleinstangen (Nebsteden) aus der Gans abgegeben. Postamt Ruhbach in Ruhbach getzt das Holz vor.

Für Ball und Gesellschaft Taffel, Taffel glacé, reiche Farbenswahl Crêpe-Satin, Cloque, Mattrépe, Velour-Chiffon, empfiehlt Braunagel Lammstraße 6 Ecke Kaiserstraße.

Heute früh ist unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Sofie Sautier Oberamtsrichterswitwe infolge Herzschlags von uns gegangen. Karlsruhe, den 4. Januar 1936 In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen: Frau Tilde Ziervogel, geb. Sautier Die Beerdigung findet am Montag, den 6. d. M., um 12 Uhr statt.

An den Folgen eines Schlaganfales verschied heute früh, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unser lieber Vater und Schwiegervater Ferdinand Strickler Güterverwalter i. R. in seinem 80. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Adalberta Strickler S. O. Cist. Dr.-Ing. W. Strickler Anna Strickler, geb. Bertram Karlsruhe Weinbrennerstr. 12 Berlin den 3. Januar 1936. Baden-Baden-Lichtental Kloster Lichtenthal Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Januar, nachm. 1/2 3 Uhr in Appenweiler statt.



**HEUTE**  
**Sonntag vormittag 11.00 !**  
 zeigen wir nochmals den schönsten aller Schneeschuhfilme  
 Regie: Dr. Arnold Fanck  
**Der weiße Rausch**  
 „Neue Wunder des Schneeschuhs“  
 mit Leni Riefenstahl, Hannes Schneider und 50 der besten internationalen Skiläufer  
 Jugend und alle ab 12 Jahren  
**Union**  
 LICHTSPIELE

**RESI**  
 Luise Ullrich  
 Mathias Wiemann u. a. in  
**Viktoria**  
 (die Geschichte einer großen Liebe) nach Knut Hamsun  
 4.00, 6.15, 8.30 — So. ab 2.30  
 Besuch der Nachmittags-Vorstellungen empfohlen

**Heute Sonntag** vorm. 11 Uhr nachm. 2 Uhr  
 letzte Sonder-Vorstellungen mit dem Wild-West-Film  
**Die Schlacht am blauen Berge**  
 Hierzu:  
**Stander Z vor!**  
 der neue Hochseefilm der deutschen Kriegsmarine  
 Gleichzeitig in beiden Theatern  
**Pali u. Gloria**  
 Herrenstr. 11 am Rondellplatz

Der vielgelesene Roman von Richard Voß  
**Zwei Menschen**  
 als Film mit Gustav Fröhlich Charlotte Susa u. a. m.  
 Hierzu der neue Hochseefilm der deutschen Kriegsmarine  
**Stander Z vor!**  
**GLORIA**  
 Anfangs: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
 Jugendliche nachmittags halbe Preise!

**Karl Thome & Cie.**  
 Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth  
**Möbel**  
 jeglicher Art Elegante Modelle Große Auswahl Sehr billige Preise Ehestandsdarlehen!

Der schönste Roman des deutschen Dichters  
**Ludwig Ganghofer**  
 als Ufa-Film  
**Der Riesen-Erfolg**  
 in den  
**Union LICHTSPIELE**  
 Beginn: 2.30, 4.00, 6.15, 8.30

**Eintracht**  
 Dienstag, 7. Jan. 20 U.  
**Lieder- u. Rezitations-Abend**  
**LEONORE WALLNER**  
 aus Leipzig  
**Die schöne Magelone**  
 Märchen von Tieck, Musik von Brahms  
 Am Beststein-Flügel  
**Emma Lorenz**  
 Karten von Mk. 0,50 (Stud.) bis 2.— (die für 5. Dez. ausgegebenen hab. für dieses Datum Gültigkeit) beim Verkehrsverein und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Munz**  
 Mittwoch, 8. Jan. 20 Uhr  
**Cello-Abend**  
**Enrico Mainardi**  
 Solo-Cellist der Berliner Staatsoper, Professor an der Berliner Musikhochschule  
 Am Blüthner-Flügel  
**Kitty von Teuffel**  
 Sonaten von Brahms, Bach (Solo) u. Valentin, kleinere Stücke  
 Karten von -80 (Stud.) bis 3.30 beim Verkehrsverein und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Munz**  
 Donnerstag, 9. 16. 23. 30. Jan. Feb.  
**Die religiöse Krise der Gegenwart**  
 4 Relig.-Philos. Vorträge  
**Prof. Dr. E. Horneffer**  
 v. d. Universität Gießen  
 I. Der alte Gott, 9. Jan.  
 II. Der neue Gott, 16. Jan.  
 III. Die wahre Tugend, 23. Jan.  
 IV. Das wahre Glück, 6. Febr.  
 Dauerkarten zu 3.—, Einzelk. 1.30, Stud. -60 Pfg. bei Kurt Neufeldt Waldstr. 81

**Eintracht**  
 Montag, 13. Jan., 20 Uhr  
**4. Kammermusikabend**  
**Stroß-Quartett**  
 aus München  
**Mozart Brahms Schubert**  
 8-dur a-moll d-moll  
 Karten von 1.10 (Stud.) bis 3.30 bei Verkehrr. und bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch und billig  
**G. Braun** G. m. B. G.  
 Karlsruherstr. 14

**Ganzes Lager neu gefüllt!**  
 Sie finden also dieselbe herrliche Auswahl wie vor dem Fest und haben den Vorteil, nur wirklich durchgeprüfte und ausgiebige Geräte vom Funkberater empfehlen zu bekommen.  
 Klingende Beweise:  
 3 Röhren-Apparat mit eingeb. Lautsprecher, Sperrkreis, beleucht. Skala, Lichtantenne nur Mk. 78.—  
 Europa-Fernempfänger, mit 2 Abstimmkreisen, ein wundervolles Gerät... nur Mk. 170.50  
 Für ganz große Ansprüche ein Gerät mit überragender Trennschärfe und Schwundausgleich, besonders klare natürl. Wiedergabe 225.—  
 Jedermann ist zum Besuch unserer großen Funkchau herzlichst eingeladen.

**Radio Freytag**  
 Herrenstr. 48, Tel. 6754  
 Zwanglose Vorführung, ungenutzte Beratung und kleine Raten bei Ihrem Funkberater

**Colosseum**  
 Berufs-Ringkämpfe  
**Heute Sonntag**  
 Naber—Marunke Nagy—Petrovitsch Klisch—Stolzenwald Bogner—Neumann Entscheidungskampf Rainer—Kawall

**Badisches Staatstheater**  
 Sonntag, den 6. Januar 1936.  
 6. Vorstellung der Sonderreihe für Auswärtige:  
**Hänsel und Gretel**  
 Märchenoper von Humperdinck. Dirigent: Sauerstein. Regie: Püntzen. Mitwirkende: Mant, Baumann, Haberborn, Sillengab, Sotter, Krüger, Rißer.  
 Hierauf:  
**Die Puppenfee**  
 Ballett von Baber. Choreographie: Stratina. Dirigent: Rumpff. Mitwirkende: Das gesamte Ballett.  
 Anfang 15.15 Uhr. Ende 18.15 Uhr.  
 Preise  
 Abend: B 12, 2b. Gem. III, 6.—, 2. Hälfte. Neu eingeführt:  
**König Richard III.**  
 Historisches Schauspiel von Shakespeare.  
 Regie: Baumhach. Mitwirkende: Zell, Gering, Fiedler, Frauenborfer, Koerfer, Bausi, Dahlen, Gemmede, Gräber, Herz, Stier, Böder, Alensdorf, Alieck, Kreuter, Kubne, Mathias, Wöhner, Michels, Müller, Müller-Graf, Brüter, Schömb, Schudde, Steiner, b. d. Trend.  
 Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.  
 Preise D (0,90—5,00 RM.).  
 Die. 7. 1.: Der Hoffensburm.

**Die Puppenfee**  
 Ballett von Baber. Choreographie: Stratina. Dirigent: Rumpff. Mitwirkende: Das gesamte Ballett.  
 Anfang 15.15 Uhr. Ende 18.15 Uhr.  
 Preise  
 Abend: B 12, 2b. Gem. III, 6.—, 2. Hälfte. Neu eingeführt:  
**König Richard III.**  
 Historisches Schauspiel von Shakespeare.  
 Regie: Baumhach. Mitwirkende: Zell, Gering, Fiedler, Frauenborfer, Koerfer, Bausi, Dahlen, Gemmede, Gräber, Herz, Stier, Böder, Alensdorf, Alieck, Kreuter, Kubne, Mathias, Wöhner, Michels, Müller, Müller-Graf, Brüter, Schömb, Schudde, Steiner, b. d. Trend.  
 Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.  
 Preise D (0,90—5,00 RM.).  
 Die. 7. 1.: Der Hoffensburm.

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch und billig  
**G. Braun** G. m. B. G.  
 Karlsruherstr. 14

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch und billig  
**G. Braun** G. m. B. G.  
 Karlsruherstr. 14

**Frauen die nie altern**  
 Gesichtshaare werden nach neuestem, erprobtem Verfahren (besser, schneller und radikaler als Elektrolyse) schmerzlos und ohne Narben für immer entfernt.  
 Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenformen beseitigt ich Ihnen in 1—2 Sitzungen für dauernd. Meine Präparate sind eigene Erzeugnisse und werden stets jeder Haut passend angefertigt. Pickel, Mitesser, Gesichtsrötchen und Nasenrötchen behandle und entferne ich in kurzer Zeit.  
 Orig.-Vibr. Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer weicher Haut gegen frühzeitiges Altern. Meine Präparate sind eigene Erzeugnisse und werden stets jeder Haut passend angefertigt. Rat und Auskunft kostenlos. Bestrahlungen — Höhenstrahlung  
**Anneliese Hesselbacher**  
 Moderne Kosmetik und Körperkultur  
 Kaiserstraße 225, II. Sprechstunden von 9—7 Uhr.

**HEUTE SONNTAG**  
 4.00 6.15 8.30 UHR  
**GROSSE PREMIERE:**  
  
**GUSTAV FRÖHLICH**  
 IN DEM NEUEN GEZA VON BOLVARY-FILM  
**ES FLÜSTERT DIE LIEBE**  
 AUF DER BÜHNE: HEUTE U. MORGEN  
**DIE HARMONIE-SÄNGER SINGEN LIEDER UND SCHLAGER!**  
 Dazu: „SPUK UM MUSIK“ TRACHTEN U. VOLKSTÄNZE IM ELSASS“ Neueste BAVARIA-TONWOCHE  
**pali**  
 Herrenstr. 11

**MÖBEL-TOTAL-AUSVERKAUF**  
 wegen Aufgabe des Ladens  
**zu bedeutend zurückgesetzten Preisen**  
**Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Aufbaumöbel**  
 Einzelmöbel Polstermöbel Stoffe Kunstporzellan  
 Teppiche Beleuchtungskörper Antiquitäten Speise- und Kaffe-service usw.  
 Gekaufte Gegenstände können beliebig lange aufbewahrt werden  
**M. REUTLINGER & CIE.**  
 KARLSRUHE • KAISERSTRASSE 167

**Im Haus der Gesundheit**  
 Karl-Wilhelmstr. 1, führt die  
**Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütter-schulung Karlsruhe**  
 folgende Mütter-schulungstunde durch:  
 I. Grundkurse mit Säuglings- und Kleinkinderpflege:  
 Nachmittagskurs: Montag, Mittwoch, Donnerstag 14 bis 6 Uhr. Beginn: Montag, 13. Januar 1936.  
 Abendkurs: Dienstag, Freitag 8—10 Uhr. Beginn: Dienstag, 28. Januar 1936, 14 Doppelstunden; Kursgebühr: 5 RM.  
 II. Erziehungs-kurse:  
 Abendkurs: Montag, Donnerstag 8—10 Uhr. Beginn: Montag, 13. Januar 1936, 10 Doppelstunden; Kursgebühr: 4 RM.  
 Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütter-schulung Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 1. Telefon: 6581.

Wir haben einige Tage eine schöne, komplette Wäsche- und Betten-  
**Braut-Ausstattung**  
 ausgestellt.  
**Wäschehaus WERNERSCHMITT**  
 Kaiserstr. 167

Die Berechnung der Anzeigen im Karlsruher Tagblatt erfolgt nach Preisliste Nr. 5

**Café Bauer**  
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag, den 8., 9., 10. 1., nachm. u. abends  
**HANS BROICH**  
 mit seiner  
**Kölnen Masken-Modenschau**  
**Drunter und Drüber**

Ab 1. Januar 1936 habe ich die  
**Rosenapotheke**  
 Ecke Rüppurrer- und Rankestraße  
 übernommen  
**Ernst Michel, Apotheker**

**Auch Sie können so wohnen!**  
 Besuchen Sie deshalb die  
**Eigenheim-Schau**  
 der Bausparkasse Mainz, Aktiengesellschaft, Karlsruhe, Kaiserstr. 172, Tel. 372  
 Durchgeh. von 9—19 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Kostenlos und unverbindliche Beratung!  
 Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee  
 Verlangen Sie die wichtige Bauplanne mit 50 Eigenheimen für 1.-RM. Bei Vor-einsendung durch die Post 1.40 RM.

**Wiederbeginn der Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Am Montag, den 9. Januar 1936, nimmt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ seine Kurs-tätigkeit in den verschiedenen Turn-hallen und sonstigen bekannten Ver-ehrungsorten in voller Umfang wieder auf. Damit ist die durch die Schwierigkeiten und Beschränkungen bedingte Pause beendet und den vielen Bewohnern der verschiedenen Kurse wieder Gelegenheit gegeben, die ihnen zur Gesundheitsförderung die-tätig fortzusetzen.  
 Die mannigfachen vom Sportamt durchgeführten Arten von Leibesübun-gen, die von geprüften und erprobten Lehrkräften geleitet werden, sind ol-gene: Allgemeine Körperübungen (Män-ner und Frauen gemeinsam), Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen); Schwimmen (Männer); Schwimmen (Frauen); Schwimmübungen; Leibesübungen I; Reiter (Frauen); Reitergymnastik; Reiten (Männer und Frauen); Leicht-atletik (Männer und Frauen); Ver-berichtigungstunde für das Reichsport-abzeichen (Männer und Frauen); Jus-tiz (Männer und Frauen); Boxen (Männer); Ski-Lernen (Männer und Frauen); Ski-Gymnastik (Männer und Frauen); Sportklettern (Männer und Frauen); Ballspielen (Männer und Frauen).  
 Anfolge der starken Zunahme der Teilnehmerzahl sah sich das Sportamt ge-nötigt, zu den bereits bestehenden Übungsstunden neue einzurichten. Wir führen diese nachfolgend auf:  
**Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen):**  
 Turnhalle Eidenbüchle: Freitag, 20 bis 21.30 Uhr.  
**Fröhliche Gymnastik und Spiele:**  
 Turnhalle Hochschulladion (Frauen), Mittwoch, 10—11 Uhr, Donnerstags, 10—11 Uhr.  
 Turnhalle Tullnstr. 6: Montag, 20 bis 21.30 Uhr.  
 Turnhalle Eidenbüchle I: Mit-twoch, 16.45—18.15 Uhr, zum Schwimmklub. Saal des Rathh. zum „Engel“, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Mittwoch, 20—21.30 Uhr.  
 Ruppurr, Schullernhalle: Donnerstags, 20—21.30 Uhr.  
**Leibesübungen für Reiter (Frauen):**  
 Turnhalle Gutenberghalle: Dienstags, 20—21.30 Uhr.  
 Turnhalle Helmholzhalle: Mittwoch, 16.30—18 Uhr.  
 Turnhalle Gutenberghalle: Donnerstags, 18.45—20.15 Uhr.  
**Engel\*, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Schwimmen (Männer u. Frauen):**  
 Bierordthab: Sonntags, 8—9 Uhr.

**Wiederbeginn der Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Am Montag, den 9. Januar 1936, nimmt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ seine Kurs-tätigkeit in den verschiedenen Turn-hallen und sonstigen bekannten Ver-ehrungsorten in voller Umfang wieder auf. Damit ist die durch die Schwierigkeiten und Beschränkungen bedingte Pause beendet und den vielen Bewohnern der verschiedenen Kurse wieder Gelegenheit gegeben, die ihnen zur Gesundheitsförderung die-tätig fortzusetzen.  
 Die mannigfachen vom Sportamt durchgeführten Arten von Leibesübun-gen, die von geprüften und erprobten Lehrkräften geleitet werden, sind ol-gene: Allgemeine Körperübungen (Män-ner und Frauen gemeinsam), Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen); Schwimmen (Männer); Schwimmen (Frauen); Schwimmübungen; Leibesübungen I; Reiter (Frauen); Reitergymnastik; Reiten (Männer und Frauen); Leicht-atletik (Männer und Frauen); Ver-berichtigungstunde für das Reichsport-abzeichen (Männer und Frauen); Jus-tiz (Männer und Frauen); Boxen (Männer); Ski-Lernen (Männer und Frauen); Ski-Gymnastik (Männer und Frauen); Sportklettern (Männer und Frauen); Ballspielen (Männer und Frauen).  
 Anfolge der starken Zunahme der Teilnehmerzahl sah sich das Sportamt ge-nötigt, zu den bereits bestehenden Übungsstunden neue einzurichten. Wir führen diese nachfolgend auf:  
**Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen):**  
 Turnhalle Eidenbüchle: Freitag, 20 bis 21.30 Uhr.  
**Fröhliche Gymnastik und Spiele:**  
 Turnhalle Hochschulladion (Frauen), Mittwoch, 10—11 Uhr, Donnerstags, 10—11 Uhr.  
 Turnhalle Tullnstr. 6: Montag, 20 bis 21.30 Uhr.  
 Turnhalle Eidenbüchle I: Mit-twoch, 16.45—18.15 Uhr, zum Schwimmklub. Saal des Rathh. zum „Engel“, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Mittwoch, 20—21.30 Uhr.  
 Ruppurr, Schullernhalle: Donnerstags, 20—21.30 Uhr.  
**Leibesübungen für Reiter (Frauen):**  
 Turnhalle Gutenberghalle: Dienstags, 20—21.30 Uhr.  
 Turnhalle Helmholzhalle: Mittwoch, 16.30—18 Uhr.  
 Turnhalle Gutenberghalle: Donnerstags, 18.45—20.15 Uhr.  
**Engel\*, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Schwimmen (Männer u. Frauen):**  
 Bierordthab: Sonntags, 8—9 Uhr.

**Wiederbeginn der Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Am Montag, den 9. Januar 1936, nimmt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ seine Kurs-tätigkeit in den verschiedenen Turn-hallen und sonstigen bekannten Ver-ehrungsorten in voller Umfang wieder auf. Damit ist die durch die Schwierigkeiten und Beschränkungen bedingte Pause beendet und den vielen Bewohnern der verschiedenen Kurse wieder Gelegenheit gegeben, die ihnen zur Gesundheitsförderung die-tätig fortzusetzen.  
 Die mannigfachen vom Sportamt durchgeführten Arten von Leibesübun-gen, die von geprüften und erprobten Lehrkräften geleitet werden, sind ol-gene: Allgemeine Körperübungen (Män-ner und Frauen gemeinsam), Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen); Schwimmen (Männer); Schwimmen (Frauen); Schwimmübungen; Leibesübungen I; Reiter (Frauen); Reitergymnastik; Reiten (Männer und Frauen); Leicht-atletik (Männer und Frauen); Ver-berichtigungstunde für das Reichsport-abzeichen (Männer und Frauen); Jus-tiz (Männer und Frauen); Boxen (Männer); Ski-Lernen (Männer und Frauen); Ski-Gymnastik (Männer und Frauen); Sportklettern (Männer und Frauen); Ballspielen (Männer und Frauen).  
 Anfolge der starken Zunahme der Teilnehmerzahl sah sich das Sportamt ge-nötigt, zu den bereits bestehenden Übungsstunden neue einzurichten. Wir führen diese nachfolgend auf:  
**Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen):**  
 Turnhalle Eidenbüchle: Freitag, 20 bis 21.30 Uhr.  
**Fröhliche Gymnastik und Spiele:**  
 Turnhalle Hochschulladion (Frauen), Mittwoch, 10—11 Uhr, Donnerstags, 10—11 Uhr.  
 Turnhalle Tullnstr. 6: Montag, 20 bis 21.30 Uhr.  
 Turnhalle Eidenbüchle I: Mit-twoch, 16.45—18.15 Uhr, zum Schwimmklub. Saal des Rathh. zum „Engel“, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Mittwoch, 20—21.30 Uhr.  
 Ruppurr, Schullernhalle: Donnerstags, 20—21.30 Uhr.  
**Leibesübungen für Reiter (Frauen):**  
 Turnhalle Gutenberghalle: Dienstags, 20—21.30 Uhr.  
 Turnhalle Helmholzhalle: Mittwoch, 16.30—18 Uhr.  
 Turnhalle Gutenberghalle: Donnerstags, 18.45—20.15 Uhr.  
**Engel\*, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Schwimmen (Männer u. Frauen):**  
 Bierordthab: Sonntags, 8—9 Uhr.

**Karlsruhe macht Wellen**  
 Humoristischer Abend aller Karlsruher Faschingsgesellschaften, veranstaltet vom Verkehrsverein  
**11. Januar, 20.11 Uhr, im Kühlen Krug**  
 Eintritt 30 Pfg.  
 Vorverkauf: Auskunftsstellen des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstraße, Fritz Müller, Kaiserstr. 96, E. Lützerath, Gabelsbergerstraße 1.

**Ab 1. Januar 1936 habe ich die**  
**Rosenapotheke**  
 Ecke Rüppurrer- und Rankestraße  
 übernommen  
**Ernst Michel, Apotheker**

**Auch Sie können so wohnen!**  
 Besuchen Sie deshalb die  
**Eigenheim-Schau**  
 der Bausparkasse Mainz, Aktiengesellschaft, Karlsruhe, Kaiserstr. 172, Tel. 372  
 Durchgeh. von 9—19 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Kostenlos und unverbindliche Beratung!  
 Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee  
 Verlangen Sie die wichtige Bauplanne mit 50 Eigenheimen für 1.-RM. Bei Vor-einsendung durch die Post 1.40 RM.

**Wiederbeginn der Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Am Montag, den 9. Januar 1936, nimmt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ seine Kurs-tätigkeit in den verschiedenen Turn-hallen und sonstigen bekannten Ver-ehrungsorten in voller Umfang wieder auf. Damit ist die durch die Schwierigkeiten und Beschränkungen bedingte Pause beendet und den vielen Bewohnern der verschiedenen Kurse wieder Gelegenheit gegeben, die ihnen zur Gesundheitsförderung die-tätig fortzusetzen.  
 Die mannigfachen vom Sportamt durchgeführten Arten von Leibesübun-gen, die von geprüften und erprobten Lehrkräften geleitet werden, sind ol-gene: Allgemeine Körperübungen (Män-ner und Frauen gemeinsam), Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen); Schwimmen (Männer); Schwimmen (Frauen); Schwimmübungen; Leibesübungen I; Reiter (Frauen); Reitergymnastik; Reiten (Männer und Frauen); Leicht-atletik (Männer und Frauen); Ver-berichtigungstunde für das Reichsport-abzeichen (Männer und Frauen); Jus-tiz (Männer und Frauen); Boxen (Männer); Ski-Lernen (Männer und Frauen); Ski-Gymnastik (Männer und Frauen); Sportklettern (Männer und Frauen); Ballspielen (Männer und Frauen).  
 Anfolge der starken Zunahme der Teilnehmerzahl sah sich das Sportamt ge-nötigt, zu den bereits bestehenden Übungsstunden neue einzurichten. Wir führen diese nachfolgend auf:  
**Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen):**  
 Turnhalle Eidenbüchle: Freitag, 20 bis 21.30 Uhr.  
**Fröhliche Gymnastik und Spiele:**  
 Turnhalle Hochschulladion (Frauen), Mittwoch, 10—11 Uhr, Donnerstags, 10—11 Uhr.  
 Turnhalle Tullnstr. 6: Montag, 20 bis 21.30 Uhr.  
 Turnhalle Eidenbüchle I: Mit-twoch, 16.45—18.15 Uhr, zum Schwimmklub. Saal des Rathh. zum „Engel“, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Mittwoch, 20—21.30 Uhr.  
 Ruppurr, Schullernhalle: Donnerstags, 20—21.30 Uhr.  
**Leibesübungen für Reiter (Frauen):**  
 Turnhalle Gutenberghalle: Dienstags, 20—21.30 Uhr.  
 Turnhalle Helmholzhalle: Mittwoch, 16.30—18 Uhr.  
 Turnhalle Gutenberghalle: Donnerstags, 18.45—20.15 Uhr.  
**Engel\*, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Schwimmen (Männer u. Frauen):**  
 Bierordthab: Sonntags, 8—9 Uhr.

**Wiederbeginn der Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Am Montag, den 9. Januar 1936, nimmt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ seine Kurs-tätigkeit in den verschiedenen Turn-hallen und sonstigen bekannten Ver-ehrungsorten in voller Umfang wieder auf. Damit ist die durch die Schwierigkeiten und Beschränkungen bedingte Pause beendet und den vielen Bewohnern der verschiedenen Kurse wieder Gelegenheit gegeben, die ihnen zur Gesundheitsförderung die-tätig fortzusetzen.  
 Die mannigfachen vom Sportamt durchgeführten Arten von Leibesübun-gen, die von geprüften und erprobten Lehrkräften geleitet werden, sind ol-gene: Allgemeine Körperübungen (Män-ner und Frauen gemeinsam), Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen); Schwimmen (Männer); Schwimmen (Frauen); Schwimmübungen; Leibesübungen I; Reiter (Frauen); Reitergymnastik; Reiten (Männer und Frauen); Leicht-atletik (Männer und Frauen); Ver-berichtigungstunde für das Reichsport-abzeichen (Männer und Frauen); Jus-tiz (Männer und Frauen); Boxen (Männer); Ski-Lernen (Männer und Frauen); Ski-Gymnastik (Männer und Frauen); Sportklettern (Männer und Frauen); Ballspielen (Männer und Frauen).  
 Anfolge der starken Zunahme der Teilnehmerzahl sah sich das Sportamt ge-nötigt, zu den bereits bestehenden Übungsstunden neue einzurichten. Wir führen diese nachfolgend auf:  
**Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen):**  
 Turnhalle Eidenbüchle: Freitag, 20 bis 21.30 Uhr.  
**Fröhliche Gymnastik und Spiele:**  
 Turnhalle Hochschulladion (Frauen), Mittwoch, 10—11 Uhr, Donnerstags, 10—11 Uhr.  
 Turnhalle Tullnstr. 6: Montag, 20 bis 21.30 Uhr.  
 Turnhalle Eidenbüchle I: Mit-twoch, 16.45—18.15 Uhr, zum Schwimmklub. Saal des Rathh. zum „Engel“, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Mittwoch, 20—21.30 Uhr.  
 Ruppurr, Schullernhalle: Donnerstags, 20—21.30 Uhr.  
**Leibesübungen für Reiter (Frauen):**  
 Turnhalle Gutenberghalle: Dienstags, 20—21.30 Uhr.  
 Turnhalle Helmholzhalle: Mittwoch, 16.30—18 Uhr.  
 Turnhalle Gutenberghalle: Donnerstags, 18.45—20.15 Uhr.  
**Engel\*, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Schwimmen (Männer u. Frauen):**  
 Bierordthab: Sonntags, 8—9 Uhr.

**Wiederbeginn der Sportkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Am Montag, den 9. Januar 1936, nimmt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ seine Kurs-tätigkeit in den verschiedenen Turn-hallen und sonstigen bekannten Ver-ehrungsorten in voller Umfang wieder auf. Damit ist die durch die Schwierigkeiten und Beschränkungen bedingte Pause beendet und den vielen Bewohnern der verschiedenen Kurse wieder Gelegenheit gegeben, die ihnen zur Gesundheitsförderung die-tätig fortzusetzen.  
 Die mannigfachen vom Sportamt durchgeführten Arten von Leibesübun-gen, die von geprüften und erprobten Lehrkräften geleitet werden, sind ol-gene: Allgemeine Körperübungen (Män-ner und Frauen gemeinsam), Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen); Schwimmen (Männer); Schwimmen (Frauen); Schwimmübungen; Leibesübungen I; Reiter (Frauen); Reitergymnastik; Reiten (Männer und Frauen); Leicht-atletik (Männer und Frauen); Ver-berichtigungstunde für das Reichsport-abzeichen (Männer und Frauen); Jus-tiz (Männer und Frauen); Boxen (Männer); Ski-Lernen (Männer und Frauen); Ski-Gymnastik (Männer und Frauen); Sportklettern (Männer und Frauen); Ballspielen (Männer und Frauen).  
 Anfolge der starken Zunahme der Teilnehmerzahl sah sich das Sportamt ge-nötigt, zu den bereits bestehenden Übungsstunden neue einzurichten. Wir führen diese nachfolgend auf:  
**Allgemeine Körperübungen (Männer und Frauen):**  
 Turnhalle Eidenbüchle: Freitag, 20 bis 21.30 Uhr.  
**Fröhliche Gymnastik und Spiele:**  
 Turnhalle Hochschulladion (Frauen), Mittwoch, 10—11 Uhr, Donnerstags, 10—11 Uhr.  
 Turnhalle Tullnstr. 6: Montag, 20 bis 21.30 Uhr.  
 Turnhalle Eidenbüchle I: Mit-twoch, 16.45—18.15 Uhr, zum Schwimmklub. Saal des Rathh. zum „Engel“, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Mittwoch, 20—21.30 Uhr.  
 Ruppurr, Schullernhalle: Donnerstags, 20—21.30 Uhr.  
**Leibesübungen für Reiter (Frauen):**  
 Turnhalle Gutenberghalle: Dienstags, 20—21.30 Uhr.  
 Turnhalle Helmholzhalle: Mittwoch, 16.30—18 Uhr.  
 Turnhalle Gutenberghalle: Donnerstags, 18.45—20.15 Uhr.  
**Engel\*, Dienstag, 16.30—17.30 Uhr, Schwimmen (Männer u. Frauen):**  
 Bierordthab: Sonntags, 8—9 Uhr.

**Amliche Anzeigen**  
 (Amtl. Anzeigen entnommen)  
**Bretten**  
 Bad. Forstamt Bretten verteidigt am Donnerstag, den 9. Januar 1936, vor-mittags 9 Uhr, im „Loden“ in Gieß-hausen, aus dem Landratsbad Sombreg —Anzahl: 799 Eier meist hühneres Brontol und 6335 Stück Wellen. Verkauf durch Forstamtsrat Herzog in Gießhausen.  
**Ettlingen**  
 Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen  
 Jeden zweiten Mittwoch im Monat, nächster Markt am  
 Mittwoch, den 8. Januar 1936, vormittags 8 1/2 Uhr, auf dem Schloßplatz bzw. in des Schloßmarkthalle.  
 Schweinemarkt jeden Mittwoch.  
**Alm**  
 Das Entschadungsverfahren für Landwirt Adolf Friedrichmann I. Per-mann Sohn, in Alm wurde aufge-hoben.  
**Efenbach**  
 Das Entschadungsverfahren für Landwirt Bernhard Wäbtele in Stein-bach wurde aufgehoben.



# Aus Stadt und Land



## Sieben Tage

— Und so ging es dem Chronisten, wie es auch anderorts mit diesem Wechsel von Feiertag und Werktag und Sonntag und Feiertag ging, er kam ein wenig mit der Zeit durcheinander. Indes sind wir ins neue Jahr gegangen, auf den Schreibstisch die bauchige Kalender, viel Hoffnung im Herzen und ein wenig müde von dem vielen Feiern. Und jetzt werden am Montag die heiligen drei Könige zur Dämmerzeit durch die Dorfassen ziehen und von ihrem Suchen und Nichtfinden singen. Kaspar, Melchior und Balthasar. Dann fallen aber bestimmt die letzten Christbäume — in manchen Gegenden allerdings stehen sie bis zu Maria Lichtmess — und der Alltag, der gesunde Alltag, wird uns wieder in Führung nehmen. Sehr lange wird aber keine Führung keine allzu forreite sein, denn schon wieder wittern wir die Fastenzeit, und dann geht's schnell bergauf mit anno 36.

### Eine Königsgeichte

Von den Königen war die Rede. Es handelt sich in unserm Fall um keinen der drei Könige aus dem Morgenland, sondern um den König in Griechenland, der bekanntlich vor einigen Monaten den Thron seiner Väter wieder bestiegen hat. So ein König macht keine besonderen Erlebnisse. Und auch König Georg II. in Griechenland. Bei seiner Rückkehr machte er, des langen Fahrens überdrüssig geworden, in einer kleinen Ortschaft Halt. Daß aber die Nacht auch Sinn erhalte, kehrte er in dem kleinen Dorfgasthof an und bestellte eine Eierpeise, die der Wirt dann höchstpersönlich darbrachte. Die Speise war gut ausgefallen und bei guter Laune forderte der König die Rechnung, die dann auch vom Herrn Gastwirt ebenfalls höchstpersönlich überreicht wurde. War die Eierpeise wohl-aromatisch ausgefallen, so hingegen die Rechnung gefeiert! Der König zahlte, meinte aber lächelnd zu dem per Kratzfuß dastehenden Wirt: „Mir scheint, die Eier sind in euerem Dorf recht selten.“

„Nun“, meinte der Wirt schmunzelnd, die weil er mit tiefer Verbeugung die Geldstücke in die Hand fröh, „nun, die Eier gerade nicht... aber die Könige!“

Ein Mann, der nicht auf den Mund, aber auch bestimmt nicht auf den Kopf gefallen ist. Er ging mit der Zeit, er wußte die nicht so schnell wiederkehrende Gelegenheit auszunützen.

### Zeitbegriff

Einen merkwürdigen Begriff von der Zeit hatte auch ein Mann im Hessischen, den er allerdings auch zu seinen Gunsten ausmessen wollte. In ein Geschäft trat er, mit einem Paket unterm Arm, einem großmächtigen Paket, das er entpackte und dann behütam dem faltigen Papier einen Anzug entnahm. Sehr umständlich schilderte er zunächst den Kauf des grünblauen schlicht geschnittenen Gewandes, um dann zu erzählen, wo und wann und wie oft er ihn getragen hätte, um dann endlich wissen zu lassen, daß er das gediegene Kleidungsstück umzutauschen gedanke und dann noch die Beweggründe seiner Frau fundat, die offenbar geistige Urheberin des Umtauschs war. Sehr geduldig hörte der Ladenbesitzer, seine Kundenschaft wohl kennend, zu. Jetzt fragte er den bedächtigen Mann, wann er denn bei ihm das Gewand gekauft hätte. „Ja“, meinte darauf der bedächtige Mann und fröh sich sinnend die Bartspitzen: „Das wird so acht Jahre her sein.“ Aus war's mit dem Handel, und zwar plötzlich, hatte der Ladenbesitzer noch dräulich hinzugefügt, als er die Geschichte am Stammtisch zum besten gegeben hatte.

### Der tiefere Sinn

Nun ja, jeder hat seine Begriffe und seine Ansichten und sein Vergnügen, und man soll's ihm lassen. J. B. mußten wir bedauerlicherweise von einer regelrechten Familienfehde berichten, die sich im Württembergischen zugetragen hatte, und bei der es sogar zahlreiche Verletzte gab, von denen drei ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Tattort: eine Wohnkolonie. Und vermutlich wird man sich auch dort nicht haben einigen können über eine Ansicht, einen Begriff. Wenn das ja auch kein Vergnügen war, so hatte aber jener badische Bürger, die fama läßt ihn in Karlsruhe leben, aber er könnte im ganzen badischen Ländle dabeim sein, also jener Bürger verband Vergnügen und Lebensphilosophie in seinem Ausspruch, wenn er ins Kaffee wollte und seine Frau nicht: „Ja, als leht m'r Leut!“ Das ist ein Dokument. Der diese Anekdote erzählte, fügte hinzu: „Das war in einer Zeit, in der noch kein Mensch bei uns an Kaffeemüll dachte und man seine Ruhe hatte im Kaffeehaus.“ Der Chronist hingegen vertritt den Standpunkt, daß sich daran mit oder ohne Mühe nichts geändert hat, denn der Hauptanreiz, der tiefere Sinn des Kaffeehausbesuches formuliert sich doch heute noch damit: Als leht m'r Leut! Und so lächerlich, wie man diesen Standpunkt allgemein gerne hinstellt, ist das nämlich gar nicht, denn der Sinn ist ein sehr tiefer, außerordentlich charakteristischer für unseren Landstrich. Leut sehen, d. h. das Leben befehen, ohne Verlangen, sich selbst preisgebend in den Strudel zu stürzen, was nicht ausschließt, sich eine Anschauung vom Leben zu erdenken. In einem Land, wo die Gedanken mit einem Strom in die Ferne ziehen und wo beiderseits abschließende Gebirgsketten dieselbe Ferne noch verlockender machen und das Land so schön ist, daß man in ihm verweilen muß — da wird

solches Lebenbetachten zum innerlichen Gewinn...

### Der Boden

Kehren wir aber zurück zum Boden, und zwar gleich dahin, wo man sagt: Es habe goldenen Boden, das Handwerk nämlich. Treten wir ein in eine Handwerkerkiste, grad ist am Samstag Feierabend und von der Staffeln her riecht's nach Wasser und Schmierseife, und der Lehrbub stellt den Reifgabeln in die Gede; er hat aufgeräumt. Der Meister, mit der Vadenkaffe zufrieden, hat gerade eine „Pria“ genommen und meint zum Lehrbub: „Da es mit dem Nachessen noch Weile hat“ (am Samstag wird's immer später)... da Max, halb acht Fenning, springt geschwind zum Ritterbeck und holt's zwei Laugebretel eini für mich, eini für dich.“ Der Maxel springt, kommt nach einer Weile wieder, beißt herhaft von der Bretzel runter und legt dem Meister vier Fenning auf den Tisch und sagt: „Sie hemm bloß noch eine g'bett“. Es geht eben nichts über ein

unschuldiges Gemüt, das sich noch unberührt zeigt von des Welschen falscher Höflichkeit...

### Die Rahe des Weihnachtsbaums

Zum Abschluß noch ein Findling aus der weihnachtlichen Nachlese. Bekanntlich hat irgendein raffiniertes Mannsbild die fragwürdige Erfindung gemacht, den Reiz des Weihnachtsfestes noch zu erhöhen, indem man den armen, schlichten, innigen Weihnachtsbaum auf eine Apparatur bindet und ihn nach dem Willen eines Uhrwerkes um sich selber drehen heißt. Dazu erklingen dann noch die Weisen der vertrauten Lieder aus dem Bauch des Weihnachtskarsuffells und die Betrachter sind hingekiffen (oder auch nicht!) von der fabelhaften Erregungsmacht menschlichen Genies. So war es auch in einem Hause an dem letzten Feht. Aber wie das nun mal so ist: die Technik läßt sich nicht spotten und nicht anfallen von unberufenen Hände. Also, dieser drehbare Weihnachtsbaum drehte sich gehorjam

## Dirsch auf Fuchs und Gauen

### Jagd und Fischerei im Januar

Mit Ablauf des alten Jahres hat das weibliche Reich im ganzen Reichsgebiet Schonzeit, ebenso die Wildenten und der Dachs. Die Schonzeit für Fasanen und Hasen endet mit dem 15. Januar. Der erste Monat im neuen

Viele grausame, Abscheu erregende Verbrechen seien dabei schon von rachsüchtigen Wildtieren an pflichtgetreuen Forst- und Jagdbeamten verübt worden. So mancher Mord sei leider ungesühnt geblieben. Daher müßte



(Roebel, M.)

Jahr steht mehr als die Vormonate im Zeichen der Hege. Der Jäger muß mit allen Mitteln bestrebt sein, sein Wild aus durch den Winter zu bringen und hat alles schleunigst nachzubolen, was in dieser Hinsicht verübt worden ist. Sein Gewissen und das Geseh verpflichtet ihn dazu. Die Sauen raulchen noch und treten in dieser Zeit oft in solchen Reihen auf, wo sie sonst kaum gefächert wurden. Jeder Neuling wird vom Jäger darum immer bekräftigt und bietet Gelegenheiten, auf Fuchs und Gauen zu jagen. Am Laufe des Jahres beginnt die Kanzenzeit des Fuchses und jetzt ist's noch möglich, den einen oder anderen guten Bala aufs Brett zu bekommen. Den Hasenabschuh soll man, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mittelt, im Januar nur noch mähia vornehmen, da die Hasen bei milder Witterung bereits zu rammeln beginnen.

Die Futterstellen und die stark beagangenen Wechsel sind ständig zu beaufsichtigen, denn in der Notzeit bilden Schlingenteller und wildernde Hunde eine ernste Gefahr. Auch auf die Krähen ist besonders zu achten, die bei tiefer Schneelage die Fasanen und Rebhühner in nicht geahnter Weise zerknen können.

Der Januar ist einer derjenigen Monate, in denen nur der Angler auf seine Rechnung kommt, der über ein gutes Suchenwasser verfügt. Infolge der tiefen Temperaturen hat die Fresslust der übrigen Fische sehr nachgelassen. Mit Ausnahme der Bachforelle dürfen ab 1. Januar alle anderen Fische gefangen werden.

\*

Das Reichsjustizministerium hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, auch von Zeit zu Zeit vor gewissen Arten von Schädlingen zu warnen. Die neueste amtliche Kundgebung dieser Art, die die „Deutsche Wiltz“ veröffentlicht, befaßt sich mit dem Wildererwesen. Bei der Häufigkeit der Jagdrevol sowie den Gefahren und Schwierigkeiten, die sich den Jagdschussbeamten bei der Ermittlung oder Festnahme der Täter entgegenstellen, sei im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung eine harte und nachdrückliche Bekrafung der Wilderer erforderlich. Die entsprechenden Strafbestimmungen seien deshalb durch die nationalsozialistische Gesetzgebung erheblich verschärft worden. Oft seien es „harmlose“ Waldbesucher, die nur allzu häufig unter der Maske des biedereren Holz-, Beeren- oder Pilzfammlers der Wilderei nachgeben. Nicht selten werde auch zu mehreren oder in ganzen Banden angewildert, um sich gegen Ueberraschungen zu sichern.

sich jeder Volksgenosse in Stadt und Land vor Augen halten, daß der Wilddieb nicht der in zahlreichen Romanen lebensunwahr wiederergebene von sentimentaler Romantik umhauchte „Wildschütz“ sei, den nur die Jagdleidenschaft treibe, sondern daß er ein gemeiner Verbrecher wie jeder andere Dieb oder Räuber ist. Es sei kein Denunzieren, wenn den Behörden von gemeinen Wilddiebereien Mitteilung gemacht werde.

## Mittelbadischer Wochenrückblick

### Jahreschronik der Städte Bühl und Achern / Ausblick ins neue Jahr

Den Beginn des Jahres 1936 haben die Bürgermeister von Bühl und Achern zum Anlaß genommen, in einem Rück- und Ausblick den Volksgenossen ihrer Gemeinden Aufschluß zu geben über das Gewordene und das Werden im neuen Jahre. Mit einem gewissen Stolz — so sagt das Stadtoberrhaupt von Bühl — und mit berechtigter Freude dürfen wir bei der Rückschau auf das abgelaufene Jahr feststellen, daß unsere Arbeit und Mühe nicht umsonst und nicht erfolglos gewesen ist und daß wir auch 1935 einen kräftigen Schritt vorwärts getan haben.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden alle durchgeführt, die vielen Straßenverbesserungen kommen der Stadt sehr zu gute und waren nötig in Anbetracht der Bedeutung Bühls als landwirtschaftlich reichend gelegene Wohn- und Kurortstadt. Die bedeutendste Schöpfung des Jahres war die Döhringmarkt- halle, wodurch sich die Schlüsselstellung Bühls als Zentrale der deutschen Frühobstammer erneut gefestigt hat. Nach einer neueren Feststellung wurden 250 000 Zentner Obst umgesetzt, woraus alle Kreise Nutzen zogen. Auch als Amtshaus und als zentraler Verwaltungssitz kristallisiert sich Bühl immer mehr heraus; schon seit 1535 ist Bühl nachweislich Sitz des gleichnamigen Amtes. Neu errichtet wurde im abgelaufenen Jahr das Entschuldigungsamt für den Amtsbezirk Bühl, ferner nahm die Ersahbehörde für den Ausdehnungsbezirk ihren Sitz in Bühl. Der Fremdenverkehr hat gewaltig zugenommen, viele Erholungsuchende waren in den Kurhäusern des Bühler Hochwaldes und die Schwarzwaldwanderer haben zu allen Jahreszeiten von dem idealen Ausgangspunkt Bühl ihre Fahrten und Wanderungen auf die Höhen unternommen. Das Schachspiel auf dem Mehliskopf ist ein beliebter Sportplatz. — Das kulturelle und künstlerische Leben wurde durch

und würdig in gemessenem Tempo, da ihn einer aufziehen wollte — damit das schöne Spiel nicht ende — und dabei das Uhrwerk haltenderweise überdrehte... was geschah? ... Entsetzliches, mit solch überausender Schnelligkeit, daß es sich kaum schildern läßt: das Uhrwerk rebellierte, der Baum drehte sich in wahnwitzig sich feigernden Wirbeln, die Kerzen verloschen, der Schmuck, die Äugeln, Eiszapfen, der Zentrifugalkraft gehorchend, fuhren gleich Kampfgeschossen ins Zimmer, zerstückelten an Wänden und Köpfen flüchtender Familienglieder, die mit gellenden Schreien hinter Stuhllehnen Schutz suchten, wobei dann außerdem die vertrauten Lieder in irrstimmigem Tempo dem Apparat entwimmerten... schließlich hielt der Baum ermatet mit einem Aechzer inne... und wie es sah er aus? Ruinenhaft und zerhaut wie ein gestrandetes Schiff...

Und die Quintessenz? Man bleibe lieber beim Alten, es geht auch ohne. —he!—

### Bier Affen ausgebrochen

#### Ein Kind angefallen

Im Tiergarten des Mannheimer Waldparks hatten jugendliche Besucher das Gitter des Affenkäfigs beschädigt. Als die Kinder die Affen neckten, gerieten diese so in Wut, daß unter ihrem Toben das Gitter ganz nachgab und die Einfassung austrif. Während zwei Affen freiwillig von ihrem kurzen Ausflug in die Freiheit zurückkehrten, fiel ein dritter Affe außerhalb des Tiergartens ein in einem Kinderwagen liegendes sechs Monate altes Kind an und richtete es durch eine Bismunde an der Stirne so zu, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Durch den Jagdausfall wurde einer der rabiaten Affen abgeschossen. Der vierte Affe mußte am nächsten Tage das gleiche Schicksal teilen, nachdem er nicht freiwillig zurückkehrte.

### Kleine Rundschau

o. Bruchfal. (Der 100. Wagen Erdöl.) Samstag vormittag wurde von der Itag, die bekanntlich zwischen Forst und Ubstadt mehrere Bohrflürme erstellt hat, der 100. Wagen heimischen Erdöls bahnamtlich abgefertigt und nach Celle befördert. Dieser erfreuliche Vorgang ist in Anwesenheit des Kreisleiters Epp, Bürgermeister Dr. Fees und einiger Bürgermeister benachbarter Gemeinden in Anwesenheit gewürdigt worden.

x. Bretten. (Hohes Alter.) Frau Maria Hauser, die lange in Amerika war, und letztes Jahr hierher zurückkehrte, konnte ihren 75. Geburtstag in der Heimat feiern.

Kesselried (bei Offenburg). (Gründlicher Reinfall.) Vier junge Burischen hielten sich auf unerlaubte Weise ihren Neujahrstraten. Doch wurden sie auf dem Heimweg von zwei Jagdpächtern erwischt und sofort der Gendarmerie angezeigt, die die vier Wilderer festsetzte. Ihre Beute waren fünf Fasanen.

Lafr. (Am Herzschlag verchieden) ist kurz vor dem Eintritt ins neue Jahr der 80jährige Wirt und Bierbrauer Eite.

St. Georgen (bei Freiburg). (Der Tod auf den Schienen.) Bei dem jungen Mann, der sich am Neujahrstage vom Zuge überfahren ließ, handelt es sich um den 24jährigen G. B. Letztes Frühjahr hat sein Bruder ebenfalls den Tod auf den Schienen gesucht und gefunden.

Einbach (bei Wolfach). (Sein 23jähriges Amtsjubiläum) konnte Bürgermeister Schuler feiern.

Duggingen. (Aus dem Fenster gestürzt.) Ein einjähriges Bublein fiel aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf die zementierte Kellerterre. Das bedauernswerte Kind ist in der Freiburger Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

eine Reihe gebiegener und wertvoller Großveranstaltungen und Konzerte bereichert.

Für die Bautätigkeit des Frühjahrs wurden schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen. Das von der Stadt erworbene Gelände der Wannerischen Gärtnerei bringt ein neues schönes Wohnviertel. Ein Uebergang über die Büllot ist schon im Werden, ebenso die Fortführung der Schulstraße und der Wiedigstraße zu den neuen Wohnungen. Auch am Affentaler Weg wurde ein Bauplatz vom Kloster „Maria Hilf“ erworben, um im Frühjahr mit dem Neubau eines Wohnhauses beginnen zu können.

In der zu Füßen der Hornisgrünbe gelegenen Stadt Achern war man während des Jahres 1935 überall rege an der Arbeit. Neben den schon im Jahresrückblick erwähnten Arbeiten zum Aufstieg der schönen Stadt sei noch hervorgehoben, daß im Gewann Stedet ein Landgewinn von rund 8000 Quadratmeter für landwirtschaftliche Nutzung erschlossen wurde, ebenso wurden schöne Bauplätze durch die Geländeverbesserungen gewonnen. Mit der Anlage eines Gartenfriedhofes wurde begonnen, die Kirchstraße neu hergestellt. Die Bautätigkeit war sehr rege; nicht weniger als 20 Neubauten wurden von privater Seite errichtet, die Stadt selbst stellte 14 Kleinstwohnungsbauher, die in 7 Doppelwohnhäuser zusammengefaßt wurden. Bedeutung hat auch der Achener Obstmarkt bekommen, der einen Umsatz von 50 000 Zentner aufweisen kann. Die Gemeindefinanzen erfreuen sich einer fortwährenden Gesundheit, die Fürsorgekosten konnten bedeutend gesenkt werden.

Das Standesamt Achern verzeichnete im vergangenen Jahre 124 (105) Geburten, 33 (Ehen) 42), 162 Sterbefälle (164). — Die „Bad. Hof“-Wirtin Marie Preitel beging in voller Mütigkeit ihren 70. Geburtstag. v. d. W.

Aufrufe

Die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zusammengeschlossenen Frontsoldaten wissen, was Kameradschaft heißt. Sie haben im Weltkrieg ihren Opfersinn bewiesen und stellen sich im Kampf gegen Hunger und Kälte auf neue in den Dienst der Volksgemeinschaft. Ich wünsche ihnen vollen Erfolg. Freiherr von Frisch, Oberbefehlshaber des Heeres.

Frontsoldaten stehen wieder in vorderster Linie. Der Frontgeist hat sie wieder erfasst, denn das Reich hat gerufen. Es gilt für die Kameraden, für Frau und Kind. Gebt den alten Frontsoldaten, die als Stütztruppe des Winterhilfswerkes 1935/36 eingesetzt sind. Gebt, opfert! Das Gesicht des Weltkrieges sieht euch an. Was ist dein friedliches Opfer gegen das Opfer der alten Frontsoldaten? Seid alle Frontsoldaten des Winterhilfswerkes, steht jeder hier in vorderster Linie! Schwarz, Reichschatzmeister.

Steuerekalender für den Januar 1936

Es sind zu entrichten am: 5. Januar 1936: die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. für den ganzen Monat Dezember 1935. 10. Januar 1936: die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Dezember bzw. das 4. Vierteljahr 1935 (keine Schonfrist mehr). 10. Januar 1936: die Körperschaftsteuer für den Monat Dezember 1935. 15. Januar 1936: das 4. Viertel der Grund- und Gewerbesteuer 1935 nebst Landeskirchensteuer. 20. Januar 1936: die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar, sofern die einbehaltenen Lohnsteuer 200 RM. übersteigt. 25. Januar 1936: der zweite Jahresteilbetrag zum Reichsnährband für das Rechnungsjahr 1935 für landwirtschaftlich genutzte Flächen und Fischereibetriebe. Wer es im Jahre 1936 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweiten maligen Wohnung kommen läßt wird in die Liste der länderlichen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

Die Schwarzwaldmeisterschaften werden restlos durchgeführt

Im Gegensatz zu vielfachen Gerüchten, wonach die Schwarzwaldmeisterschaften im weiteren Verlauf abgefaßt seien, wird gaauntlich mitgeteilt, daß an diesen Verchiebungsmeldun-

gen kein wahres Wort ist. Die sämtlichen Kämpfe, auch des 5. Januar, werden programmäßig im Gebiet von Reutadt und Feldberg durchgeführt. Die Schneehöhen sind durchweg ausreichend und betragen in den Tagen von 850 bis 1000 Meter etwa 30 bis 40 Zentimeter, in höheren Tagen 50 bis 60 Zentimeter und darüber.

Ringkämpfe im Colosseum

Stand der Kämpfe nach dem 3. Tage

Table with 4 columns: Name, Siege, Unentschieden, Niederlagen. Rows include Stolzenwald, Petrowitsch, Risch, Gehringer, Brückner, Nagb, Neumann, Vognar, Lusch, Rainer, Kawall, Rader.

3. Tag

Das Ergebnis des 3. Kampftages ergab 2 Siege und 3 unentschiedene Partien. Unentschiedene Ausgänge nahmen die Paarungen Neumann - Vognar, Stolzenwald - Raab, Rainer - Kawall. Alle drei Kämpfe boten in bezug auf technisches Ringen gute Leistungen und hatten vor allem durch die Lebhaftigkeit der Ringweise eine flotte Kampfarbeit.

Es stehen hier sehr interessante Entscheidungskämpfe bevor. Zu vollem Erfolg kam der Russe Petrowitsch, der allerdings große Anstrengungen machen mußte, bis er den Dispreußen Rader durch Untergriff aus dem Stande legen konnte. Der erste Entscheidungskampf, der über die Matte ging, wurde von den beiden hervorragenden Technikern Lusch - Brückner ausgeführt. Wie auch im Vorkampf, so auch beim Entscheidungstreffen boten diese beiden Ringer wiederum eine erstklassige Leistung. Ueberaus schnelle Kampfhandlungen, blitzartige Anwendung von Griffen, ebenso hervorragende Leistungen in der Befreiung aus den gefährlichsten Lagen, gaben dem Kampf ein besonderes Gepräge. Brückner, der es verstand, in der zweiten Runde eine günstige Situation auszunutzen, blieb in der Gesamtheit von 34 Minuten Sieger durch Armfallgriff aus dem Stande.

Durch das Tagblatt werben heißt mit Erfolg werben!

J. Petry Wwe. Gegr. 1846 Kaiserstr. 102 Juwelen, Gold- und Silberwaren, Trauringe Anfertigung :: Umarbeiten :: Reparaturen

Vom Karlsruher Standesamt... Ehe-Aufgebote

Georga Garis, Dipl.-Ing., Weiertheimer Allee 12 - Anna Ribbe, Hamburg. Walter Oed, Rahrtschiller, Rheinnuthstr. 7 - Emma Derrmann, Gassenheiner Straße 50. Hermann Ritterhofer, Tapesier, Schwabenstr. 10 - Johanna Bed, Schwabenstr. 19. Otto Gamber, Malch-Schloffer, Baumheiserstr. 52 - Luise Martin, Dennebergr. 47. Richard Licht, Affordant, Rheinfr. 67 - Pauline Schneider, Dardstr. 4. Erwin Drab, Kobleber, Velforstr. 4 - Elsa Kunt, Karlsru. 156. Josef Winter, Laum, Anacheller, Mathstr. 26 - Josefine Dennes, Laden. Eugen Pfeiffer, Kaufmann, Durmersheimer Str. 80 - Ada Vinte, Kadnerstr. 16. Walter Weber, Laboratoriumsachhilfe, Gießstr. 3 - Elvira Fiedel, Kadernstr. 26. Friedrich Wintler, Kuchendel, Eilenach - Ella Braun, Gerwinstr. 6. Robert Sackmann, Buchhalter, Weinbrennerstr. 57 - Gertrude Wih, Frankfurt a. M. Friedrich Scheller, Mea-Baummeister, Kaiserstr. 86 - Emilie Weil, Reibura.

Möbel kauft man ein im Möbelhaus Gebr. Klein Durlacher Straße 97-99 Ruppurrer Straße 14

Herde, Ofen, Waschkessel Größte Auswahl in den verschiedensten Ausführungen im Spezialgeschäft für Herde und Ofen Bender & Co. G. m. b. H. Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße Fernsprecher 244 und 245

Clorox Elektr. Beleuchtungskörper! Formschöne u. preiswert. Qual.-Arb. in 3 Räumen größte Auswahl Kaiserstraße 136, Tel. 1228 Hinterbau des Friedrich-Bades

Freude bereiten Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis durch Bekanntgabe Ihrer Vermählung! Bedienen Sie sich hierfür des in allen Kreisen geliesenen Karlsruher Tagblatts. Ihre Vermählungsanzeige findet hier größte Verbreitung und Beachtung und ist nicht teuer!

Brautkränze u. Brautschleier in großer Auswahl Geschwister Gutmann Damenhüte

... und als Zeitung bestellen wir die stets interessante Morgenzeitung, das Karlsruher Tagblatt Dann können wir uns schon am Frühstückstisch über alles informieren, sind immer gut beraten u. haben außerdem eine gute Unterhaltungslektüre!

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Werkbiel

„Bunter Abend“. Die NS-G. „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, veranstaltet am Donnerstag, 9. Januar, und Freitag, 10. Januar 1936, einen „Bunten Abend“ mit den 3 frohen Gesellen des Reichsleiters Adln. Die Veranstaltungen finden im großen Saal der Städt. Festhalle statt. Wegen des zu erwartenden großen Andranges werden Kartenbestellungen schon ab heute bei der Geschäftsstelle der NS-G. „Kraft durch Freude“, Lammstr. 15, entgegengenommen. Bauer hört zu! - Albilder (Donauerschlingen) spricht im Rundfunk. Am Sonntag, 5. Januar, vormittags 8.25 Uhr, spricht über den Reichsführer Stuttgart Kreisbauernführer Albilder (Donauerschlingen) über das Thema: „Der oberbayerische Bauer in der Erzeugungsrichtung“. Albilder, der auch als Heimatdichter einen bekannten Namen hat, wird einen interessanten Abriss über die wichtigsten Fragen des Kampfes um die Nahrungsfreiheit in unserer Heimat geben. Urlaubsfahrt Nr. 3 vom 8. bis 16. Februar nach Füssen (Bayr. Allgäu). Den Teilnehmern an dieser Fahrt ist Gelegenheit geboten von Füssen aus die Olympia-Wintersportkämpfe in Garmisch-Partenkirchen zu besuchen. Preis einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft, jedoch ohne Schifffahrtgebühren. Anmeldungen

und Auskünfte durch die Geschäftsstelle der NS-Gem. „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße Nr. 148, I. Telefon 7394-7397. Sondertreuhand für die Heimarbeit von Schuhwaren. Der Reichsarbeitsminister hat Heinrich Hartmann in München zum ständigen Sondertreuhand für die Heimarbeit zur Regelung der Arbeitsbedingungen für die in Heimarbeit mit der Herstellung von Schuhwaren, Hauschuhen, Pantoffeln, Schäften und sonstigen Schuhteilen Beschäftigten im Gebiet des Deutschen Reiches bestellt. Ihm obliegt auch die Ueberwachung der Einzelteile im Wirtschaftsgebiet Bayern. Olympia-Gedenkprägung in alter Fünfmärkchen-Größe. Wie das Organisationskomitee für die XI. Olympiade mittelt, wird demnächst durch die Bayerische Staatsmünze eine Olympia-Gedenkprägung in alter Fünfmärkchen-Größe aufgelegt werden. Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 5 Personen wegen groben Unfalls. Festnahmen: 1 Person wegen Uebertretung der Fremdenmeldepflicht, 1 Person wegen Bettels und Landstreicherei, 1 Person zur Strafverfolgung.

Berschiedene Filme im Gloria

Der Gloria-Palast zeigt zur Zeit in Zweitauflührung den bekannten Film „Zwei Menschen“, der dem Roman von Richard Vogt nachgeschaffen wurde, in den Hauptrollen Gustav Fröhlich und Charlotte Zula. Im Beiprogramm erschien eine außerordentlich interessante Reportage in Bild und Ton, die besondere Erwähnung verdient. „Ständer 3 vor!“ bringt erstmalig ein Manöver auf hoher See. Gefechtsübungen der Panzerschiffe „Köln“ und „Leipzig“ mit eleganten Torpedos zeigen die glänzende Ausbildung unserer Kriegsflotte. An Bord der „Leipzig“ steht der Führer mit seinem Stab und der Obersten Heeresleitung. Während rings in die aufgewühlte See die Kanonen donnern, gleitet mit erschauerlicher Geschwindigkeit ein Flugzeug vom Katapult - Signale funkeln zwischen den einzelnen Schiffen, Fahnen wehen, und gegen Abend wird das Schiff eingeebnet. Nachrichten folgen und über dem grauenhaften Tag tobt das Meer - im hohen Wellengang muß die Heimfahrt angeordnet werden. Das Ende des Manövers bedeutet für die Mannschaft Ende ihrer Matrosensei. So sehen wir sie noch einmal in schnurgeraden Reihen an Bord der Kriegsschiffe, eine einzige Linie aus leuchtendem Weißblau. Die Wellen des heimatlichen Ozeans schlagen über flotten Marschweisen zusammen. \* Nachmittags lief vor der Jugend der mit Spannung erwartete Wild-West-Film „Die Schlacht am blauen Berge“, der das intensive Mitterleben der Jugend beansprucht und die Zuschauer vom Anfang bis zum letzten Bilde gefesselt hielt. In glücklicher Weise war es Mac Rae, der die Regie hatte, gelungen, das Leben des wilden Westens zu zeigen.

Eine kleine Liebesgeschichte, die hinter den lächeln Mitten und Taten der weißen Männer bescheiden zurücktritt, bildet den Kern des Films, der seine jugendlichen Zuschauer begeisterte.

Mütterchulung Karlsruhe

Das Mütterdienstwerk wurde ins Leben gerufen zum Zweck der Heranbildung von körperlich und seelisch tüchtigen Müttern, die erfahren sind in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Um Frauen und jungen Mädchen diese wichtigsten Pflichten klar vor Augen zu stellen und sie in einzelne Gebiete näher einzuführen, werden die verschiedensten Kurse durchgeführt. Bei der Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütterchulung Karlsruhe beginnen demnächst: Grundkurse (Nachmittags- und Abendkurse), die in 14 Doppelstunden die wichtigsten Kenntnisse über Pflege und Erziehung im Kindesalter vermitteln, aber auch die allgemeinen Aufgaben der Frau und Mutter, die sie Familie, Staat und Volk gegenüber hat, zur Vespreehung bringen. Erziehungskurse behandeln in 10 Doppelstunden die Erziehungsfragen im Klein- und Schulkinderalter sowie beim Jugendlichen. Viele Elternfragen können erpart werden, wenn sich die Mütter mit diesen Fragen auseinandersetzen und ihre Kinder richtig führen können. Säuglingskrippe und Kindergarten im Haus der Gesundheit bieten praktische Arbeitsmöglichkeiten. Kurse über Gesundheitspflege sowie über Haushaltführung mit Kochen und Nähen beginnen ebenfalls noch im Januar. Auch hierfür sind Vormerkungen und Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Kreisarbeitsgemeinschaft für Mütterchulung Karlsruhe (Haus der Gesundheit), Karl-Wilhelm-Str. 1, Tel. 6581, schon jetzt erbeten. Näheres siehe Inserat.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Sonntag, den 5. Januar 1936 6.00 Sinfoniekonzert - 8.00 Reitanabe, Wetterbericht - 8.05 Gumnachit - 8.25 Bauer, hör auf! - 9.00 Aus Karlsruhe: Evana, Morancieker - 9.30 Aus der Stadtkirche Karlsruhe: Draelkonert - 10.00 Dein Lied will ich dir singen, Deutschland! - 10.30 Konzert des Madriakhorch der Weibertafel Ulm - 11.00 Wir wandern alle weit zerstreut... - 11.30 Meisterwerke deutscher Musik - 12.00 Musik am Mittag - 13.00 Kleines Kapitel der Zeit - 13.15 Musik am Mittag - 13.50 10 Minuten Erzenaumacht - 14.00 Kinderfunk - 14.45 Aus Baden und Westfalen - 15.00 Aus Karlsruhe: Goraclana - 15.30 Aus Karlsruhe: Reitanabische Hausmusik - 16.00 Reite Saden aus Adln - 18.00 Urzeiten - 18.30 Gewapp und aetnauen - 19.20 Das kurze Gedächtnis - 19.40 Rundfunk von den Schwarzwaldfischweiserhöfen - 20.00 Es klinkt ein Lied - 21.00 Meisterkonzert VII - 22.00 Reitanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht - 22.30 Bunne Musik zur kalten Nacht - 24.00-2.00 Die Waffeln der Frauen. Montag, den 6. Januar 1936 6.00 Choral - 6.05 Gumnachit - 6.30 Frühkonzert - 8.00 Wasserhand - 8.05 Wetterbericht - 8.10 Gumnachit - 8.30 Unterhaltungsmusik - 9.00 Evana, Morancieker - 9.45 Die Führerinnensale in Waldsee - 10.10 Lob der deutschen Familie - 12.00 Sinfoniekonzert - 13.00 Reitanabe, Wetterbericht, Nachrichten - 18.15 Sinfoniekonzert - 14.00 MArkel von Zwei bis Drei - 16.00 Aus Karlsruhe: Musik am Nachmittag - 17.30 Aus Karlsruhe: Das Frivision von den hellen drei Adnagen - 18.00 Fröhlicher Alltag! - 19.45 Erlaufst - seltschaften für dich! - 20.00 Nachrichtendienst - 20.10 Weber - Gaby - Debusa - Liszt - 21.10 Tumult im Gehirn - 22.00 Reitanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht - 22.30 Kamintob am Krn - 23.00 Musik zur „Guten Nacht“ - 24.00 bis 2.00 Die Reanimentstocher. Hören Sie heute: 6.00 Sinfoniekonzert: Sämtliche Reichslieder, ausgenommen Saarbrücken. 10.00 Morancieker der SA.: Die meisten Reichslieder. 16.00 Reite Saden aus Adln: Sämtliche Reichslieder, ohne Deutschlandlieder. 20.00 Es klinkt ein Lied: Stuttgart, Adln. 20.00 Vierdes Sonntagskonzert: Frankfurt, Saarbrücken. 20.00 Die Siebge sinat: Breslau. 20.00 Viefelott: München, Hamburg. 20.00 Waaner-Abend: Deutschlandlieder. 20.00 Die fröhlichen drei Adnagen: Keisla. 20.00 Unterhaltungsmusik: Berlin. 20.10 Liebe, Ariea und Parika: Adnabera. 21.00 Meisterkonzert Ga. Schumann: Keisla, Stuttgart, Breslau, Adln, Berlin. Hören Sie heute: 18.00 Fröhlicher Alltag: Stuttgart, Frankfurt, Deutschlandlieder, Saarbrücken. 20.10 Draelkonert: Deutschlandlieder, Stuttgart. 20.10 Bauernköpfe: Frankfurt. 20.10 Der blaue Montag: Breslau, Berlin. 20.10 Das Jahr des Bauern: München. 20.10 Dorfabend in Ando: Adnabera. 20.10 Abendkonzert: Saarbrücken. 20.10 Ehret eure deutschen Meister: Hamburg. 20.40 Großer bunter Tanaabend: Adnabera. 20.40 Heiteres und Bessinnliches aus Volkes Mund: Frankfurt. 20.45 Weidnachtliche Musik: Adln. 21.10 Spasierana durch Seidwula: Deutschlandlieder. 21.10 Tumult im Gehirn: Stuttgart.

UND DES DEUTSCHLAND-SENDERS

Sonntag, den 5. Januar 1936 6.00 Damburaer Sinfoniekonzert - 8.00 Der Bauer bricht - Der Bauer hört - 9.00 Sonntagsmoraen ohne Soraen - 10.00 Dein Lied will ich dir singen, Deutschland! - 10.30 Kantaten auf der Wurlitzer Drael - 11.00 Lebensernte - 11.15 Deutscher Seewetterbericht - 11.30 Ferien deutscher Volkstieder - 12.00 MArkel - von Amöf bis Zwei - 12.55 Zeitzeilen - 13.00 GAdnwünsche - 14.00 Kinderfunkspiel - 14.30 Bunte 45 Minuten aus Amsterdam - 15.15 Roschale zur Zivensfortschuna - 15.30 Spiel und Sport - 16.00 Musik am Nachmittag - 17.30 Vereimte Schneeballschlacht - 18.00 Tana- und Unterhaltungsmusik - 19.40 Deutschlandsporliche, Rundberichte und Sportnachrichten - 20.00 Waaner-Abend - 20.50 Durchläuchdina - 22.00 Wetter-, Tana- und Sportnachrichten, Anshl.: Deutschlandecho - 22.30 Eine kleine Nachtmusik - 22.45 Deutscher Seewetterbericht - 23.00 Wir bitten zum Tana! - 0.55 Anshilfe. Montag, den 6. Januar 1936 6.00 GAdnwünsche, Tanaespruch, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft - 6.10 Anshilfe - 6.30 Fröhliche Morancieker - 11.15 Seewetterbericht - 11.30 Wir machen einen Haushaltplan - 11.40 Der Bauer bricht - Der Bauer hört - 12.00 Musik am Mittag - 12.55 Reitalischen - 13.00 GAdnwünsche - 13.45 Reichte Nachrichten - 14.00 MArkel - von Zwei bis Drei - 15.00 Wetter-, Ferienberichte, Programmhinweise - 15.15 Anshilfe - 15.35 Bimie bei der deutschen Reichsbahn - 16.00 Musik am Nachmittag - 18.00 Kanviermusik - 18.30 Kameradschaft am Mittag - 18.50 Die Welt im Makstab 1:50. Wir berichten aus einer Modellaumerkraft - 19.00 Und jetzt ist Peterabend - 19.45 Deutschlandecho - 20.00 Kernspruch, Anshl.: Wetter, Kurznachrichten - 20.10 Weber - Gaby - Debusa - Liszt - 21.10 Spasierana durch Seidwula - 22.00 Wetter-, Tana- und Sportnachrichten, Anshl.: Deutschlandecho - 22.30 Eine kleine Nachtmusik - 22.45 Deutscher Seewetterbericht - 23.00 Wir bitten zum Tana - 24.00 Anshilfe.

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "K.S."

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf  
Roman von Otfried von Hanstein



(Schluß)

Resl sah in sein verärgertes lächelndes Gesicht und wußte noch immer nicht, wo er hinauswollte.

„Aber, was wollen Sie eigentlich damit sagen? Soll ich Ihnen raten...?“

„Ganz recht. Sehen Sie, jetzt beugte er sich zu ihr und sprach leise weiter: „Keine Resl, wissen Sie noch, was mein Vater damals von uns beiden glaubte, als er uns zum ersten Male zusammen sah?“

„Derr Meinhardt, ich liebe gleich auf!“

„Bitte, nein! Als ich damals zu ihm sagte, daß von so etwas gar nicht die Rede sein könne, daß wir uns ganz zufällig getroffen hätten — wissen Sie, was er da antwortete?“

„Weißt mich das etwas an?“

„Ich denke doch. Als ich ihm also damals sagte, ich hätte noch nie einen solchen Gedanken gehabt, antwortete er: „Dann soll dich der Teufel holen, wenn du ihn in der Zukunft nicht hast!“

Resl antwortete nicht, sondern fragte auf dem Teller überreißig die letzte Schlagabnahme zusammen.

„Sehen Sie, kleine Resl, das habe ich mir gemerkt, und ich denke...“

„Was denken Sie?“

„Wenn mein Vater uns beide jetzt wieder sehen würde —“

„Dann wäre das wieder ein ganz zufälliges Zusammentreffen!“

„Wenn er mich aber fragte! Ich habe Sie ja gar nicht zufällig getroffen, sondern — Resl, liebes, kleines Resl — wollen wir dem alten Herrn nicht den Gefallen tun?“

Er sprach diese seltsame Werbung so lieb, so jählich an, daß sie ihm nicht zürnen konnte.

„Jetzt soll ich Sie wohl heiraten, bloß um Ihrem Vater einen Gefallen zu tun?“

„Nein, Resl, aber weil ich dich lieb habe! Ganz von Herzen lieb, und weil ich weiß, daß es dir ganz genau so geht, sonst hätte eine gewisse junge Dame nicht immer so vergnügliche Augen gemacht, wenn ich zu ihr in die Registratur kam.“

Sie antwortete noch immer nicht, aber jetzt hatte auch sie solch ein verärgertes Lächeln um den Mund.

„Willst du mir nicht antworten?“

„Sie hob den Kopf.“

„Was soll ich da antworten? Wenn der Herr Direktor so fragt, und — schließlich, wenn man dem alten Herrn damit einen Gefallen tut...“

„Also hast du mich lieb?“

„Der, zahlen!“

Sie rief es ganz laut und setzte leise hinzu: „Sonst kriegt du es fertig und gibst mir etwa gar hier mitten unter den Menschen noch einen Kuß.“

„Freuen Sie sich denn nicht?“

„Das schon — aber...“

„Was machen Sie denn für ein Gesicht?“

„Weil ich Ihnen etwas sagen muß. Etwas ganz Schlimmes, und weil ich Angst vor dem hohen Fräulein Seniorchef habe.“

„Meinhardt, wenn ich Sie nicht so genau kenne, würde ich glauben, Sie hätten gespielt.“

„Nun war der Übermut in ihm wieder da.“

„Dabe ich auch!“

„Sie — haben —?“

„Gespielt! Gleich va banque! Alles eingesetzt, was ich hatte, und — das große Los habe ich wahrscheinlich damit gewonnen.“

„Elsa verstand den sonst so beherrschten jungen Mann nicht.“

„Jetzt reden Sie mal endlich vernünftig.“

„Er richtete sich auf und versuchte, ein feierliches Gesicht zu machen.“

„Fräulein Doktor, ich melde gehoramt, daß ich mich gestern nachmittag mit Fräulein Resl

verlobt habe, und bitte bei Ihnen um deren Hand.“

Elsa war hoch erstaunt. Sie hatte in ihrem Arbeitseifer bisher nichts von dem verlobten Geplänkel zwischen den beiden gemerkt.

„Ja — haben Sie Resl denn lieb?“

„Sonst hätte ich es ganz gewiß nicht getan.“

„Werner, das freut mich. Ich weiß, Ihnen darf ich sie ruhig anvertrauen. — Gut!“

Der Bruder kam.

„Auf doch einmal Resl herüber.“

Nun wunderte sich wieder Elsa, daß die junge Schwester einen dunkelroten Kopf bekam, als er ihr die Votivkerze ausrichtete; als nachher aber Resl der Schwester an den Hals slog, verstand er gleich, und auch Elsa brauchte nicht mehr viel zu fragen. Gußl umarmte den neuen Schwager und war mit ihm und der Schwester glücklich.

Weihnachtsabend! Mit dem Mittagszuge wurde Vater Meinhardt erwartet. In der kleinen Wohnung in der Jakobstraße sollte ganz still unter dem Lichterbaume Verlobung gefeiert werden.

In den letzten Tagen war in Elsa wieder eine Wandlung vorgegangen. Wenn sie in das strahlende, lachende Gesicht ihrer Schwester sah, stieg die Erinnerung in ihr auf, und — mit einem Male fiel ihr die Arbeit schwer. Etwas ganz anderes hätte sie jetzt mehr begehrt, ja, glücklich gemacht.

Es war einsam in dem Kontor. Der Betrieb war der bevorstehenden Feiertage wegen schon zu Mittag geschlossen worden. Nur Elsa sah noch im Kontor. Sie sah am Schreibtisch und — kämpfte mit ihrem eigenen Stolz.

mit den Fingern spielend — vor seinem Schreibtisch saß.

Da ging die Tür auf, und Elsa Stettner stand vor ihm.

Er war aufgesprungen und starrte sie an; er war voller unklarer, widerstrebender Gefühle und legte die Stirn in Falten.

„Walter!“

„Gnädiges Fräulein?“

„Wie sollte er sie anders anreden? Aber sie tat, als höre sie es nicht. Sie trat ganz nahe zu ihm hin und sah ihn mit ihren ernsten, großen Augen bittend an.“

„Heute ist Weihnachtsabend. Heute machen die Menschen einander Freude. Heute...“

„Er fühlte, wie schwer ihr jedes Wort wurde.“

„Wollen wir uns nicht verloben?“ fragte sie halblaut.

„Ich bin dir nicht böse.“

„Jetzt hatte er doch wieder das „Du“ ausgesprochen.“

„Ich möchte dich bitten, mir — etwas zu Weihnachten zu schenken.“

„Ich — dir?“

„Und da kam es ganz leise von ihren Lippen: „Den Ring, den ich dir damals zurückgegeben habe.“

„Einen Augenblick stand er stumm, dann antwortete er ebenso leise: „Ist das dein Ernst?“

„Statt der Antwort fragte sie: „Derr — hast du mich nicht mehr lieb?“

„Ich — dich nicht lieb?“

„Sie sah, wie es in seinem Gesicht zuckte, wie die Erregung seine Augen verdunkelte, und

sie mußte beides richtig zu deuten: Mit bebender Stimme begann sie:

„Dann sage ich dir heute noch einmal das selbe wie damals. Laß uns wie zwei gute Kameraden, die sich ehlich lieb haben, miteinander durchs Leben gehen. Laß uns gemeinsam schaffen und arbeiten und uns einander in unzerer Art lieben und achten.“

„Du hast mir verziehen?“

„Wir haben uns ja nur nicht verstanden.“

Da legte er leise den Arm um sie und zog sie an seine Brust. —

In der kleinen Wohnung in der Jakobstraße stand der Christbaum zum Anzünden bereit. Auch Vater Meinhardt war da. Schon brach der frühe Abend herein, es dunkelte, und Resl wurde ungeduldig.

„Heute wenigstens könnte Elsa auch einmal Mensch sein und früher aufhören!“

Sie hatte kaum zu Ende gesprochen, da klangen draußen Schritte auf dem Flur, und dann wurde die Tür geöffnet, und Elsa trat ein. Walter Schönau folgte ihr auf dem Fuße und hielt ihre Hand.

Niemand fragte, niemand wollte an alte Wunden rühren. Da sagte sie schlicht:

„Steck uns allen den Weihnachtsbaum an, Gußl!“

Sie standen darunter — zwei Paare. Das eine jung, unbeschwert glücklich in seiner strahlenden Schönheit, das andere zwei reife Menschen, die miteinander gekämpft hatten, bis sie sich zu verstehen vermochten.

Sie saßen dann um den runden Tisch, und der Wein glänzte in den Gläsern. Es wurde ein Weihnachtsabend, wie ihn das alte Haus noch nie gesehen hatte. Nach dem Mahle stand Vater Meinhardt plötzlich auf. Er schlug an sein Glas.

„Es leben und gedeihen die Stettnerwerke! Es leben die beiden Brautpaare! Es lebe Fräulein Doktor Stettner!“

„Frau Doktor Schönau wird sie bald heißen!“

Walter hatte es laut gerufen, und Elsa sah ihn lächelnd an. Sie wußte, daß Walter sie endlich begriffen hatte, und sie war bereit, ihm, dem Manne, auch zu geben, was des Mannes war.

Und während die Gläser aneinanderklangen, war es ihr, als lähe sie in die Zukunft: Da würde die Fabrik in der Glockenhofstraße ein stolzes, mächtiges Werk geworden sein, das Hunderten Brot und Arbeit gab, und an dessen Aufbau sie und Walter, Werner und Resl und Gußl gleichen Anteil hatten. Sie selbst würde sich dann mehr und mehr von der Leitung des Werks zurückziehen und sie Werner und ihrem Mann überlassen. Auf sie warteten dann ja andere, schönere Pflichten, denn natürlich wollte sie auch Kinder haben. Sie würde Mutter werden und würde sich dem neuen Pflichtenkreis dann so wenig antziehen, wie sie sich dem jetzigen, dem Vermächtnis ihres Vaters, den Stettnerwerken, entzogen hatte. Ihre jetzige Aufgabe aber war dann wohl erfüllt. —

Sie erwachte wie aus einem Traum und schaute sich eng an Walter an. Er strich ihr leise übers Haar, und Vater Meinhardt trank ihr abermals lächelnd zu:

„Hoch die Stettnerwerke! Und hoch die Stettners, die Schönaus und die Meinhardts, die Alten und die Jungen!“

„Und die kommenden Geschlechter!“ rief Gußl eifrig. Keiner lachte; Elsa aber hob ihr Glas und stieß erst mit dem Bruder, dann mit Meinhardt, zuletzt aber mit Walter an: Sie tranken auf die Zukunft. —

Ende!

## Humor

„Singen Sie neuerdings nicht mehr im Kirchenchor?“

„Nein — ich hatte mal einen Sonntag gefehlt, und da haben doch die Leute den Pfarrer gefragt, ob fest endlich die Drael repariert wäre.“

„Wie kannst du nur diese Frau heiraten wollen? Das ist doch eine böse Sieben.“

„Ja — aber es hängen fünf Nullen dran.“

„Fräulein, ich liebe Sie! Sagen Sie mir nur ein einziges Wort und ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt.“

„Idiot!“ (Politiker)

**Fürst Woronzeff**  
Roman  
VON MARGOT VON SIMPSON

Copyright 1930 by Schlieffen-Verlag, Berlin W 35

Der Roman „FÜRST WORONZEFF“ ist deshalb besonders lesenswert, weil er ein seelenkundliches Rätsel, das die Menschheit von jeher beschäftigt hat, in überaus fesselnder und aufschlußreicher Weise behandelt, nämlich das Problem des DOPPELGÄNGERS. Wohl immer hat das Doppelgängerproblem irgendwie kriminalistische Folgen gehabt. Ein Detektiv-Roman ist „FÜRST WORONZEFF“ jedoch nicht. Sein Wert liegt im Seelenkundlichen und in der Schilderung gesellschaftlicher Verhältnisse vor dem Kriege.

sie mußte beides richtig zu deuten: Mit bebender Stimme begann sie:

„Dann sage ich dir heute noch einmal das selbe wie damals. Laß uns wie zwei gute Kameraden, die sich ehlich lieb haben, miteinander durchs Leben gehen. Laß uns gemeinsam schaffen und arbeiten und uns einander in unzerer Art lieben und achten.“

„Du hast mir verziehen?“

„Wir haben uns ja nur nicht verstanden.“

Da legte er leise den Arm um sie und zog sie an seine Brust. —

In der kleinen Wohnung in der Jakobstraße stand der Christbaum zum Anzünden bereit. Auch Vater Meinhardt war da. Schon brach der frühe Abend herein, es dunkelte, und Resl wurde ungeduldig.



Einberahs „Auch“ nach England (Weltbild, M.)

Die bereits gemeldete Ankunft der Familie Einberah im Hafen von Liverpool. Der Oceanflieger hat sich bekanntlich mit seiner Gattin und seinem dreijährigen Sohnen nach Europa begeben, um anablich den zahlreichen Entführungsdrohungen neuen seinen zweiten Sohn zu entziehen.

# Filmblatt des „K. T.“



## Film des Kreuzers „Karlsruhe“

„Ein Film von Kriegsmarine und Auslandsdeutschen“ ist der Untertitel eines Filmberichts von der vierten Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“, den die Berliner Luftkino-Gesellschaft für Ton und Bild (Degeto) in einer Morgenveranstaltung am Sonntag, den 5. Januar, zur Aufführung bringt.

Der Film wurde auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und mit weitgehender Unterstützung der Kriegsmarine hergestellt. Die Aufnahmen sind von zwei Angehörigen der Besatzung: Oberleutnant zur See Weingärtner und Obermaschinenmaat Schlicht gemacht worden, die vor der Ausfahrt einen Ausbildungskursus als Kameraleute durchmachten. Die technische Herstellung des Filmes lag in den Händen der Döring-Filmwerke, Berlin. Die Musik schrieb Rudolf Raff. Für den Sprechtext zeichnet Dr. Johannes Garbit verantwortlich.

Die Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“ war die erste Auslandsfahrt eines deutschen Kriegsschiffes unter dem Führer und Reichslieutenant als Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Sie darf deshalb auf das besondere Interesse der Öffentlichkeit rechnen. Auf seiner achtmonatigen Fahrt besuchte der Kreuzer vor allem die Auslandsdeutschen in Süd- und Mittelamerika und an der Westküste Nordamerikas und brachte ihnen die Grüße des neuen Deutschlands.

## Begeisterung — aber mit Verstand!

Bei vielen ist eine romantische Vorstellung vom Filmleben immer noch lebendig. Viele träumen davon, eines Tages „berühmte Stars“ zu werden.

Mag jeder träumen, was ihm beliebt, anders wird die Sache, wenn solche Menschen Opfer fragwürdiger Chancenmacher werden. Mögen es sich alle gesagt sein lassen, daß der Weg zum Film nur über eine solide schauspielerische Ausbildung geht.

Interessant ist es nun, was die Wochenschrift „Der Film“ in seiner Nummer vom 1. Januar unter dem Titel „Bauernfang“ berichtet:

„Wir wissen alle, daß die Einstellung der Allgemeinheit zum Film sich erheblich zu wandeln beginnt und der Film durch staatliche Maßnahmen seine Anerkennung als Volkstum gefunden hat. Die Epoche der Bauernfängerer scheint demnach nicht zu Ende zu sein. Vor einigen Tagen erschien in einer großen Berliner Zeitung folgendes Inserat:

**Film**  
Zwecks Herstellung von Reinfilmern, die der Unterhaltung und Entdeckung von Filmtalenten dienen sollen, werden Interessenten gesucht. (Nolte Name des Vereins und Adresse.)

Bauernfang oder ernstes Bemühen? Diese Frage stellt sich auch unser z-y-Verichterstatter. Er suchte die in der Anzeige genannte Adresse auf, um „das Interesse für seine Filmunterstützung“ zu bekunden. Seine Absicht konnte er jedoch nicht durchführen, da er den Verein bei der angegebenen Adresse nicht fand. Er rief beim zuständigen Fernsprechanlagenamt an, um festzustellen, ob der Verein einen Anschluss hat. Das Resultat seiner zweiten Bemühung, sich bald als Star auf der Leinwand zu sehen, blieb ebenfalls negativ. Er schrieb also einen Brief mit begeisterten Freiumschlag, der bisher noch nicht beantwortet, aber auch nicht zurückgekommen ist. Eine letzte Aufklärung muß er demnach noch schuldig bleiben.

Er erinnert aber in diesem Zusammenhang daran, daß staatliche Stellen sich um den Filmmachernachwuchs auf das eifrigste bemühen, daß der Filmmachernachwuchs in bestimmten Abständen Prüfungen abhält, um den ausrichtungsreichen Bewerbern Gelegenheit zur Feuerprobe ihres Könnens zu geben. — Die Beantwortung der Frage, ob das Inserat nun Bauernfang oder ernstes Bemühen bedeutet, kann sicher nur nach einer Richtung beantwortet werden.

Wieviel wird an der bisher geleisteten Arbeit um ein ehrliches Verhängnis für den Film zehrt, wenn ein „Enthusiast“ eines irreführenden Filminteresses die Anzeige liest und darin bestärkt wird, daß es vielleicht doch möglich ist, zum Film zu kommen und alle Wunschträume von Erfolg, unsterblichem Ruhm und Reichthümern erfüllt zu sehen. Hoffen wir, daß sie unbeachtet blieb und nur der Berichterstatter Zeit und 18 Kpf. für Porto geopfert hat.“

## „Stützen der Gesellschaft“

Wie wir sie sehen — Ein Gespräch mit Dr. Albrecht Schoenhals

„Ich muß es gestehen: Mit einigen Mißtrauen ging ich an das Studium einer neuen Rolle, die mir von der Ufa übergeben worden war. Das Ibsen-Drama „Die Stützen der Gesellschaft“ an sich wirkte wohl reizvoll, aber als Schauspieler dachte ich doch zunächst an die Wirkung der Bühnendarstellung und schätzte die Bearbeitung des Dramas für die Bedürfnisse des Tonfilms nicht sonderlich hoch ein. Ibsen-Stoffe — die sind doch so ausschließlich für das Theater geschaffen und gestaltet worden; sie müssen, so denkt man wohl, um ihre besten Auswertungen kommen, wenn sie für den Film eingesetzt werden.“

„Und fanden Sie Ihr Mißtrauen berechtigt, Herr Doktor Schoenhals, oder aber kamen Sie zu einer anderen Ansicht?“

## Anekdoten aus dem „Milieu ...“

Dreimal Leo Slezak, wie er ist

Während der Aufnahmen zu dem neuen Tobis-Kinofilm „Die lustigen Weiber“ wurde folgende Szene gedreht: Leo Slezak, ein überdimensionaler Kalfstall, wird — im Verdacht der beabsichtigten Zerschmetterung und gerade als er sich gegen diesen Verdacht mit großspürigen Reden zur Wehr setzen will, von zwei Knechten des Wirtes mit Gewalt auf seine Bank zurückgedrückt: ein verheißendes Krachen, die Bank ist unter der Wucht des Aufpralls zusammengebrochen, Kalfstall stürzt rücklings zu Boden.

Großaufnahme: die Augen Kalfstalls trübelt hilflos zu Boden und vermag sich nicht wieder aufzurichten. Der Regisseur Karl Hoffmann gibt Leo Slezak Anweisungen, wie er hilflos zu trudeln habe. Und Slezak trudelt so und so und hin und her und vor und zurück — und immer noch nicht ist Karl Hoffmann zufrieden. Da kommt die ätzende Stimme Slezaks fast weinerlich aus der Kalfstall-Auge: „Oh, teile Bubens, ich erkenne eure Absicht: ihr wollt eine Olympiade aus mir machen!“

Die wunderlichsten Gäste verkehren ein für allemal in den Filmkantinchen. Dort pulst das geschminkte Leben der Unwirklichkeit. Je nach der Epoche, die gerade gedreht wird, sitzen an den Tischen Gestalten des klassischen Altertums, der Gotik oder aus den mit Recht versunkenen Tagen des Jugendfilms. Leo Slezak, im malerischen Gewand des Kalfstalls, widmet sich mit Hingebung seinem Leibgericht: gefüllte Kalbsbrust mit Sellerieisalat. Er quetscht sich genießerisch die Kartoffeln in die Soße und ist für nichts und niemand zu sprechen.

Am Nebentisch aber gehen tiefgründige Gespräche um. Man singt das Hohenlied der Gerechtigkeit und behauptet kühn, daß eigentlich noch jeder nach seinem Verdienst belohnt werde. Slezak, der das hört, kann diese Behauptung nicht unwiderprochen lassen. Denn so paradisiatisch lie-

gen die Dinge doch nicht. Er verdreht erstaunt die Augen, läßt die Gabel sinken und ruft mit vollem Munde: „So an hundsföttisches Geblödel! Wie könnt ihr nur so dämlich baherreden! Dem, der das Fressen erfand, hat man auch kein Monument gesetzt.“



Photo: Tobis-Kin

Das ist ein Kalfstall! Leo Slezak als Kalfstall.

Im allgemeinen verhält es sich mit der Meinung des Publikums über die Leute vom Film doch so, daß sie sagen: „Oh, Mensch, die — die verdienen schwere Finte-Penke!“ Eine Wirtin in der Umgebung von Berlin jedoch war dieser Ueberzeugung auffallenderweise noch nicht. Leo Slezak, Magda Schneider und die anderen Darsteller kamen in ihren Kostümen, geschminkt und mit Werten, von Aufnahmen und wollten in der Wirtschaft zu E. ihr Mittagbrot essen.

Der Blick der Wirtin, der sie traf, als sie die Gaststube betreten, war alles andere, nur nicht einladend. Deshalb sagte Slezak schüchtern: „Sagt an, o edle Frau, verlaßt, daß wir hier speisen?“

„Nein!“ Auf diese immerhin präzise, wenn auch gerade nicht wohlwollende Antwort war keiner der Schauspieler vorbereitet. Sie sahen sich erkannt an, und Slezak konnte nicht umhin, wirklich verwirrt zu sein, nur daß das leider gar nicht zu seiner Rolle.

Doch nur eine Sekunde — dann war er wieder Kalfstall und sprach: „Wohlan, o Weib, mich deucht, daß nur gering ist Euer Sinn von uns, die Eure edlen Gäste?“

Daraufhin seitens der Wirtin ein durchaus unruhiger Augenaufschlag und mit schiefem Mund nur diese drei Worte: „Ein Blick genügt!“ — Voraufhin Kalfstall mit seinen Rumpanen das Wirtshaus verließ, und draußen sagte einer von ihnen bitter: „Kinder, nehmt die Wäsche von der Leine, die Komödianten kommen.“

Geschehen anno 1935, und gar nicht weit von Berlin.

## Union-Lichtspiele / Der Klosterjäger

Die Romane und Hochlandsgeschichten Ganghofers sind in allen Kreisen bekannt; es liegt wohl an der einfachen, jedermann verständlichen Handlung, den schlichten, heimatverbundenen Menschen, die zu der Beliebtheit der Ganghoferischen Geschichten geführt haben.

All diese Vorzüge haben schon dem Film „Schloß Hubertus“ zu einem großen Erfolg verholfen. Nun hat Peter Franke den „Klosterjäger“ für den Film bearbeitet; der Stoff wurde fast unverändert übernommen, die gut und klar herausgearbeiteten Gestalten geben den Darstellern Gelegenheit, ihr Können zu zeigen, auch sonst weist dieser Peters-Franke-Film der Ufa alle Vorzüge eines Volkstüdes auf.

Die landschaftlichen Schönheiten des Berchtesgader Landes (wo sie kennt, wird sie nie vergessen können) werden zu einem wesentlichen Bestandteil des Films, die herrlichen Naturaufnahmen vom Königssee und den ihn umgebenden Bergen, die wir Attenberger verdanken, hinterlassen den nachhaltigsten Eindruck, wenn die manchmal nicht sehr flüssige Handlung etwas in den Hintergrund tritt.

Eine glückliche Hand hat der Spielleiter Max Obal bei der Auswahl der Mitwirkenden gehabt. Da ist als erster der Klosterjäger Danno Paul Richters zu nennen, den dieser in seiner natürlichen Art einfach und klar wiedergab, dann der Lebensbauer Wolfrat, der durch Hermann Erhardt eine eindrucksvolle Gestaltung erfuhr. Friedrich Ulmer war ein Prospekt von edler Haltung, voll wahrer Güte und Menschlichkeit. Die tragikomische Gestalt des Pantoffelhelden von Klosterwald, der seine Minderwertigkeitsgefühle an seinen Untergebenen ausläßt, wurde von Josef Eichinger vorzüglich charakterisiert, wie auch Hans Rudolf Waldberg den dicken Frater Severin sehr echt darstellte, dazu noch den Lausbuben von Schreiberlebring, den Hans Thomä verblüffend gut erspielte. Das noch etwas besangene Spiel Charlotte Radpifers wurde der Gestalt der Gittli nicht einmal zum Nachteil, im besonderen als Gegenpart zu der energiegelassenen Jena der begabten Erna Frensch. Noch eine Reihe anderer Künstler fügten sich in das Ganze ein, das die sichere Hand eines guten Spielleiters verrät. Zu erwähnen wäre noch die fein angepaßte Musik Max Nolands, die ihren Teil zu dem schönen Erfolg beitrug.

„Ich lernte um, nachdem ich das Drehbuch und insbesondere meine Rolle gründlich durchstudiert hatte. Da ist von den Verfassern des Manuskriptes zu den neuen Stützen der Gesellschaft mit sehr behutsamer und sorgfamer Hand, aber auch mit dichterischem Einfühlungsvermögen etwas geschaffen worden, das den besonderen dramatischen Bedingungen der Ibsen-Kunst gerecht wird und dabei doch alle Forderungen erfüllt, wie sie die Gesetze des Tonfilms aufgestellt haben. Diese Gesetze lernt der Schauspieler, der von der Bühne herkommt, ja immer nur mit einigen Schwierigkeiten, ich mache wenigstens keinen Hehl daraus, daß mir die Erfüllung zunächst nicht leicht war. Aber nun bin ich durch eifrige Filmarbeit mit ihnen vertraut geworden und kann daher wohl auch ein Wort mitsprechen. Die andersartigen Bühnengesetze freilich bleiben nicht vergessen, und so kommt es wohl, daß man im ersten Augenblick der Versuchung unterliegt, ein allgemein bekanntes Schauspiel ausschließlich der Bühne vorzuziehen. Ich selbst habe mit großer Anteilnahme viele dramatische Arbeiten des norwegischen Dichters Ibsen gesehen, in einigen von ihnen — in „Peer Gont“ und in dem Schauspiel „Der Kronpräsident“ — spielte ich selbst. Und nun kommt diese neue Aufgabe im Dienste an der Ibsenischen Kunst: Ich spiele den Tönnesen in „Stützen der Gesellschaft“. In der Gestaltung dieser Rolle weicht der Film zwar erheblich vom Drama ab; sehen Sie, auch das machte mich zunächst etwas mißtraulich. Aber ich konnte mich rasch mit dieser Auffassung befreunden, denn jetzt erst wird die ganze Gegenüberlichkeit der beiden handelnden Personen, Konjul Bernids und seines Schwagers, plastisch herausgearbeitet. Der Konjul — das ist der allerdings sehr mächtige Vertreter einer zum Absterben verurteilten Epoche, die völlig dem Kapitalismus verfallen war und den Menschen nur als Hilfskraft der Maschine, als Knecht des Geldes bewertete. Konjul Bernid ist ein überzeugender Vertreter dieser überlebten Stützen der Gesellschaft, er ist unmoralisch in des Wortes eigentlicher Bedeutung. Was sind ihm Menschenleben, wenn nur seine Geschäfte blühen! Aber nach außen hin erzählt er, wie alle seine Tätigkeit und Betretsamkeit auf die im Dienste des Gemeinwohles. Eine einzige große Lüge ist auch sein Familienleben, sein gepriesenes Mutterleben. Diese Person wirkt allein durch ihre Existenz schon wie eine harte Anklage. Und der Film kann das mit den ihm eigenen Mitteln zu unerhörter Wirkung bringen.“

„Worin besteht aber Ihre Aufgabe, Herr Schoenhals?“

„Ich habe — um es auf einen Generalnamen zu bringen — den Kampf gegen diese seltsame Stütze der Gesellschaft“ zu führen, ich muß sie überwinden und etwas Besseres dafür errichten. Meine Rolle erhält die wunderschöne Verpflichtung, eine Idee auszudrücken, die den deutschen Menschen von heute erfüllt und ihn zu Taten zwingt, die dem wohlverstandenen echten Gemeinwohl dienen. Stellen Sie sich beim Filmgesehenen vor, daß eine so überragende Schauspielerpersönlichkeit wie Heinrich George den Konjul Bernid darstellt, und Sie werden wissen, wie schwer es sein muß, gegen diese Natur anzukämpfen. Meine Rolle ist jedoch so gestaltet worden, daß sie mir die logische Begründung für einen erfolgreichen Kampf mit dieser Gewaltnatur des untergehenden Kapitalismus gibt: da kann ich denn auch die rechten schauspielerischen Mittel einsetzen, um den Erfolg meines Mühebens oder des Mühebens der darzustellenden Persönlichkeit glaubhaft zu machen. Und wenn ich die hindernden Klippen im Meere sprengen lasse, dann ist es mir gelungen, dem mißhandelten Arbeiter die Freiheit wiederzugeben, dem Konjul aber einen neuen Begriff von den Stützen der Gesellschaft“ beizubringen, wie Ibsen es ausdrückte: Freiheit und Wahrheit — das sind die Stützen der Gesellschaft!“

**Stifilm.** Der neue Dr.-Kand-Film „Training zum Stifilm“, in dem die Stigaarde Europas mitwirkt, erscheint loben im Beiprogramm der Terra. Kamera: Sew Alacier und Alfred Benis. Musik: Karl Emil Fuchs.

**Pole Popenpöaler.** Der Mars-Film der Terra „Pole Popenpöaler“, ein betteres Spiel nach der bekannten Novelle von Theodor Storm, wurde von der Prüfstelle ohne Auschnitte auch für Jugendliche zugelassen und als volksbildend anerkannt.

**Axel Eggbrecht und August Hinrichs** beendeten das Drehbuch für den neuen Carl-Froelich-Film der Europa „Wenn der Bahnkräh“ nach Hinrichs gleichnamigen Bühnenerfolg.

**Heinz Förster-Ludwig** wurde für eine tragende Rolle des neuen Europa-Films „Der Raub der Sabinerinnen“ verpflichtet, den H. A. Stemmler im Rahmen der Carl-Froelich-Produktion inszeniert.

der sich förmlich anjagte. Die Pferde blähten die Röhren...

Man konnte meinen, das wilde Heer ist unterwegs, wenn es das...

Der Sturm ließ nicht nach. Das Handwerksbrot war...

Das ganze Nacht war nichts anderes als ein schreiender...

Da, da nahe in wieder eins vorbei, ein weißer, niedriger...

Die Stämme über der Straße, zwei weltkräftige Volksgenossen...

Der Sturm ließ nicht nach. Das Handwerksbrot war...

Schriftleiter: Karl Josph. — Druck und Verlag des „Karlsruher Tagblatt“

Die

Pyramide

Wochenschrift

Zum Karlsruher Tagblatt



25. Jahrg. Nr. 1

5. Januar 1936

Philander / Die heil'gen drei Könige

Vom Rauber armenischerer Plastik umwoben stehen seit...

Es sind die Weifen aus dem Morgenlande, wie die Schrift...

Die Weifen sind nicht nur ein Volk, sondern eine Nation...

Die Weifen sind nicht nur ein Volk, sondern eine Nation...

Die Weifen sind nicht nur ein Volk, sondern eine Nation...

Die Weifen sind nicht nur ein Volk, sondern eine Nation...

Heinrich Berl / Die musikalische Romantistin Baden-Baden

Eine Matinée in der Villa Biardot

Selten ist eine Frau so sehr vergrößert worden, wie die...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...

Die Villa der Pauline Biardot war für verführter So...





# Auch im neuen Jahr

## STOFFE immer billig!

Stichelhaar, bedruckt  
viele Farben, für das  
Hauskleid... Meter **0.78**

Schotten feste strapazier-  
fähige Ware, aparte  
Farbstellung, Meter **0.98**

Twed das begehrte Material  
für Tageskleider  
Meter **1.25**

Cotelé, reine Wolle  
In vielen Farben  
vorrätig... Meter **1.45**

Wellen-Krepp ca. 95 breit  
eine modische Bin-  
dung, viele Farben  
Meter **2.45**

Krepp-Streifen  
reine Wolle, ca. 130  
cm breit, aktuelle  
Farben... Meter **3.90**

## STOFFE immer gut!

Waschsam, bedruckt  
solide Qualität, ru-  
hige Muster, Meter **0.98**

Mattkrepp ca. 95 cm breit  
weich fließendes  
Kunstseidengewebe  
viele Farben, Meter **1.45**

Flamenga ca. 95 cm breit  
das dankbare Kunst-  
selden-Material, Mtr. **1.75**

Reversible ca. 95 cm breit,  
doppelseitige Kunst-  
seide, für Nachmit-  
tagskleid... Meter **1.95**

Marocain-Druck  
ca. 95 cm breit, hoch-  
modern, Muster, auf  
dunkl. o. hellem Fond **2.45**

Cloque ca. 95 cm breit,  
das elegante Kunst-  
seidengewebe, in  
modischen Farben **2.95**

## STOFFE immer billig!

Velour der praktische  
Hauskleiderstoff,  
verschiedene Farben  
und Muster, Meter **0.58**

Twed oder Schotten  
für solide Tagesklei-  
der, schöne Farben  
Meter **0.98**

Schlafanzug-Flanell  
indanthren bedruckt  
neue Streifenmuster  
Meter **0.68**

Hemden-Perkal  
moderne Druck-  
muster, in vielen  
Dessins u. Farb., Mtr. **0.68**

Popeline ca. 80 cm breit,  
für Oberhemden, in  
geschmackvollen  
Mustern... Meter **0.95**

Hauskleiderstoff  
schwere Ware, in so-  
liden Mustern, ca.  
80 cm breit... Meter **1.25**

## STRÜMPFE TRIKOTAGEN immer billig und gut!

Damen-Strümpfe  
Innen geraucht,  
warm und mollig... **1.10**

Damen-Strümpfe  
künstl. Seide, platt.  
Ferse, Sohle u. Spitze  
extra verstärkt... **1.30**

Damen-Strümpfe  
reine Wolle, mit  
Doppelsehle, in  
praktischen Farben **1.65**

Damen-Schlüpfer  
Interlock, gute Paß-  
form, Größe 44... **1.10**

Damenhemd oder Schlüpfer  
moderne Strickart,  
Kunste, mit Baum-  
wolle plattiert, Stck. **1.45**

Damen-Unterkleid  
Charmeuse, hübs-  
che Motive, mit kl.  
Schönheitsfehlern... **1.95**

## HERREN- BEKLEIDUNG immer billig und gut!

Loden-Joppen  
mit angewebtem  
Futter, hochgeschl.  
Form... **6.90**

Lederol-Mäntel  
Raglanform, wasser-  
dicht... **9.75**

Herren-Regenmäntel  
grau, Slipform  
wasserdicht gum-  
miert... **12.75**

Stricksocken  
grau, reinwollene  
Qualität... Paar **0.75**

Sport-Mützen  
kleidsame Form,  
schöne Muster... **0.95**

Herren-Hüte mod. Formen  
und schöne Farben  
Haarfilz 0.25 Woll-  
gerauht 0.25 filz **4.00**

# UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G.M.B.H.

### Vermietungen

**5-7-Z-Wohnung**  
in ruh. Hause, am  
Salbe gelegen, mit  
Dampfbad, Glas-  
veranden, auf 1.  
April zu vermieten.  
Ang. u. Nr. 9310  
ans Tagblattbüro.

**5-Zimmer-  
Wohnung**  
mit reichlichem Zu-  
behör, Marzgraben-  
str. 50 II, nächst  
dem Rondeleplatz,  
zum 1. April zu  
verm. Näheres im  
Kontor beseitigt.

**5-Z-Wohn.**  
mit einger. Bad,  
Ballon und Sube-  
der, ohne Gegen-  
über, im 1. Stg.  
per 1. 4. zu verm.  
Kreuzstraße 31.

**3-Z-Wohn.**  
Karlstr. 156 II, d.  
1. 4. 36 zu verm.  
Für erf. III, 5 Stg.  
Kauf, v. 1-5 Uhr.

**3-Z-Wohnung**  
kleinere, ohne Bad,  
in gutem Hause,  
eine Treppe hoch  
(amlichen Keller-  
u. Speisekammer),  
mit Keller und 1  
Zimmer auf 1. 4.  
36 zu verm. Preis  
55 RM. Off. unt.  
Nr. 9311 an das  
Tagblattbüro erb.

### Zimmer

**Leeres Zimmer**  
eb. möbl., sof. od.  
spät, nur an solche  
Mieterrin abzugeben.  
Mäppcher Str. 48,  
3. Stg., links.

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. Kaiser-  
str. 186, 2 Trepp.

**2 Leere Zimmer**  
m. Nebenraum u.  
Keller an alleinst.  
Person sofort oder  
später zu vermieten.  
Karlstr. 156 III.

### Mietgesuche

Auf 1. 4. od. früher  
**3-Z-Wohn.**

gelucht, Ang. unt.  
9305 an Tagblattbüro.

**2-3-Z-Wohnung**  
mit Küche u. eins.  
Zimm. auf 1. Stg.  
Preis 2. mit. gel.  
fach. Off. unter  
Nr. 9314 an das  
ans Tagblattbüro.

### 8-9 Zimmer

für Büroarbeitszwecke geeignet, mögl. mit  
Zentralheizung, auch in zwei Stöck-  
werken, auf 1. April zu mieten ge-  
wünscht. Angebote unt. Nr. 9309  
an das Tagblattbüro.

### Mod. Kleider für Ball und Gesellschaft

**Tanzkleid** aus kunstseid.  
Mattcrepe,  
mit gezogenem Puffärmel,  
rundem Ausschnitt und  
Blumenranken... **12.95**

**Tanzkleid** aus Mattcrepe  
mod. Puffärmel m. Volant-  
garnierung und Glockenrock **14.50**

**Tanzkleid** aus Mattcrepe  
mit vielgezogenem Puff-  
ärmel, Blütengarnitur... **17.95**

**Tanzkleid** aus Cloque,  
mit doppelt  
Puffärmel, Rosettengarnit.  
**19.50**

**Tagesendkleid** aus Re-  
versible, glanz. und stumpf-  
verarb. m. Handschuhärmel **21.50**

**Tagesendkleid** aus  
Flanell  
weic. Ärm. m. Spitzenverarb.  
Schalgarn, m. lg. Glockenr. **22.50**

**Gesellschaftskleid**  
aus Crepe-Satin mit vier-  
eckigem gezo. Ausschnitt **26.50**

**Gesellschaftskleid**  
aus Reversible, glanz. und  
stumpf. verarb. m. sp. Ärm.  
mod. Nad. u. Handschuhr. **29.50**



## Ihr Einkaufshaus auch im neuen Jahr

**Schuhe**  
Crépe de chine Pumps- und  
Spangenschuhe  
mit hohem überzogenem Absatz... **4.50**

**Schwarz Wildleder-Pumps und  
Bindschuhe**  
mit Schnallen oder durchbrochen... **7.90**

# KNOPF

**Modewaren**  
Elegante Samt-Krawatte... **4.50**  
Fescher Bäckchen-Kragen  
aus Tafel **5.50**

**Ansteckblumen** in allen Modifarben

**Laden**  
amlichen Hauptpost  
und Wolff-Differ-  
platz zu mieten ge-  
wünscht. Angebote unt.  
Nr. 9314 an das  
ans Tagblattbüro.

### Unterricht

Wer erweist  
**engl.(amerit.)  
Unterricht?**

Off. u. Nr. 9312  
ans Tagblattbüro.

### Nachhilfe- stunden

erstelle ich i. Deutsch,  
Französisch, Eng-  
lisch ev. auch Rech-  
nen. Ang. u. 9318  
ans Tagblattbüro.

## Schalten Sie sich nicht vom Markte aus!

Werbekosten sind produktive Ausgaben, wenn  
sie gut angelegt werden. Das Karlsruher Tag-  
blatt ist Ihre Brücke zu den besten Kreisen

### Sterbefälle in Karlsruhe

**2. Januar 1936:**  
Anna Bruttel geb. Ohnsmann, Ehefrau  
von Josef Bruttel, Mech. 58 J.  
Theodor Scheifer, Eisendreher, Witwer,  
75 Jahre.

**3. Januar 1936:**  
Emil Rupp, Fabrikant, Witwer, 60 Jahre.  
Paul Schüle, Dienstmann a. D., Chem.,  
76 Jahre.

### Stellen-Angebote

## Gummiabsätze

Bedeutende Gummi-Fabrik  
sucht einen bei der Schuhmachertun-  
schaft bekannt eingeführten

### Vertreter für den Bezirk Karlsruhe

Berücksichtigt werden nur Herren, die  
nachweislich bei der Schuhmachertun-  
schaft tätig sind und die möglichst den Ar-  
tikel kennen.

Angebote unter Nr. 9308 an das  
Tagblattbüro.

### Offene Stellen

## Mädchen oder Frau

über 45 J., wird  
zum bald. Eintritt  
bei hohem Lohn  
gesucht. Angebote  
unter Nr. 9293 an  
das Tagblattbüro.

### Hausangestellte

über 45 J., ober  
Austländerin für  
Geldbegrüßung zu  
sit. Ehepartner gef.  
Gartenstr. 3a II.  
Erdst. kinderleibes  
Alleinmädchen  
erfahren im Haus-  
halt u. mit guten  
Zeugn. sof. gesucht.  
Gartenstr. 2, bart.

### Kaufgesuche

## Diwan

aus gutem Hause  
zu kaufen gesucht.  
Witten, Treilstr.  
116, 116

**S**ind Sachen für Dich unbrauchbar  
und stehn herum schon Jahr für Jahr,  
gib eine Anzeig' heut noch auf  
und morgen kommt es zum Verkauf.

## Heiraten Sie?

dann  
**Teppiche** Bettumrandungen  
Läufer Tisch- und Divandecken

**Gardinen** Stores  
Dekorationen von

## Gardinen Schulz Teppiche

**Waldstr. 37/39** gegenüber dem Resi  
Bitte beachten Sie unsere 4 Schaufenster.

### Verkäufe

Sie erhalten für  
nur **275 RM.**  
ein wirklich solides,  
schönes, geliebtes

## Schlaf- zimmer

templ. m. St. G. d. d. d.  
Bil. - Romm. u. m. d.  
**K. Hummel,**  
Schrein u. Möbelfab.  
Bertholdstraße 7,  
beim Zurländer Tor.

## Schlaf- zimmer

Ecke mit  
Möbeln u. d. d. d.  
poliert und  
Schuberei  
**445.-**

Das Zimmer  
in wunderlich  
in Farbe und  
Form, der gro-  
ße Barbetob-  
jektant ist 2,10  
Meter breit u.  
türlich. Wenn  
Sie sich dieses  
wunderschöne  
Zimmer an-  
sehen, werden  
Sie begeistert  
sein und aus-  
greifen.

## MÖBEL- HESS

Karlshöhe,  
Kauf-  
Nest:  
Bertholdstraße 13,  
direkt an der  
Kaiserstraße.

für Schönen, jun-  
gen Herrn schöner  
Tanzanzug und  
Straßenanzug  
billig zu verkaufen.  
Ebendasselbst  
Sohrgrammophon  
mit vielen Platten,  
Kreuzstr. 3 III.

**Versäumen**  
Sie nicht am 6. 1.  
ab 10 Uhr, die sehr  
preiswerte

## Winterwäpche

Damettelle u. m.  
einstufigen für  
Gauler u. Rei-  
bat, Kreidstr. 116,  
neb. Germania.